



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT
DEPARTMENT KUNSTWISSENSCHAFTEN
FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- UND KUNSTWISSENSCHAFTEN



Übersicht

Master-Kursangebote

Theaterforschung

und Kulturelle Praxis

**seit Einführung des
Studiengangs (WS 2019/20)**

Kurzübersicht: Konkrete Titel der Lehrveranstaltungen pro (Teil-)Modul

1. Semester (Orientierung)

P 1 Diskurse und Methoden

P 1.1 Ästhetische Debatten (Forschungsseminar)

- Narrative Strukturen im Tanz: der Umgang mit Verweisen, Prägungen und Erinnerungen
- Der Sommer des Theaters: Peter Brook, Ariane Mnouchkine, Dario Fo
- „Horror und andere Sachen“. Das Theater HORA und sein Einfluss auf das Gegenwartstheater (Debatten/Intermedialität)
- nur nicht enden möge... Inszenierungsformen von Zeit
- Theater und Religion: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein schwieriges Verhältnis
- Theater & Gesellschaft
- Überschreibungen? Dramaturgie und Ästhetik eines neuen Phänomens im Gegenwartstheater
- Institutionelle Ästhetik
- Musik Theater Texte Lesen

P 1.2 Methoden der Kulturwissenschaft (Projektübung)

- Oral History, Autoethnographie, Re-Enactment – Körper- und Bewegungswissen als relevante Methoden/Zugänge für die Tanzwissenschaft
- Methoden der Kulturwissenschaften im M.A.
- Theater denken – Theaterwissenschaftliche Methoden und Theorien

P 1.3 Szenisches Denken (Projektübung)

- Szenisches Denken: Theatermusik – Theater Sound
- Inklusive Praktiken und Theater in leichter Sprache
- Recherche – Material – Theater
- Künstlerische Produktionsarbeit & interdisziplinäres Arbeiten an den Münchner Kammerspielen
- Exkursion: Brechtfestival Augsburg
- Liveness vs. Präsenz ; hier und gleichzeitig woanders?

- 'wunder.' Internationales Figurentheaterfestival München
- Künstlerische Produktionsarbeit an den Münchner Kammerspielen
- 'Lip Sync For Your Life!' – von Numa Numa bis Sarah Cooper
- Workshop: Grundlagen szenischen Denkens (= Einführungsveranstaltung Erstsemester)

P 2 Historiographie und Performativität

P 2.1 Theater- und Mediengeschichte (Forschungsseminar)

- Globale Theatergeschichte
- Mediengeschichte der Theaterfotografie
- Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis
- Italienische Kreative und die Wiedergeburt
- Brecht heute
- Richard the Third
- Theaterhistoriographie transnational
- Nieder mit den Despoten – es lebe das Genie! Regie oder Regietheater in Geschichte und Gegenwart
- Antike-tragische Miniserien. Spurensuche und Verstehen

P 2.2 Quellen- und Archivarbeit (Projektübung)

- Theaterbilder: Analyse und Archivarbeit
- Im Fokus: Fotografie und Theater
- Historisch informierte Aufführungspraxis und Musiktheater: Klang und Tanz zwischen «Museum» und «Körperpraxis»
- München 72 - Die olympischen Sommerspiele als kulturpolitischer Spielmotor für die Entwicklung der freien darstellenden Künste
- Quellen- und Archivarbeit
- Theatergeschichte im Ausstellungskontext
- Von Passagen, Netzwerken und polyglotten Künstler*innen: Auf der Suche nach transnationalen Theatergeschichten
- Auf den Spuren der Münchner 'Freien Theaterszene' – Akteur*innen und Kontexte
- On Tour – Auf Spuren mobiler Theaterkünstler*innen im 19. Jahrhundert

2. Semester (Spezialisierung)

WP 1 Intermedialität und Interdisziplinarität

WP 1.1 Szenische Künste und Medienkulturen (Forschungsseminar)

- Neue Soziologie der (szenischen) Künste
- ‚Neue Dramaturgie‘ und Konzepte kuratorischer Praxis
- Praxeografie des Theaters
- Mediatoren des Theaters
- Video, Kunst, Theater
- Körperspiele
- Massentheater, am Beispiel Olympischer Zeremonien

WP 1.2 Praktiken des Theaters und der Medien (Projektübung)

- Qualitative Methoden in den Kunstwissenschaften
- ‚Ecocriticism und Ecoperformance: Nachhaltiges Produzieren im Gegenwartstheater
- Mode und Kostüm in Diskursen und Praktiken
- ‚Gaia-Theater‘: Eco-Szenarien in Gegenwartstheater und Performance Art
- Einführung in verschiedene Tanzimprovisationstechniken anhand des Werks der Choreographin Sasha Waltz
- Weltentwerfen. Szenographie und Performance Design im Theater der Gegenwart: zur politischen Dimension szenischer Kunst und Gestaltungspraxis
- Künstlerische Forschung
- Masken / Maskeraden in den Künsten der Gegenwart: Ästhetiken, Reflexionen, künstlerische Verfahren
- Theaterpraktische Forschung. Theorien und Experimente
- Über Tanz sprechen, über Tanz schreiben
- Projekt ‚Reisen Rasen Rappen #3‘ an der Schauburg
- Mise en Scène als Prinzip des Films

WP 2 Ästhetik des Gegenwartstheaters

WP 2.1 Aktuelle Theaterformen (Forschungsseminar)

- ‚Neue Dramaturgie‘ und Konzepte kuratorischer Praxis
- Campus Biennale
- Posthumane Performance
- Kaputte Metropolen, dystopische Räume, neue Urbanität? Fragen des Theaters an den post:urbanen Raum.
- Die Wirklichkeit nicht in Ruhe lassen? Aktuelles dokumentarisches und investigatives Theater
- Was ist (uns) der Mensch? Neue (oder ganz alte?) Ästhetiken und Dramaturgien im Residenztheater
- Münchener Biennale für zeitgenössisches Musiktheater: Campus 2020

WP 2.2 Vergleichende Dramaturgie (Seminar)

- The Power of Emotions! Inszenierung und Rezeption von Emotionen in verschiedenen Mediendramaturgien
- Theaterübersetzung: Lateinamerikanisches Theater heute
- Zur Geschichte der Musiktheaterdramaturgie
- Cyrano de Bergerac zwischen den Medien und mit allen Mitteln – Stück, Stoff und Sprache als Ausgangspunkt für unterschiedlichste Formen und Kanäle
- „Erklärst Du noch oder kritisierst Du schon? Dramaturgie-Praktiken und strukturelle Transformationen“
- Dramaturgie des Anderen
- China. Eine Annäherung durch Theater
- Transformationsprozesse: Spielpläne, Stoffadaptionen und Übersetzungspraxis im Wechselspiel von Theaterarbeit und Verlagssektor
- Kanon/Repertoire. Über den Stoff des Theaters

WP 2.3 Kuratorische Konzepte (Projektübung)

- Einführung in das Werk William Forsythe: 'Improvisation Technologies' – A Tool for the Analytical Dance Eye
- Posthumanes Theater auf dem Wunder: Figurentheaterfestival 2024
- Kuratorische Konzepte SPIELART
- Kuratieren im Musiktheater
- Kuratieren im Kinder- und Jugendtheater/Musiktheater

- Theater des Anthropozän. Kuratorische Konzepte im Kampf gegen den Klimawandel
- Festivals für junges Publikum
- Ruhrtriennale 2021
- Staging Cultural Policy Lab (in Kooperation mit den Münchner Kammerspielen)
- Autonomy. Democracy. Plausibility. The theatrical dimension of action-guiding movements beyond knowledge and conviction – Ruhrtriennale 2020
- Think Big! Stückentwicklungen und Produktionsstrukturen im zeitgenössischen Theater/Musik/Tanztheater für junges Publikum
- 'Making Spaces talk': Dramaturgie und kuratorische Praxis zwischen Bühne, Ausstellung und öffentlichem Raum

WP 3 Theater als Institution

WP 3.1 Theater und Öffentlichkeit (Forschungsseminar)

- Neue Soziologie der (szenischen) Künste
- Freie Republik Wien Das Großstadtfestival als kultureller Akteur (mit Exkursion)
- Theater und Hör/Sichtbarkeit
- Ekhof, Neuberin, die Meininger und das deutsche Theater
- Ästhetik des Öffentlichen
- Curating anthropology and performance

WP 3.2 Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters (Seminar)

- Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

WP 3.3 Praxis kultureller Vermittlung (Projektübung)

- twm-Filmprojekt
- Zwischen Marketing und künstlerischer Vermittlung – Strategien der Kulturvermittlung
- Kultur- und Wissenschaftsvermittlung am Bsp. BA-Studiengang Theaterwissenschaft
- Kuratieren im Musiktheater
- Kulturvermittlung, PR, Marketing, Kundenbindung
- Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie?

3. Semester (Vertiefung)

P 3 Forschungsperspektiven

P 3.1 Forschungsdiskussionen (Forschungsseminar)

- Struktur und Widerstand – Performativität und Politik des Bildes in Theater, Film und Medien
- Klebrige Umwelten – Zu zeitgenössischen ästhetischen Diskursen von Ökologie und Atmosphäre
- Verletzen und Schützen. Ästhetische Kollisionen von Entschiedenheit und Verantwortung
- „Durch die Leidenschaften lebt der Mensch, durch die Vernunft existiert er bloß.“ (Nicolas Chamfort) – Der Affective Turn und seine Bedeutung für Theater und Film
- Wer bin ich eigentlich? – Kindheitsbilder im (Musik-)Theater für junges Publikum
- Im Osten nicht Neues? Von Zwergen, Briefen und anderen Formen der (künstlerischen) Kritik in Zeiten politischer Repressionen
- „Es gibt amüsantere Dinge, als Leute zu verhauen.“ (Muhammad Ali) Gewaltzenarien in Theater, Performance, Film und Medien
- Genderdiskurs im (Musik-)Theater für junges Publikum
- Resonanzen des Tragischen und der Tragödie in Moderne und Gegenwart
- Handkes Theater

P 3.2 Forschungspraxis (Projektübung)

- Konzeptionen eigener Forschung (Kandidatenkolloquium)
- Konzeptionen eigener Forschung und deren Vermittlung im Wissenschaftsbetrieb (Kandidatenkolloquium)
- Podcastserie (Forschungspraxis/Kand.-Koll.)
- Studentisches Symposiumsprojekt

WP 4 Projektmodul

WP 4.1 Projektarbeit (Praktikum) – Individuelle Projekte

WP 4.2 Projektreflexion – begleitende Übung

Sammlung: Kommentartexte zu einzelnen Lehrveranstaltungen pro (Teil-)Modul

1. Semester (Orientierung)	8
P 1 Diskurse und Methoden	9
P 1.1 Ästhetische Debatten (Forschungsseminar)	9
P 1.2 Methoden der Kulturwissenschaft (Projektübung)	14
P 1.3 Szenisches Denken (Projektübung)	16
P 2 Historiographie und Performativität.....	21
P 2.1 Theater- und Mediengeschichte (Forschungsseminar)	21
P 2.2 Quellen- und Archivarbeit (Projektübung).....	26
2. Semester (Spezialisierung)	30
WP 1 Intermedialität und Interdisziplinarität	30
WP 1.1 Szenische Künste und Medienkulturen (Forschungsseminar)	30
WP 1.2 Praktiken des Theaters und der Medien (Projektübung)	34
WP 2 Ästhetik des Gegenwartstheaters.....	39
WP 2.1 Aktuelle Theaterformen (Forschungsseminar)	39
WP 2.2 Vergleichende Dramaturgie (Seminar).....	43
WP 2.3 Kuratorische Konzepte (Projektübung)	48
WP 3 Theater als Institution	53
WP 3.1 Theater und Öffentlichkeit (Forschungsseminar).....	53
WP 3.2 Rechts- und Verwaltungsfragen (Seminar)	56
WP 3.3 Praxis kultureller Vermittlung (Projektübung)	58
3. Semester (Vertiefung)	61
P 3 Forschungsperspektiven	61
P 3.1 Forschungsdiskussionen (Forschungsseminar).....	61
P 3.2 Forschungspraxis (Projektübung)	66
WP 4 Projektmodul.....	69
WP 4.1 Projektarbeit (Praktikum)	69
WP 4.2 Projektreflexion	69

1. Semester (Orientierung)

P 1 Diskurse und Methoden

P 1.1 Ästhetische Debatten (Forschungsseminar)

ULRIKE WÖRNER VON FAßMANN (WiSe 2023/24)

**Narrative Strukturen im Tanz:
der Umgang mit Verweisen, Prägungen und Erinnerungen**
3-stündig

Die Zuwendung zu bzw. Ablehnung von narrativen Strukturen im Tanz gleicht einer Wellenbewegung in Bezug auf die jüngere Tanzgeschichte. Wie werden Geschichten erzählt – von wem und über wen? Welche Geschichten sind präsent, welche marginalisiert? Und wie sind narrative Strukturen in abstrakten Tanzstücken beschaffen? Im Seminar werden aktuelle Diskurse über die Darstellung von Körpern und Identitäten, die Wiedergabe von Geschichten und die Reproduktion von Bildern im klassischen und zeitgenössischen Tanz thematisiert. Neben der Lektüre historischer Libretti, Literatur zur Denk- und Bewegungsfigur der Arabeske sowie aktueller Positionen zur Frage der Repräsentation werden Texte zur Erinnerungskultur, Autoethnographie und tanzdramaturgischen Praxis eingebunden und damit in Verbindung gesetzt.

MICHAEL GISSENWEHRER (WiSe 2022/23)

Der Sommer des Theaters: Peter Brook, Ariane Mnouchkine, Dario Fo
3-stündig

Der Sommertitel steht für die Julinacht 1985, im Steinbruch in Avignon, mit Brooks neunstündiger Mahabharata. Auch für Mnouchkines Gemüsetöpfe und Theatermagie in der alten Patronenfabrik in Wald von Vincennes, bei Paris. Und für Dario Fo sowieso, den begnadeten Geschichtenerzähler unter Italiens Sonne. Damals – besonders in den 1960er bis in die frühen 90er Jahren – schien im alternativen Theater ein andauerndes gut fühlen zu herrschen, Überfluss, Leichtigkeit, Entdeckungen, Erfolg, alles war entkrampft, die geteilte Welt im sog. Kalten Krieg und in ständiger atomarer Bedrohung überschaubar. Es gilt diese drei Großen, die Vorbilder für unzählige freie Gruppen und Fachleute am Theater, zu feiern! Für ihre legendär gewordenen Produktionen, die noch immer gutdokumentiert leicht zugänglich sind, für ihre praktischen Forschungen und Schriften, für Mnouchkines Théâtre du Soleil und Brookes International Centre for Theatrical Research (CIRT) und sein Bouffes du Nord. Und Dario Fo hat unvergessliche Dramen verfasst und dafür 1997 den Nobelpreis für Literatur erhalten. Daneben soll aber auch der Blick geschärft werden auf die gesellschaftlichen Voraussetzungen, die ihren politischen Einsatz und die ästhetische Ausrichtung bedingten. Wie gingen die Drei mit Traditionen um – Dario Fo etwa mit den Giullari, den mobilen mittelalterlichen Unterhaltern, wie ist das extreme Interesse an fremden Kulturen erklärbar? Wie viel Originalität bzw. Naivität stecke in der Suche nach einer Universalsprache des Theaters, samt Afrika-Expedition und Auftritten im Rahmen von Schah Reza Pahlavis Perserreich-Festival von 1971. So gut gemeint die Experimente mit Welttheater waren, hatten die ersten Vorwürfe von kultureller Aneignung vielleicht doch ihre Berechtigung, oder fügte sich alles dem Verdikt sich grenzenlose politische und kulturelle Unkorrekt herausnehmen zu dürfen. Sind die Drei nun als vorübergehende Erneuerer in der jüngeren Geschichte der Theaterästhetik archiviert, oder könnten ihre Ideen und Taten doch etwas Linderung für das geplagte Gegenwartstheater bringen?

ANDREAS ENGLHART (WiSe 2022/23)

„Horror und andere Sachen“.

Das Theater HORA und sein Einfluss auf das Gegenwartstheater

3-stündig

Seit Jérôme Bels Produktion mit dem Theater HORA „Disabled Theatre“ 2012 als eine der zehn bemerkenswertesten Inszenierungen zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurde und Julia Häusermann den „Alfred-Kerr-Darstellerpreis für die herausragende Leistung einer jungen Schauspielerin“ erhielt, sind Theatermacher:innen mit sogenannten Beeinträchtigungen künstlerisch und strukturell immer mehr selbstverständlicher Teil des avancierten Gegenwartstheaters, insbesondere da sie mit ihrer Arbeit ästhetische Normen und Normalitäten befragen sowie traditionelle Seh-, Erfahrungs- und Ausdrucksweisen erweitern. Im Forschungsseminar werden wir uns historisch, ästhetisch-theoretisch und anhand verschiedenster Produktionen, u.a. von Julia Häusermann, Christoph Schlingensiefel, Nele Jahnke, Jérôme Bel, Milo Rau, Monster Truck/Theater Thikwa, Jan-Christoph Gockel, Tiziana Pagliaro, Remo Beuggert, und mit besonderem Blick auf die institutionellen Innovationen der Münchner Kammerspiele mit dieser höchst spannenden theatralen Entwicklung beschäftigen. So oft es die Termin- und Spielpläne zulassen, werden wir ins Theater gehen.

JOHANNA ZORN (WiSe 2021/22)

nur nicht enden möge... Inszenierungsformen von Zeit

3-stündig

Kein Ding und doch eine der größten Sachen – das ist die Zeit. Und in der Tat, die komplizierte Verflechtung von ‚Sein‘ und ‚Zeit‘ öffnet einen erkenntnistheoretischen und wahrnehmungsästhetischen Abgrund, in den man unversehens blickt, sobald man die sich wechselseitig bestimmenden Größen ‚Sein‘ und ‚Zeit‘ nach ihrer Bedeutung und Beziehung befragt. Denn die ebenso aufeinander bezogenen wie antagonistischen Konstellationen von An- und Abwesenheit, Augenblicklichkeit und Ewigkeit, Wiederholung und Differenz, Verfügbarkeit und Entzug, Dauer und Flüchtigkeit, Erfüllung und Melancholie lassen sich nicht so einfach entwirren, wohl aber befragen. Entsprechend kreist die Tätigkeit des Denkens in ihren unterschiedlichen Kontexten von Philosophie, Psychologie, Soziologie oder Physik und Theologie immer schon und immer noch um existentielle Fragen der Zeitlichkeit. Ebenso im Feld der Künste, wo die Reflexion über Formen und Sein von Zeit insofern eine zentrale Rolle spielt, als dass damit die medialen Bedingungen von spezifischen Inszenierungsweisen und „ästhetischen Eigenzeiten“ selbst thematisch werden können. Besonders in den theatralen Künsten, denen die Dialektik von Präsenz und Vergehen in eminenter Weise eingeschrieben ist, lohnt sich eine intensive Beschäftigung mit Bedingungen, Möglichkeiten und Implikationen unterschiedlicher temporaler Konfigurationen. Wirkt sich die Redefigur, keine Zeit zu haben, mitsamt dem kapitalistischen Diktat zur angemessenen Nutzung von Zeit auf die Aufmerksamkeitsökonomien des Theaters aus? Äußert sich die künstlerische Funktionalisierung von Langeweile als deren wahrnehmungsästhetische Überaffirmation? In welchem Verhältnis stehen die Darstellungsmodi des Loops, der Serialität, der Zeitschichtung, des Zeitsprungs zu den Verheißungen des Neuen und Überraschenden? Oder auch einfach: Gibt es derzeit dominante Inszenierungsformen von Zeit und wenn ja, was haben uns diese zu sagen? Auf der Basis von einschlägigen historischen wie zeitgenössischen theoretischen Annäherungen an das Phänomen Zeit werden wir im Rahmen dieses Seminars einen fokussierten Blick auf aktuelle theatrale Inszenierungsformen und Erfahrungsästhetiken von Zeiten werfen, diese im intermedialen Spannungsfeld verschiedener Künste analysieren und uns zuletzt auch fragen, welches „Wissen“ über Zeit die Künste für uns bereithalten können.

JULIA STENZEL (WiSe 2021/22)

Theater und Religion:

Interdisziplinäre Perspektiven auf ein schwieriges Verhältnis

3-stündig

Die Frage nach dem Verhältnis von Theater und Religion ist eine komplizierte Angelegenheit. Das beginnt schon damit, dass sowohl 'Theater' als auch 'Religion' problematische und unscharfe Begriffe sind, die – je historisch – unterschiedlich gefasst werden und zudem einen zutiefst europäischen Index tragen. Andererseits werden sie über die Brücke der Ritualtheorie und -forschung spätestens seit dem frühen 20. Jahrhundert eng aufeinander bezogen – bis hin zur Annahme einer grundlegenden Theatralität von Religion oder einer Religiosität von Theater. Die Frage nach dem Zusammenhang von religiösem Heil und einem heilsamen Theater, das ‚mich persönlich angeht‘, ist spätestens seit dem beginnenden 20. Jahrhundert offen und kann nach wie vor künstlerischen wie wissenschaftlichen Arbeitsweisen eine Richtung geben. Theater und Religion: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein schwieriges Verhältnis.

In diesem theorieintensiven Seminar wollen wir religions-, theater-, gesellschafts- und politikwissenschaftliche Perspektiven auf das Spannungsfeld von 'Theater' und Religion' einnehmen. Wir erkunden und erproben religionstheoretische Grundbegriffe wie ‚Religiosität‘ und ‚Sakralität‘, ‚das Säkulare‘, ‚das Postsäkulare‘ und ‚multiple secularities‘. Theaterwissenschaftliche Konzepte wie ‚Theatralität‘, ‚Performativität‘ oder ‚Szene‘ dienen dabei als Suchscheinwerfer, deren Erprobung am Feld ‚Religion‘ zum einen neue Perspektiven auf die je avisierten Gegenstände ermöglicht, zum anderen aber auch eine Dynamisierung disziplinär etablierter und verfestigter Begriffsarchitekturen einfordert. So erschließen wir uns die transdisziplinäre Debatte zu Konzepten, Geschichte(n) und Gegenwart(en) des Komplexes, der in unterschiedlichen theoretischen, disziplinären und historischen Zusammenhängen als ‚Religion‘ beschreiben wird – und stellen die Frage nach seiner Transformation in der ent- und re-ritualisierenden, theatralen Wiederholung.

Zu den Gegenständen, die so eine Neuperspektivierung erfahren können, gehören evangelikale Gottesdienstordnungen ebenso wie das Oberammergauer Passionsspiel, zeitgenössische Inszenierungen des Attischen Dramas ebenso wie Theaterpraxen, die sich ‚religiöse‘ Körper- und Meditationspraxen zum Modell nehmen oder Aufführungen, die sich im Feld von Krise und Heilung (Warstat) verorten (Nitsch: Orgien Mysterien Theater; Signa: Das Heuvolk; Recke: Kränkungen der Menschheit u.a.).

ULF OTTO

Theater & Gesellschaft (WiSe 2020/21)

3-stündig

Aktuell kreisen die Debatten des Theaters mehr um das Theater als Institution denn um die Kunst als solche: Welchen Ort nimmt das Theater in der Gesellschaft ein? Ist es eine kritische Instanz, ein kreativer Freiraum oder eine Arena der Sichtbarkeit? – Diese Diskussionen nimmt das Seminar zum Anlass politische Positionierungen von Theaterpraxis und Theoriethorie seit den 1960er Jahren neu zu befragen und mit dem Blick der Soziologen von Aussen auf das Theater zu vergleichen. In detaillierter Analyse und Diskussion der teilweise klassischen Texte werden wir grundlegende Überlegungen herausarbeiten und auf die darunterliegenden Kategorien und theoretischen Bezüge befragen. Durch den entsprechenden Erwerb diskursanalytischer Kompetenz bereitet das Seminar im letzten Drittel auf die Hausarbeiten vor, die sich mit den Programmatiken gegenwärtiger Theater-Häuser und Theater-Gruppen beschäftigen konnte (aber nicht müssen).

Prüfungsleistung im P1.1 Ästhetische Debatten des M.A. Theaterforschung & des M.A. Dramaturgie (PStO 2019) ist eine Hausarbeit im Umfang von 40.000-50.000 Zeichen. (Als WP2.1 Intermedialität im auslaufenden Studiengang Theaterwissenschaft angerechnet, umfasst die Prüfungsleistung eine Hausarbeit von 50-60.000

Zeichen und ein Referat von ca. 20 Minuten Länge). Der detaillierter Seminarplan ist ab 9. Oktober über einen Gastzugang im Moodle einsehbar
Abhängig von pandemischen und (hochschul-)politischen Entwicklungen und Vorgaben kann es neben dem Einsatz Moodle auch zum Zoom kommen.

ANDREAS ENGLHART (WiSe 2020/21)

Überschreibungen?

Dramaturgie und Ästhetik eines neuen Phänomens im Gegenwartstheater

3-stündig

Was sind Überschreibungen? Seit einiger Zeit liest und hört man immer mehr von ihnen. Ausgehend von der Basler Dramaturgie, früh assoziiert mit Simon Stones Neorealismus sowie Claudia Bauers, Peter Lichts, Nora Schlockers und Ewald Palmetshofers Aktualisierungen, verbreitet sich der Begriff gegenwärtig wie ein Lauffeuer. Inszenierungen von Nicolas Stemann, Susanne Kennedy, Falk Richter, Jette Steckel, Christopher Rüping, Mirja Biel, Florentina Holzinger oder Timofej Kuljabin, Stücke von Elfriede Jelinek, Thomas Kock, Ferdinand Schmalz, Martin Crimp und Sibylle Berg oder Choreographien von Chris Haring bzw. das Musiktheater von Bernhard Lang waren Überschreibungen, sogar im Jugendtheater wird überschrieben. Uns wird im Seminar interessieren, was man unter Überschreibungen verstehen kann, wie deren Dramaturgie und Ästhetik beschrieben werden soll. Ausgehend von einer Wiederholung dramaturgischer Arbeitsschritte im Produktionsprozess und einer kurzen historischen Spurensuche werden wir uns mit der Produktionsdramaturgie der Überschreibung im Gegenwartstheater beschäftigen: Ziehen Überschreibungen einen anderen Produktionsprozess am Theater nach sich (etwa in der Zusammenarbeit zwischen Regie, Dramaturgie und Autor*innen)? Sind mit dem neuen Begriff auch auf qualitativ-ästhetischer Ebene Innovationen verbunden? Das Seminar wird (soweit möglich bzw. möglichst oft) den Seminarraum zugunsten des Theaters, von Theaterbesuchen und Diskussionen mit Theatermacher*innen verlassen.

CHRISTOPHER B. BALME/ CHRISTIAN STEINAU (WiSe 2019/20)

Institutionelle Ästhetik

3-stündig

Unter dem Begriff 'Institutionelle Ästhetik' versteht man die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen institutionellen und ästhetischen Zwängen und Transformationen im Theater. Tendenziell werden die beiden Bereiche 'Institution' und 'Ästhetik' als Gegensätze betrachtet: Während sich Institutionen zur Stabilität und Unveränderbarkeit tendieren, basieren die meisten Vorstellungen von Ästhetik auf ständigem Wechsel und andauernder Innovation. Die zentrale Frage lautet aber, in wie fern Institutionen, wie auch immer man sie definiert, Einfluss auf ästhetische Veränderungen ausüben und umgekehrt. Zu den Themenfeldern, die vorrangig behandelt werden, gehören Neoinstitutionalismus, Kulturpolitik, Kulturökonomie, Festivalisierung, und Institutionenkritik. Im Seminar werden Themenblöcke gebildet, die jeweils einen vermeintlichen Gegensatz als auch eine Wechselbeziehung darstellt wie z.B. Kunst und Ökonomie, Freie Szene versus Stadttheater, Repertoire versus Stagione usw. Erwartet wird die Bereitschaft, sich mit Ansätzen aus der Soziologie, Politikwissenschaft und Ökonomie auseinanderzusetzen. Das Seminar findet im engen Zusammenhang mit der DFG-Forschungsgruppe "Krisengefüge der Künste" statt:

<https://www.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/forschung/krisengefuege/index.html>

DAVID ROESNER (WiSe 2019/20)

Musik Theater Texte Lesen

3-stündig

Das Musiktheater (sowohl als Überbegriff für musikdramatische Gattungen, als auch als Gegenbegriff zur Oper) hat in der Vergangenheit immer wieder zu programmatischen als auch theoretisch-akademischen Debatten Anlass gegeben. Aus einer Vielzahl von Perspektiven wird darum gerungen zu bestimmen, was das Musiktheater ausmacht, was es leistet, wie es wirkt, welche Berechtigung es hat und welche Zukunft. In diesem Seminar werden wir zentrale Texte dieser Debatte gemeinsam lesen und diskutieren und dabei immer auch reflektieren, welchen Methoden, Kontexte und Ideologien den Texten zu Grunde liegen, bzw. diese mit konturieren. Dabei betrachten wir sowohl Primärtexte, wie zum Beispiel Manifeste oder Programmschriften, als auch Sekundärtexte aus dem neuesten Stand der Literatur.

P 1.2 Methoden der Kulturwissenschaft (Projektübung)

ULRIKE WÖRNER VON FAßMANN (WiSe 2023/24)

Oral History, Autoethnographie, Re-Enactment – Körper- und Bewegungswissen als relevante Methoden/Zugänge für die Tanzwissenschaft

2-stündig

Körper als Archiv, Wissen in Bewegung, der denkende Körper, Embodiment, Tanz und Energie... Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Tanz ist von einer Vielfalt an Methoden, sich wandelnden Begriffen und Wortbildern geprägt. In dieser Übung sollen Grundlagen des Körper- und Bewegungswissens vorgestellt und mit Bezug auf benachbarte Disziplinen die Methoden der Oral History und Autoethnographie sowie des Re-Enactments als relevante Methoden/Zugänge für die Tanzwissenschaft vertieft werden. Als Basis dienen uns Texte von Krassimira Kruschkova und Nicole Haitzinger (Re-Enactment), Julia Wehren und Miriam Althammer (Oral History) sowie Anna Chiwalowska und Elizabeth Waterhouse (Autoethnographie). Erinnerung, Weitergabe, Prägung, Überformung, Aneignung und Verkörperung sind dabei Begriffe und interdisziplinäre Referenzen, die unsere Diskussionen und Anwendungen auf Beispiele begleiten.

ANNA BAUMGARTNER (WiSe 2022/23)

Methoden der Kulturwissenschaften im M.A.

2-stündig

Hat sich die Theaterwissenschaft schon immer als ein interdisziplinäres Bestreben verstanden, ist seit den 1990er eine weitere Ausdifferenzierung und Pluralisierung der Forschungsansätze zu beobachten. Diese schöpfen aus einem weiten Spektrum theoretischer Positionen und methodischer Vorgehensweisen. Zu nennen sind neben Methoden strukturaler Analyse, praxeologische Ansätze oder phänomenologische Verfahren. Mittlerweile stehen auch qualitative und quantitative Methoden sowie die Tools der Digital Humanities hoch im Kurs. Doch was ist unter Begriff der Methode eigentlich zu verstehen? Wie unterscheidet sie sich von der Methodologie? Und wo liegt der Unterschied zwischen Theorie und Methode? Das sind Fragen, mit denen wir uns im Seminar beschäftigen wollen. Hierfür werden wir auch einige „Klassiker“ der Kulturwissenschaften (darunter beispielhaft Texte zur Hermeneutik, Phänomenologie, Diskursanalyse, zum Postkolonialismus oder zur Transkulturalität) genauer in den Blick nehmen. Anhand von Beispielen aus Theater, Performance, Film werden wir schließlich die Anwendbarkeit ausgewählter Theorien und Methoden diskutieren.

DAVID ROESNER-LAGAO (WiSe 2021/22)

Methoden der Kulturwissenschaften im M.A.

2-stündig

Seit ihrer Begründung als eigenständige Disziplin hat sich die Theaterwissenschaft immer als interdisziplinäres Bestreben verstanden, das ganz selbstverständlich auf eine Vielzahl von Methoden und Theorien zurückgreift, diese anwendet und weiterentwickelt. Gleichzeitig hat sie früh begriffen, dass ihr Gegenstand sich nicht auf das Kunsttheater beschränken kann oder sollte, sondern kulturelle Praktiken in einem weitergefassten Sinne in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Beides bedeutet, dass zum theoretischen Rüstzeug von Theaterwissenschaftler*innen notwendigerweise eine ganze Reihe von kulturwissenschaftlichen Theorien zählen, von denen wir in diesem Seminar eine Auswahl kennenlernen werden. So bietet das Seminar zum einen einen orientierenden Überblick über einige „Klassiker“ der Kulturwissenschaften (darunter Texte zur Hermeneutik, Anthropologie, Gendertheorie, Praxeologie, zum Postkolonialismus und zur Diskursanalyse), und erprobt zum anderen die An-

wendung zentraler Begriffe und Theorien auf Gegenstände des Theaters: Formen der Darstellung, Inszenierung und Performance.

DAVID ROESNER (WiSe 2020/21)

Methoden der Kulturwissenschaften im M.A.

2-stündig

Seit ihrer Begründung als eigenständige Disziplin, hat sich die Theaterwissenschaft immer als interdisziplinäres Bestreben verstanden, das ganz selbstverständlich auf eine Vielzahl von Methoden und Theorien zurückgreift, diese anwendet und weiterentwickelt. Gleichzeitig hat sie früh begriffen, dass ihr Gegenstand sich nicht auf das Kunsttheater beschränken kann oder sollte, sondern kulturelle Praktiken in einem weitergefassten Sinne in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. Beides bedeutet, dass zum theoretischen Rüstzeug von Theaterwissenschaftler*innen notwendigerweise eine ganze Reihe von kulturwissenschaftlichen Theorien zählen, von denen wir in diesem Seminar eine Auswahl kennenlernen werden. So bietet das Seminar zum einen einen orientierenden Überblick über einige „Klassiker“ der Kulturwissenschaften (darunter Texte zur Hermeneutik, Anthropologie, Phänomenologie, Gendertheorie, Praxeologie, zum Postkolonialismus und zur Diskursanalyse), und erprobt zum anderen die Anwendung zentraler Begriffe und Theorien auf Gegenstände des Theaters: Formen der Darstellung, Inszenierung und Performance.

JOHANNA ZORN (WiSe 2019/20)

Theater denken – Theaterwissenschaftliche Methoden und Theorien

2-stündig

Das Erlangen von Erkenntnissen, die kritische Durchdringung von Gegenständen, das Vergleichen von unterschiedlichen Perspektiven sind allesamt Tätigkeiten, die im Zentrum wissenschaftlichen Arbeitens stehen. Auf dem Weg dorthin stellen sich notwendigerweise Fragen: Wie gehe ich methodisch vor? Mit welchen Theorien arbeite ich? Warum, also aus welchen Motiven und mit welchem Erkenntnisinteresse treffe ich meine Entscheidungen überhaupt? Wie bestimmen das Verfahren nach einer Methode und die Arbeit mit theoretischen Positionen meine wissenschaftliche Tätigkeit? Diesen Fragen gehen wir anhand einschlägiger Texte nach. Von Hermeneutik und Materialismus über Phänomenologie, Semiotik und Dekonstruktion bis hin zu postkolonialen Theorien und Gender Studies (um lediglich einige zu nennen) erarbeiten wir uns nicht nur einen fundierten und vergleichenden Einblick in zentrale methodische Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern widmen uns der Aufgabe, die eigenen Mittel zu reflektieren und – nicht zuletzt – die Betätigungsfelder theaterwissenschaftlicher Forschung in ihrer eminent interdisziplinären Ausrichtung zu sehen.

P 1.3 Szenisches Denken (Projektübung)

DAVID ROESNER (WiSe 2023/24)

Szenisches Denken: Theatermusik – Theater Sound

2-stündig

In dieser Projektübung wollen wir in einem engen Zusammenspiel von Theorie und Praxis zentrale Fragestellungen zu Ästhetik, Funktionsweisen, und Produktionsmechanismen von Musik und Sound im Theater kennenlernen und erproben. Welche Formen von Musik gibt es, was gehört alles zum „sound“ eines Theaterabends? Wann nehmen wir Musizieren als ‚theatral‘ wahr? Wann überhören wir die musikalische Ebene? Solchen und ähnlichen Fragen gehen wir nach: wir lesen Schlüsseltexte, sehen und hören Aufführungen, und arbeiten auf der Studiobühne an musikalisch-szenischen Experimenten. Musikalische und soundtechnische Vorkenntnisse sind willkommen, aber keine Voraussetzung.

NELE JAHNKE (WiSe 2023/24)

Inklusive Praktiken und Theater in leichter Sprache

Blockseminar

Am 18. November ist ein gemeinsamer Besuch des Panels von Lukas Bärfuss geplant. Die aktive Teilnahme am Showcase der Münchner Kammerspiele zum Thema "All Abled Arts" im Zeitraum vom 11.-14. Januar 2024 ist Teil der Lehrveranstaltung. An den Münchner Kammerspielen sind Künstler:innen mit Beeinträchtigung als Ensemblemitglieder, Autor:innen, Regisseur:innen und Choreograf:innen engagiert. Es entstehen regelmäßig neue Produktionen, in denen Ensemblemitglieder mit und ohne Beeinträchtigung zusammen spielen. Die Projektübung "Inklusive Praktiken und Theater in leichter Sprache (Grundlagen szenischen Denkens)" setzt sich mit dem weiten Feld inklusiver Praktiken im Theaterbereich auseinander und untersucht anhand von ausgewählten Produktionen Möglichkeiten des inklusiven Arbeitens und der Übersetzung von Theaterstücken in leichte Sprache.

Im Zentrum stehen dabei Produktionen aus dem Showcase "All Abled Arts", der Arbeiten von lokalen und internationalen Teams präsentiert, die sich mit der Frage nach einem zugänglichen Theater auseinandersetzen und durch Kollaboration von und mit Künstler:innen mit Beeinträchtigung entstanden sind.

ANTONIA TRETTER (WiSe 2022/23)

Recherche – Material – Theater

2-stündig

In der praxisorientierten Übung widmen wir uns unterschiedlichen Ansätzen recherchebasierter Theaterformen. Wir untersuchen autobiografische, anthropologisch angelegte und dokumentarische Theaterkonzepte mit Blick auf (Text-)Material, Einsatz von Collage- und Montagetechniken und die Relation von Körpern und Raum in der szenischen Umsetzung. In einem nächsten Schritt können die Studierenden eigene Rechercheansätze formulieren und ausprobieren. Die Einblicke in die Dramaturgiepraxis unterschiedlicher Theaterkonstellationen werden durch Dialoge mit Performer*innen und Choreograph*innen erweitert.

VERENA REGENSBURGER (WiSe 2022/23)

Künstlerische Produktionsarbeit & interdisziplinäres Arbeiten an den Münchner Kammerspielen

Blockseminar

Das Seminar „Szenisches Denken“ gibt Einblicke in Praktiken, Prozesse und Erfahrungen beim Theaterschaffen durch die Regisseurin Verena Regensburger. Die Entstehung kollektiver Stückentwicklungen wird im Fokus der Untersuchung stehen. In Anlehnung an den Probenprozess wird der Kurs selbst zu einem Experimentier-Raum, in dem sich auf die Suche nach eigenen Antworten begeben wird. Ausgangspunkte ist das gemeinsame konzeptionelle Überprüfen und Durchdenken konkreter Projekte und das Kennenlernen kollektiver Arbeits-Formen. Es geht um einen Erfahrungs-Austausch und Abgleich — in Diskussion und Umsetzung. Die analysierten Herangehensweisen werden praktisch überprüft und selbst ausgetestet. Die Themenschwerpunkte ergeben sich aus der Gruppe heraus. Dabei können freie Spielstätten, wie das HochX oder Institutionen, wie die Münchner Kammerspiele, besucht und befragt werden.

Mögliche Projekte:

- „München — Augenblick mal!“: Ein Interface-Audio-Rundgang, in dem Blinde und Seheingeschränkte von eindrucksvollen Orten ihrer Stadt berichten / Experten des Alltags, Interviews, inklusive Umsetzung // Analyse
- „Die Froschkönigin“: Ein Abend für ein hörendes und gehörloses Publikum, für Junge und Junggebliebene / Wie lassen sich Märchen allein mit visuellen Mitteln erzählen? // Experiment
- „Panzer Wiese“: Für das Netzwerk der Münchner Theatertexter*innen ist das Zulassen und Aufrechterhalten eines heterogenen Raumes, der sich aus unterschiedlichen Stimmen, Positionen und ästhetischen Ansätzen zusammensetzt, für das Gelingen eines kollektiven Schreibprozesses entscheidend / „Kann ich die Landschaft zum Protagonisten eines Abenteuers machen, in denen Menschen nur eine Rolle neben anderen spielen?“ // Austausch mit Autor*innen des Netzwerks

WARNER (WiSe 2022/23)

Exkursion: Brechtfestival Augsburg

Blockseminar

Anlässlich seines 125. Geburtstages verzichtet das Brechtfestival Augsburg auf die selbstreferentielle Frage nach der Aktualität des Brechtschen Werkes. Damit folgt es dem Schlusswort der Brechtstage der DDR von 1983, indem es ein Ende der leeren Ableitung seiner Werke fordert. Das Festival wird sich also von der Umverteilung kanonischer Ideen und Produkte verabschieden und stattdessen eine "Brechtsche Methode und Produktionsweise" in den Mittelpunkt stellen. So wird der reformistische Slogan "Brecht für Alle" durch ein revolutionäres Verständnis von "Alle für Brecht" ersetzt. In Anlehnung an die produktivistischen Künstler der frühen Sowjetunion wird Brechts eigener Wunsch, dass seine Ideen "benutzt, verbraucht" werden, uns zu einer Idee der "Nützlichkeit" bewegen, die das Soziale als Bereich der künstlerischen Praxis versteht, sich aber gleichzeitig einer simplistischen Funktionalisierung widersetzt. Die Studierenden sind zu dieser Exkursion eingeladen, die den Besuch von Aufführungen und Ausstellungen, die Teilnahme an Diskussionsrunden sowie den Austausch mit assoziierten Künstlern, Kulturschaffenden und Studierenden der Hessischen Theaterakademie (Frankfurt), der Hochschule für Gestaltung (Karlsruhe) und der Universität der Künste (Berlin) vorsieht.

TASSILO TESCHE (WiSe 2021/22)

Liveness vs. Präsenz; hier und gleichzeitig woanders?

Blockseminar

Im Rahmen der Veranstaltung untersuchen wir das Verhältnis von leibhaftig anwesenden Körpern und medial vermittelten Auftritten. Dabei gehen wir von den Theatererfahrungen des letzten Jahres aus und fragen, wie sich unsere Sehgewohnheiten durch den Online-Konsum verändert haben: Zeigt das Live-Streaming von Premieren, dass die gemeinsame Anwesenheit von Zuschauenden und Darstellenden in den Räumen des Theaters überflüssig ist? Welche Teilhabe ermöglichen die virtuellen Lagerfeuer des Zoom-Theaters? Wie erweitern sich die Handlungsräume der Akteur*innen in interaktiven Online-Installationen?

In der Projektarbeit sammeln wir Beispiele, diskutieren unterschiedliche Formate und erstellen praktische Versuchsanordnungen, die darauf abzielen, das künstlerische Potenzial hybrider Anwesenheit zu erkunden.

GINA PENZKOFER (WiSe 2021/22)

Künstlerische Produktionsarbeit & interdisziplinäres Arbeiten an den Münchner Kammerspielen

Blockseminar

Das Seminar „Grundlagen szenischen Denkens“ bietet anhand von Vorträgen, praktischen Übungen und ausgewählten Projekten des Spielplans einen Einblick in die künstlerische Produktionsarbeit sowie die institutionellen Strukturen an den Münchner Kammerspielen. Im Fokus steht die Einführung in die organisatorischen Arbeitsprozesse sowie die künstlerische Konzeption, Erarbeitung und operative Ausführung von Projekten der Spielzeit 21/22 (z.B.: internationales Arbeiten u.a. Heart Chamber Fragments, Joy; inklusives Arbeiten am Stadttheater; Etablierung eines neuen Raums: Habibi Kiosk; etc.).

Anschließend erarbeiten wir gemeinsam bzw. in Kleingruppen auf Basis der diskutierten Projekte u.a. kreative Konzepte oder ein mögliches Zusatzformat für den Habibi Kiosk. Ziel ist es, über einen umfassenden Einblick in die Produktionsabläufe am Stadttheater, sowie eine kreative Erprobung von künstlerischer und konzeptueller Arbeit eine intensive Reflexion von künstlerischen und organisatorischen Arbeitsprozessen am Stadttheater anzuregen.

Gast-Inputs (Vortrag und/oder Workshop) von:

- Martín Valdés-Stauber (Dramaturg MK, internationale Kooperationen)
- Daniela Schroll (Mitverantwortlich für das Musikprogramm der MK, künstl. Produktionsleiterin)
- Nele Jahnke (Regisseurin MK, Theater Hora) & Maja Polk (Produktionsleiterin Inklusion)
- N.N.

ANTONIA TRETTER (WiSe 2021/22)

Recherche & Material & Theater

Blockseminar

In der praxisorientierten Übung widmen wir uns unterschiedlichen Ansätzen recherchebasierter Theaterformen. Wir untersuchen auto-biografische, anthropologisch angelegte und dokumentarische Theaterkonzepte mit Blick auf (Text-)Material, Einsatz von Collage- und Montagetechniken und die Relation von Körpern und Raum in der szenischen Umsetzung. In einem nächsten Schritt können die Studierenden eigene Rechercheansätze formulieren und ausprobieren. Die Einblicke in die Dramaturgiepraxis unterschiedlicher Theaterkonstellationen werden durch Dialoge mit der Performerin und Choreografin Olivia Hyunsin Kim, der Autorin, Kuratorin und Soziologin Tunay Önder und dem Schauspieler Tjark Bernau erweitert.

MASCHA ERBELDING (WiSe 2020/21)

'wunder.' Internationales Figurentheaterfestival München

2-stündig

Bitte beachten: Dieser Kurs wird nicht wöchentlich unterrichtet, sondern besteht aus zwei vorbereitenden Sitzungen am 5. und 12. Oktober, der aktiven Teilnahme am Figurentheaterfestival 17.10.-1.11.2020, Publikumsgespräch und/oder Blogbeitragen, Aufführungsbesuchen und einer nachbereitenden Sitzung am 9. November. Die Zeit des Figurentheaterfestivals mussten Sie sich weitgehend freihalten!

Das internationale Figurentheaterfestival München wird seit 1996 biennal veranstaltet. Es ist eine Kooperation der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels mit der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums, der Schauburg, dem Verein Kultur & Spielraum in der Pasinger Fabrik und weiteren Spielorten in München. Ab 2020 tritt es unter dem Namen wunder. (gesprochen wunder Punkt) an die Öffentlichkeit. Die COVID-19 Pandemie hat die Festivalplanung massiv beeinflusst. Kleinere und andere Formate, Open-Air-Veranstaltungen und Theaterparcours ergänzen „konventionelle“ Aufführungen mit reduziertem Publikum.

Das Seminar bietet einen Einblick in zeitgenössisches Figurentheater und in die kuratorische Arbeit (in Krisenzeiten). Bei Interesse besteht auch die Möglichkeit, Publikumsgespräche zu moderieren und Beiträge zum Festival-Blog zu verfassen. Die Dramaturgin Mascha Erbelding leitet das Festival seit 2007.

GINA PENZKOFER (WiSe 2020/21)

Künstlerische Produktionsarbeit an den Münchner Kammerspielen

Blockseminar

Die Einführung „Grundlagen szenischen Denkens“ bietet anhand von Vorträgen, praktischen Übungen und ausgewählten Projekten einen Einblick in die künstlerische Produktionsarbeit an den Münchner Kammerspielen. Im Fokus stehen Konzeption, Erarbeitung und Ausführung von

Stadtöffnungsprojekten (u.a. Eröffnungsinszenierung *What Is the City but the People?*, *The Assembly*, *KOY KOY*; Informationen zu den Projekten: <https://www.die-wirklichkeit-nicht-in-ruhelassen.de/>).

Gemeinsam erarbeiten wir auf Basis der diskutierten Projekte u.a. kreative Konzepte und mögliche Zusatzformate. Ziel ist es, über einen umfassenden Einblick in die Produktionsabläufe am Stadttheater, sowie eine kreative Erprobung von künstlerischer und konzeptueller Arbeit eine intensive Reflexion von zeitgenössischen Verfahren am Stadttheater anzuregen.

Gast-Inputs (Vortrag und/oder Workshop) von:

- Sebastian Reier (Musikdramaturg & Vinylarchaologe)
- Verena Regensburger (Regisseurin)
- N.N. (Dramaturg*in)

TASSILO TESCHE (WiSe 2020/21)

'Lip Sync For Your Life!' – von Numa Numa bis Sarah Cooper

Blockseminar

Im Rahmen der Veranstaltung untersuchen wir performative Auftritte, in denen die Stimmen der Darsteller durch audiovisuelle Medien unterstützt, verändert oder gänzlich ersetzt werden. Dabei fokussieren wir technisch leicht verfügbare Phänomene wie lippensynchrones Mimen von Sprache und Gesang. Softwaretools wie *TikTok* ermöglichen nicht nur einen spielerischen Zugang zum szenischen Ausdruck, die Darstellungen gewinnen ihre Kraft gerade aus dem Spannungsfeld zwischen der möglichst perfekten Synchronisation des ‚Stars‘ und der amateurhaften Authentizität der Darbietung. In der Projektarbeit sammeln wir nicht nur Beispiele und diskutieren interessante Phänomene aus diesem Spektrum, in praktischen Erkundungen erpro-

ben wir, welches künstlerische Potenzial Medienphänomene wie *lipsyncing* oder *fandubbing* für die Theaterarbeit bieten.

KATARINA KLEINSCHMIDT (WiSe 2019/20)
Workshop: Grundlagen szenischen Denkens
(= Einführungsveranstaltung Erstsemester)
Blockseminar

1. Der Auftaktworkshop „Grundlagen szenischen Denkens“ (Achtung: 10./11.10.2019 bereits vor Semesterbeginn!) bietet anhand szenisch-praktischer Übungen und ausgewählter Inszenierungen eine Einführung in aktuelle künstlerische Verfahren. Gemeinsam erarbeiten wir u.a. eigene kurze Szenen, um zeitgenössische Verfahren des Konzipierens, Inszenierens und Choreographierens praktisch zu erproben und zu reflektieren. Ziel ist es, über das körperliche Erfahren sowie das genaue Beobachten und Beschreiben von Bewegung und ‚Szene‘ eine intensive Reflexion zeitgenössischer Verfahren in Choreographie und Gegenwartstheater anzuregen.

2. Besuch der Tagung „Ästhetiken der Intervention. Ein- und Übergriffe im Regime des Theaters“ (Fr. 22./ Sa. 23.11. ganztägig) von Prof. Dr. Ulf Otto und Dr. Johanna Zorn sowie gemeinsame Reflexion der Tagung (vorr. 27.11. um 18-21 Uhr, Ort tba). Tagungsort: Dachkammer der Münchner Kammerspiele, Falckenbergstraße 1, 80539 München (6. Stock)

https://www.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/aktuelles/termine/tagung_intervention/index.html

3. Theaterbesuche von Spielart München:

1. „Kanal Kirchner“ Hör-Spaziergang von Hygiene Heute (Bernd Ernst und Stefan Kaegi). Slots nachmittags zwischen 26.10.-9.11.2019.
2. „Bag Beatings“ Performance von Sello Pesa: Mittw 6. + Do 7.11. um 19-20 Uhr + Cool-Down/ KünstlerInnen-Gespräch.
3. Gemeinsames Nachgespräch am Mittw 13.11. um 18-21 Uhr.
4. Besuch der Tanzplattform 2020 (4.-8.3.2020 in den Semesterferien!) und Austausch mit Studierenden und Dozenten der Theater- und Tanzwissenschaft und Performance Studies aus deutschlandweiten Studiengängen. + Vorbereitung am 4.3. um 14.30-17 Uhr + Nachgespräch am 8.3. um 12-14 Uhr.

P 2 Historiographie und Performativität

P 2.1 Theater- und Mediengeschichte (Forschungsseminar)

NIC LEONHARDT (WiSe 2023/24)

Globale Theatergeschichte

3-stündig

Die darstellenden Künste sind von Vielseitigkeit geprägt; sie generieren und erlauben Austausch, Adaption, sind Mittel der Repräsentation lokaler wie globaler Ereignisse und Orte der Begegnung von regionalen und überregionalen Publika. Dennoch wurde Theatergeschichte bis vor Kurzem fast ausschließlich aus einer regionalen oder nationalen Perspektive geschrieben.

Globale Theatergeschichte ist ein noch recht junger Ansatz innerhalb der Theaterwissenschaft, Geschichte von Theater in den Blick zu nehmen und zu schreiben. Sie nimmt Migration und Zirkulation, Lokalität und Translokalisierung von Theater in den Blick und benennt und verfolgt transnationale Netzwerke, Ökonomien und Kooperationen innerhalb der darstellenden Künste, insbesondere seit dem 19. Jahrhundert.

In diesem Forschungsseminar werden wir uns mit den Ansätzen, Konzepten und Methoden globaler bzw. transnationaler (Theater-)Geschichtsschreibung befassen. Zahlreiche Fallstudien über Darsteller*innen, die international tourten, Agent*innen, die international Theater vermittelten und mit ihm Handel betrieben, Produktionen, Texte und Formate, die über geographische Grenzen hinweg „wanderten“, werden uns flankierend zur Fachliteratur durchs Thema geleiten.

ULF OTTO (WiSe 2023/24)

Mediengeschichte der Theaterfotografie

3-stündig

Das Forschungsseminar befasst sich mit dem Medium, der Kunst und der Institution der Theaterfotografie, ihrer Geschichte und insbesondere der Geschichte ihrer Praxis. Wie hat sich die Bildsprache der Theaterfotografie unter dem Einfluss neuer Technologien über die letzten hundertfünfzig Jahre verändert? Welchen Einfluss haben wandelnde Medienlandschaften und Kulturpolitiken auf ihre institutionelle Verankerung gehabt? Und welche Rolle spielt die Theaterfotografie grundsätzlich für das Verständnis und die Erinnerung der performativen Künste? In einem ersten Teil erarbeitet das Seminar Grundlagen zu Theorie und Geschichte des Mediums Fotografie. Der zweite Teil beschäftigt sich schlaglichthaft mit ausgewählten Epochen und historiographischen Zugängen zur Theater- und Tanzfotografie. Schließlich stellt der dritte Teil neuere Forschungsansätze vor und diskutiert die Bedeutung der visuellen Kultur für die Historiographie der performativen Künste.

MEIKE WAGNER (WiSe 2022/23)

Die Grenzen des Theaters – Zensur als Medienpraxis

3-stündig

Wir gehen davon aus, dass Theater im Zeichen der ‚künstlerischen Freiheit‘ kaum Grenzen gesetzt sind und die moralische oder politische Provokation schon fast Bestandteil des Kunstschaffens sein muss, um Erfolg zu haben. Das Seminar untersucht, wie im 19., 20. und auch im 21. Jahrhundert dem Theater, aber auch Film und Literatur, durch Zensureingriffe durchaus Grenzen gesetzt wurden/werden und welche Funktion diese regulierenden Eingriffe von staatlichen Behörden hatten/haben. Zum einen steht hier das jeweilig vorherrschende Konzept von Theater zur Dispositi-

on (Forum, Tempel, Katheder), als auch die Vorstellung der Staatsautoritäten von dem, was von wem und in welcher Form öffentlich geäußert werden darf. Damit stellt Zensurgeschichte immer die Frage, welche Funktion Theater und andere künstlerische Praxen in einer Gesellschaft haben.

MICHAEL GISSENWEHRER (WiSe 2021/22)

Italienische Kreative und die Wiedergeburt

3-stündig

Die neue Reisefreiheit! Willkommen in Ferrara, Sabbioneta, Vicenza. Mit Abstechern nach Padua, Parma, Rom und Venedig. Die Anreise beginnt hier und jetzt, mit einigen Episoden sehr unterschiedlicher TV-Serien im Gepäck, und mit der Erzählung Tasso im Irrenhaus, von Ingo Schulz, sowie dem ersten Spielfilm von Bernardo Bertolucci, Die Strategie der Spinne. Nach einigen Jahrhunderten zurück erreichen wir eine äußerst kreative Epoche, die auf der Suche nach einem neuen, menschlich geprägten Weltbild sowie originellen praktischen und künstlerischen Ausdruckformen die griechisch-römische Antike entdeckte, und exzessiv ausnahm. Alles, was das spätere abendländische Theater ausmachte, wurde grob im 16. Jahrhundert in italienischen Städten und Residenzen entwickelt: Theaterbau, Bühnengestaltung, Spielvorlagen, Darstellungsformen, Organisation, Funktionalisierung u.v.m. Im Seminar wird versucht, gewohnter Oberflächlichkeit durch konzentrierte und tiefgehende Nachforschungen entgegenzuwirken. Theater, Bilder, Bauten und Texte müssen als geistige und sinnliche Herausforderung erlebt und erhalten bleiben! Für das Vorgehen mittels Wesensschau werden wir Unterstützung durch die Phänomenologie anstreben, praktisch in Spiegelungen arbeiten, etwa Palladios Villenbauten – Teatro Olimpico, Ariosts und Tassos Epen – Dramentexte, Fürstenmacht – Kunst, Kirche – weltliche Werte, Commedia erudita – Commedia dell’arte, Schauspieltypen – Gesellschaft, Villegiatura/Sommerfrische ...

ANDREAS ENGLHART (WiSe 2021/22)

Brecht heute

3-stündig

Brecht ist wieder in! Nach dem 11. September 2001 und erst recht nach der Finanzkrise 2007 wurden Ironie und allgemeine Relativierungen durch eine neue Ernsthaftigkeit im Theater abgelöst. Eine wie auch immer sich ausprägende Brechtrenaissance in den Spielplänen verdeckt jedoch, dass Brecht grundsätzlich die Basis des deutschsprachigen Gegenwartstheaters, sowohl in den Inszenierungen als auch in den Theatertexten wie auch im Schauspielen, immer war und ist. Ältere und jüngere Vertreter*innen des aktuellen Theaters wie Frank Castorf, Thomas Ostermeier, Anne Lenk, Barbara Frey, Dusan David Parizek, Karin Henkel, Leonie Böhm, Milo Rau, Karin Beier, Nicolas Stemann, Susanne Kennedy, Sebastian Hartmann, Gob Squad, She She Pop, Jan-Christoph Gockel, Pinar Karabulut, René Pollesch, Thom Luz und Christopher Rüping arbeiten mit und in der Brechttradition. Leider scheint man sich dessen gar nicht mehr in allen Fällen bewusst zu sein. Im Forschungsseminar werden wir zum einen anhand relevanter Texte und Inszenierungen Brechts seine wichtigsten ästhetischen, dramaturgischen wie politischen Positionen erinnern, um dann zum anderen mit besonderem Blick auf die Münchner Spielpläne zu überprüfen, wo Brecht mit im Spiel ist, wie aktuell seine Perspektiven noch sind und wie ernst das damals und heute mit der Revolution gemeint war. Soweit hoffentlich wieder möglich, werden wir den Seminarraum oft zugunsten des Theaters verlassen.

MICHAEL GISSENWEHRER (WiSe 2020/21)

Richard the Third

3-stündig

Eine Kostprobe gefällig? In King Henry VI Part 2, blafft der junge Clifford Richard an: "Hence, heap of wrath, foul indigested lump, as crooked in thy manners as thy shape!" (Fort, Giftgnom, Krüppelklump, halbgar gebrüteter, so buckelkrumm von Sitten wie Gestalt!) Eine Szene später tötet Richards Vater, der Duke of York, in der Schlacht von St Albans, Vater Clifford; auch Richard bewahrt sich in der Schlacht. In Part 3 bringt Clifford in der Schlacht von Wakefield den Duke of York und dessen Sohn Edmund um. In der Schlacht von Townton ersticht Richard Clifford. Die Einstiegsprovokation Cliffords muss auf Grund der angesprochenen historischen Umstände – der Duke of York kommt aus Irland zurück und strebt die Königsmacht an – zwischen September 1450 und Februar 1452 stattgefunden haben. Richard wurde im Oktober 1452 geboren. Zur Zeit der Schlacht von St Albans, im Mai 1455, war Richard 3 Jahre, der von Wakefield, Dezember 1460, 8 Jahre, sowie jener von Townton, März 1461, 9 Jahre alt – und hielt sich im sicheren Burgund auf.

Bekanntlich schreiben immer die Sieger Geschichte. Als König Richard III, der letzte Plantagenet, 1485 die Schlacht von Bosworth gegen Henry Tudor, Earl of Richmond, verloren hat, und dieser sich als König Henry VII ausrief und die Tudor-Dynastie begründete, setzte eine gewaltige Propagandawelle ein, um den an sich schwachen Thronanspruch zu legitimieren und Richard III mit allen Mitteln von Chroniken, Bildern und Dramen politisch und auch körperlich zu diskreditieren. Selbstverständlich interessieren uns besonders die beiden stellenweise dramaturgisch wirren und mit Fakten sehr kreativ agierenden Historienstücke (siehe oben): King Henry VI Part 2; und Part 3, die der junge Dramatiker Shakespeare u.a. mit Marlowe verfasste. Der Höhepunkt an dramatischer Unverfrorenheit ist sein King Richard III – eine Schwarze Komödie, die sich auf den ersten Blick Richards Denkmalsturz widmet, im Grunde aber im Verbund mit den beiden Historienstücken die besondere Fähigkeit von Theater beweist, eine anerkannte Wirklichkeit massiv manipulieren und für sich nutzen, ferner historische brutalste Machtkämpfe – wie die Rosenkriege – als massentaugliche Unterhaltung verkaufen zu können. Shakespeare prägte durch die Jahrhunderte das Richard III-Bild mit unzähligen Aufführungen und zuletzt mehr oder weniger peinlichen Verfilmungen. Langsam aber formte sich erst außerhalb und zusehends auch in akademischen Vierteln ein Bemühen, König Richard zu rehabilitieren – an die Stelle des psychopathischen Mörders einen fähigen Reformkönig zu setzen. Der große Coup gelang den Richardians mit dem – anfangs als völlig unmöglich erachteten – Auffinden des Skeletts des Königs unter dem Parkplatz des Sozialamtes in Leicester, im Jahre 2012. Der Hype um diese Ereignisse und die Wiederbestattung in der Kathedrale 2015 bietet sich als ein dankbares Studienobjekt Metatheater an. Auch ist es an der Zeit, Kantorowicz The King's Two Bodies um Richards dritten „Theater“-Körper und den vierten des „medialisierten Skeletts“ zu erweitern.

BERENIKA SZYMANSKI-DÜLL (WiSe 2020/21)

Theaterhistoriographie transnational

3-stündig

Auch wenn der Begriff des Theaters in erster Assoziation oft mit dem eines Gebäudes oder einer Bühne verknüpft wird, so ruht Theater keineswegs an einem Ort. Es schweift über Regionen, Nationen, Kontinente. Es überschreitet Grenzen, knüpft Verbindungen, lässt Künstler*innen, Ästhetiken, Dramen, Ideen auf Wanderschaft gehen und ist an Zirkulationen und der Entstehung von Hybriden beteiligt. So gesehen, ist die Geschichte des Theaters auch als eine Geschichte der Mobilität zu begreifen. Und als eine solche lässt sie sich nicht in den starren Rahmen einer Nationalhistoriographie sperren.

Doch wie schreibt man Theatergeschichte(n), die die Dynamiken des Mobilien berücksichtigt / berücksichtigen? Eine mögliche Perspektive bietet der transnationale Ansatz, den wir in diesem Seminar fokussieren werden. Anhand der Lektüre und Dis-

kussion von grundlegenden Texten werden die Möglichkeiten und Herausforderungen einer transnationalen Theatergeschichtsschreibung ausgelotet sowie wichtige Begriffe und methodische Ansätze eingeführt. Das erarbeitete Wissen wird anschließend auf ausgewählte Fallbeispiele aus der Theatergeschichte angewendet.

ANDREAS ENGLHART (WiSe 2019/20)

Nieder mit den Despoten – es lebe das Genie! Regie oder Regietheater in Geschichte und Gegenwart

3-stündig

“Im Theater herrscht ein Umgangston, der ist echt Psycho und ich merks bei mir selber, ab und zu flipp ich aus, weil es diesen Stress gibt und ich entschuldige mich immer, weil ich mich wirklich schäme“, so Milo Rau, der unlängst in seinem Manifest für das Ende des Regietheaters geworben hat: Der Theaterbetrieb solle zukünftig kollektiv und demokratisch organisiert werden; aber Rau gestand, letztendlich doch alleine zu entscheiden. Für Thomas Ostermeier scheitern Mitbestimmungsmodelle leider generell, das Kollektiv She She Pop feiert dennoch sein 25-jähriges Theaterjubiläum. Aller Hoffnungen zum Trotz sind hierzulande immer noch die Regisseur*innen, Christopher Rüping, Anna Bergmann, Dusan Parizek, Simon Stone, Claudia Bauer, Lisa Nielebock, sogar die kollektiver arbeitenden Nicolas Stemmann, René Pollesch, auch Yael Ronen, für das ästhetische Gesamtergebnis der Inszenierung verantwortlich. Im Seminar wollen wir zuerst die Geschichte und Gegenwart der Regie, des Regietheaters und alternativer kollektiver Modelle von den Anfängen der Moderne bis heute verfolgen. Hierzu werden wir Gast bei der Entwicklung einer Ausstellung über Regietheater im Theatermuseum sein, dort etwa an einer Konzeptions-sitzung teilnehmen und mit den Verantwortlichen diskutieren. Dann werden wir uns mit Blick auf die aktuelle Praxis mit der Regie und den Möglichkeiten von Alternativen im Gegenwartstheater beschäftigen. Hierzu suchen wir die direkte Diskussion mit Theatermacher*innen, Dramaturg*innen und sonstigen Beteiligten wie der Kulturkritik etc.

MICHAEL GISSENWEHRER (WiSe 2019/20)

Antike-tragische Miniserien. Spurensuche und Verstehen

3-stündig

Vor rund 2500 Jahren wurden im Rahmen von Theaterfestspielen in Athen einem mehrere tausend Menschen umfassenden Publikum an drei Tagen Vierteiler gezeigt. Auf der riesigen Orchestra oder erhöht bei der Skene traten neben anderen auf: Agamemnon, Klytaimnestra, Ödipus, Medea und Pentheus – Kriegsgewinner, eine mächtige Herrscherin, erfolgreiche Staatenlenker, eine glückliche Mutter. Selbstbewusst und selbstbestimmt, Siegertypen eben, über Widrigkeiten aller Art und Zeiten erhaben. Doch bald liegt der eine erschlagen im Badezimmer, die Frau wird vom Sohn umgebracht; einer wollte alles richtig machen und erreichte das extreme Gegenteil, verzweifelt sticht er sich die Augen aus, die Frau aus der Fremde bringt ihre Kinder um, der Kontrollfreak wird von der eigenen Mutter zerfleischt.

Klar, das sind keine einfachen Amokläufe aus der Nachbarschaft, sondern dramatisch hoch dosierte Konfliktbündel, deren Herkunft, Konstruktion und Funktion es zu untersuchen gilt. In Theater- bzw. Dramenstudien und benachbarten Fächern wird nachgefragt, auf welche tradierten Erfahrungen etwa Mythen zurückzuführen sind oder auf welche für Gemeinschaften existentielle Normen die ständigen Einmischungen von Gottheiten. Auch zeitlich Aktuelles, wie die Kämpfe gegen das Perserreich und Sparta, Bündnispolitik und Asylwesen, die Macht adeliger Eliten, Wirtschaft, Clanstrukturen, Geschlechterfragen u.v.m., ist für die Entwicklung der Handlung entscheidend. Eine hochklassige Dramaturgie schafft es, die vielfältigen Ansätze als äußere Bedingungen und Einflüsse auf die Protagonisten/innen schlüssig aufzubereiten. Dem entspricht wiederum ein bemerkenswert komplexes Innenleben der Figuren, dem sich anzunähern die psychoanalytisch-systemische Sichtweise eingebracht

und von Dr. Gerhard Vilmar vermittelt wird. Das entsprechende Arbeitsfeld ist abgesteckt, es reicht von der Einstiegsübung zur bekannt tragischen Mutterbeziehung von Ödipus und jener für die Trojaner folgenschweren von Achill – aus den ersten Gesängen der „Ilias“, über die Konflikte der Atriden, die sich aus der Abwehr von Traumata und zu einem destruktiven Muster der Familiengeschichte entwickelten, bis hin zu jener defizit- statt lösungsorientierten Auseinandersetzung um Medea oder zwischen Dionysos und Pentheus in den „Bakchen“. Gut möglich, dass Entscheidungen und Verhaltensmuster des Personals eines Theaters der geografischen und zeitlichen Ferne letztlich recht gegenwärtig verständlich wird.

P 2.2 Quellen- und Archivarbeit (Projektübung)

ULF OTTO (WiSe 2023/24)

Theaterbilder: Analyse und Archivarbeit

2-stündig

Das Thema der Projektübung ist der Umgang mit visuellen Medien, konkret Fotografien, im Kontext von Theater- und Tanzgeschichte. Den Beginn bildet eine kurze Verständigung über die grundlegenden Potentiale und Probleme im Umgang mit visuellen Quellen im Vergleich zu textuellen Quellen: Was lässt sich aus diesen Bildern herauslesen? Welche Kontexte sind für ihr Verständnis notwendig? Hieran anschließend wird die eigentliche Analyse, d.h. das Bildbetrachten und Bildbeschreiben im Mittelpunkt der Übung stehen? Und zwar insbesondere in Hinblick auf die Serialität des Mediums und die daraus entstehenden großen Bildmengen: Wie lassen sich Hilfe von /Computer Vision/ und /Machine Learning/ hunderte und tausende von Bildern sichten, beschreiben, vergleichen? Anhand historischen wie zeitgenössischen Beständen werden wir neue Technologien zur Erkennung von Objekten, Gesichtern, Gesten etc. versuchsweise erproben und Möglichkeiten wie Ergebnisse reflektieren. Welche neuen Sichtweisen und Fragestellungen ließen sich so auf die alten Bestände entwickeln, welche neuen blinden Flecken und datengetriebenen Vorurteile ergeben sich aus solchen Ansätzen? Ein Schwerpunkt der Übung wird entsprechend auf dem experimentellen Anwenden von Verfahren aus der /Computer Vision/ und den /Digital Humanities/ liegen. Vorhandene Programmierkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, jedoch sollen die Lust und das Interesse vorhanden sein, sich auch mal mit technischen Problemen herumzuschlagen und das für die Lösung dieser Probleme notwendige Wissen teilweise eigenständig anzueignen. Eine Einführung in die genutzten Technologien wird selbstverständlich im Rahmen der Übung gegeben. Eine Teilnahme am begleitenden Forschungsseminar /Mediengeschichte der Theaterfotografie /wird empfohlen ist jedoch keine Bedingung.

DOROTHEA VOLZ (WiSe 2022/23)

Im Fokus: Fotografie und Theater

Blockseminar

In der Theaterfotografie wird die ephemere und lebendige Kunst des Theaters eingefangen in eine Momentaufnahme. Für die theaterhistorische Forschung sind zeitgenössischen Fotografien wichtige Quellen – doch sie sind mehr als das. Jenseits der bloßen Dokumentation szenischer Vorgänge legen Theaterfotografien bildhaft Zeugnis ab von ästhetischen und gesellschaftlichen Veränderungen, eröffnen in kontextualisierender Betrachtung das Panorama einer Kultur-, Medien- und Technikgeschichte der jeweiligen Zeit. Und nicht zuletzt sind sie eigenständige Interpretationen und Kunstwerke. In dieser Veranstaltung widmen wir uns der Theaterfotografie in enger Verbindung zur aktuellen Sonderausstellung des Deutschen Theatermuseums „Nini & Carry Hess. Gertrude Fuld. Theaterfotografie in der Weimarer Republik. 1913 gründeten Nini und Carry Hess ein Fotoatelier in Frankfurt, das schon bald zu den angesehensten in Deutschland gehörte. Vor ihrer Kamera: Expressionismus und Neue Sachlichkeit, prominente Künstlerinnen und Künstler aus dem Frankfurter Kulturleben – und immer wieder sensible Aufnahmen der „Neuen Frau“, dies- und jenseits der Bühnen. Auf umkämpftem Markt dokumentierte Anfang der 1930er Jahre Gertrude Fuld das Theaterleben in München, ihre Bilder entstanden direkt auf den Bühnen. Es sind theaterdokumentarische Zeugnisse einer Zeit in unheilvollem Wandel. Die preisgekrönten Fotografinnen waren Teil einer Entwicklung, die mit dem Atelier Elvira in München einen berühmten Anfang nahm: Weibliches Unternehmertum im Bereich der Fotografie. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verloren alle drei Frauen aufgrund ihrer jüdischen Herkunft ihre Erwerbsgrundlage in Deutsch-

land. Leben und Werk von Nini und Carry Hess wurden vernichtet. Gertrude Fuld rettete sich über Paris in die Schweiz ins Exil. Die Ergebnisse der im Seminar erarbeiteten Auseinandersetzungen mit den theaterfotografischen Arbeiten werden im Rahmen der Ausstellung am 8.2.2023 öffentlich präsentiert.

CHRISTINE FISCHER (WiSe 2022/23)

**Historisch informierte Aufführungspraxis und Musiktheater:
Klang und Tanz zwischen «Museum» und «Körperpraxis»**
2-stündig

Ein bisschen aus der Welt gefallen erscheint er schon lange – der der historisch informierten Aufführungspraxis immer noch zugeschriebene Anspruch, «Originalklänge» vergangener Epochen wieder zum Leben zu erwecken oder den Intentionen meist männlicher Komponisten nachzuspüren. Und im Hinblick auf Musiktheater potenziert er sich noch, besteht hier doch die Möglichkeit, auch im visuellen Bereich auf historische Ausdrucksformen zurückzugreifen. Theoretisch schon längst deutlich hinterfragt, lösen sich diese Ansprüche auf Authentizität in der Wahrnehmung der unter diesem Etikett zusammengefassten zahlreichen künstlerischen Praxen nur langsam. In der Veranstaltung wird ein Blick hinter diese Kulisse geworfen und Fragen von Reenactment, Embodiment und der inzwischen prominenten Rolle neuer Technologien in der Bewegung nachgegangen, die sich bereits lange nicht mehr auf Musik, Tanz und Theater weit zurückliegender Epochen beschränkt: Gerade im Bereich der Musiktheaterformen mit elektronischer Musik lassen sich grundlegende Fragestellungen ganz neu fassen. Auf dieser Thematik aufbauend vertiefen wir Kenntnisse zur Einordnung, Auswertung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte und beschäftigen uns mit den Möglichkeiten und Grenzen von Theatergeschichtsschreibung.

KATHARINA KEIM (WiSe 2021/22)

München 72 – Die olympischen Sommerspiele als kulturpolitischer Spielmotor für die Entwicklung der freien darstellenden Künste
2-stündig

Im kommenden Jahr begeht die Stadt München das 50-jährige Jubiläum der Olympischen Sommerspiele von 1972 mit einer Reihe von Feierlichkeiten. Geplant ist hierbei u.a. auch ein Revival der „Olympischen Spielstraße“ des Architekten Werner Ruhnu. Mit diesem Format sollte das seinerzeit neuartige Programm einer partizipativen „Kultur für Alle“ umgesetzt werden. Dem Theater kam dabei eine Schlüsselrolle zu. Im Seminar widmen wir uns zum einen der historischen Erkundung des Kulturprogramms von 1972, vor allem der legendären (durch das Olympia-Attentat vom 5. September 1972 abrupt beendeten) „Spielstraße“ vor dem Hintergrund städtebaulicher und kulturpolitischer Positionen und Projekte der 1960er und 1970er Jahre. Zum anderen werden die Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der kommunalen Förderung und die Formate der freien darstellenden Künste in den Blick genommen.

N.B. Die zweite Sesssion wird als Außenveranstaltung direkt im Olympia-Gelände stattfinden, Treffpunkt voraussichtlich am „Theatron“.

NIC LEONHARDT (WiSe 2021/22)

Quellen- und Archivarbeit
2-stündig

Trockene Luft, viel Staub, graue Aktendeckel, der Geruch alten Papiers ... Der Arbeit im Archiv haften schichtenweise Vorurteile an. Dabei können die Recherche und Auswertung von Quellen im Archiv faszinierende Entdeckungsreisen durch die Ge-

schichte(n) sein, detektivische Spurensuchen; die Materialien selbst schillernde Steine eines Mosaiks der Vergangenheit.

Die Geschichte der darstellenden Künste hat eine unvergleichliche Heterogenität an Medien und Materialien hervorgebracht, die in Bibliotheken, Theatersammlungen und -Museen, Stadt- und Staatsarchiven sowie privaten Sammlungen ruhen. Texte, Regiebücher, Skizzen, Bühnenbildmodelle, Plakate, Theaterzettel, Kostüme, Fotografien, Billets, Korrespondenzen etc.: die überlieferten Quellen/Spuren spiegeln nicht nur die vergangene Theaterpraxis, sondern sind auch Zeitzeugen sozialer und kultureller Praktiken und der Mediengeschichte. In dieser Projektübung zu Quellen- und Archivarbeit recherchieren wir ausgewählte Bestände theaterwissenschaftlicher Repositorien (präsent und online) und betrachten sie quellenkritisch, im Hinblick auf ihre Verwertbarkeit für aktuelle Forschungsarbeiten, aber auch im Hinblick auf ihre Kuratierung. Wir lernen international bedeutende Theatersammlungen kennen und kommen mit ihren Kurator*innen ins Gespräch. Wie wird Theater gesammelt? wie archiviert? Wie digitalisiert? Verfügbar gemacht? Wie werden die Quellen lebendig, etwa in Ausstellungen oder im Film?

Die Übung findet überwiegend online statt; Besuche in Münchner Sammlungen sind vorgesehen, können aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht garantiert werden.

KATHARINA KEIM (WiSe 2020/21)

Theatergeschichte im Ausstellungskontext 2-stündig

Sammeln – Bewahren – Präsentieren – unter diesen drei Schlagwörtern lassen sich die traditionellen Aufgaben von Theatermuseen und -archiven umreißen. Den Theaterwissenschaftler*innen bieten sie einen Fundus für theaterhistorische Fragestellungen, dem interessierten Publikum ermöglichen sie durch ihre Ausstellungstätigkeit jenseits des aktuellen Spielplans Einblicke in vergangene Theaterereignisse.

Im Seminar wollen wir uns anhand einiger aktueller, überwiegend lokaler Beispiele damit befassen, wie Theatergeschichte im Kontext von Ausstellungen präsentiert werden kann. Welcher Konzepte und Techniken bedarf es, um aus den archivierten Dokumenten und Materialien ein Abbild von Theaterereignissen zu vergegenwärtigen und diese kulturhistorisch zu kontextualisieren? Nach einem einführenden Überblick über Sammlungsbereiche werden wir hierzu mit Kurator*innen und Ausstellungsorganisator*innen diskutieren. Darüber hinaus wollen wir uns auch mit neueren, an der Schnittstelle von Theater/Performance und Museum/Archiv angesiedelten Projekten auseinandersetzen, in denen das immaterielle Erbe des Theaters in künstlerisch-experimentellen Aktionen erlebbar gemacht wird.

BERENIKA SZYMANSKI-DÜLL (WiSe 2020/21)

Von Passagen, Netzwerken und polyglotten Künstler*innen: Auf der Suche nach transnationalen Theatergeschichten 2-stündig

In dieser Übung wird das im FS „Theatergeschichte transnational“ erarbeitete Wissen praktisch

umgesetzt und eingeübt. Unter dem zeitlichen Fokus 1850–1916 werden die Studierenden – nach einem in der Übung gemeinsam ausgearbeiteten Themenschwerpunkt – analoge wie digitale Recherchen durchführen, und sich in der Erschließung und Präsentation von Quellen üben. Ziel ist, am Ende des Semesters eine gemeinsame Präsentation der Ergebnisse in Form einer Ausstellung oder eines Webauftritts vorzubereiten. Diese Übung ist nur in Verbindung mit dem FS: „Theatergeschichte transnational“ belegbar.

KATHARINA KEIM (WiSe 2019/20)

**Auf den Spuren der Münchner 'Freien Theaterszene'
– Akteur*innen und Kontexte**

2-stündig

Vor über 50 Jahren entstand in München eine nicht-kommerziell agierende, ästhetisch innovative freie Theaterszene. Ihre Akteur*innen grenzten sich seinerzeit programmatisch vom institutionalisierten Stadt- und Staatstheater ab und agierten im Kontext der pädagogischen Reformen der 1960er Jahren sowie einer neu ausgerichteten erweiterten Kulturpolitik. Im Seminar wollen wir uns anhand entsprechender Quellen mit dem Repertoire der Gründer*innen auseinandersetzen („Action-Theater“/„Antitheater“, „Rote Rübe“, „Freies Theater München“ „Theater am Sozialamt“, „ProT“ etc.) und mit Zeitzeug*innen diskutieren. Weitere Schwerpunkte bilden internationale Einflüsse im Rahmen der damaligen freien Theaterfestivals sowie kulturpolitische Strategien ab den 1970er Jahren. Voraussichtlich finden zwei Sitzungen mit Quellensichtung im Theatermuseum statt (Galeriestr. 4, Odeonsplatz).

BERENIKA SZYMANSKI-DÜLL (WiSe 2019/20)

On Tour – Auf Spuren mobiler Theaterkünstler*innen im 19. Jahrhundert

2-stündig

Die Geschichte des professionellen Theaters ist auch eine Geschichte der Mobilität. Bereits seit der Antike ziehen Theaterkünstler*innen von Ort zu Ort. Trotz der zunehmenden Etablierung „stabiler Bühnen“ seit dem Ende des 18. Jahrhunderts blieb das Theater keineswegs „stehen“; ganz im Gegenteil: Die Entwicklungen auf dem Gebiet des Transportwesens ermöglichten es Theaterschaffenden, insbesondere seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ihren geographischen Radius auszuweiten. Sarah Bernhardt, Eleonora Duse oder Daniel Bandmann begeisterten Theaterzuschauer*innen rund um den Globus.

In diesem Seminar begeben wir uns auf die Spuren solcher mobiler Theaterkünstler*innen. Hierbei werden methodische Überlegungen zur globalen und transnationalen Theaterhistoriographie erörtert und praktisch ausprobiert.

2. Semester (Spezialisierung)

WP 1 Intermedialität und Interdisziplinarität

WP 1.1 Szenische Künste und Medienkulturen (Forschungsseminar)

ULF OTTO (SoSe 2024)

Neue Soziologie der (szenischen) Künste

3-stündig

Wie lässt sich das Verhältnis von (Theater-)kunst und Gesellschaft sinnvoll beschreiben? (D.h. wenn man die abgenutzte Spiegel-Metapher beiseitelässt) – Im Seminar schauen wir uns neuere (und ältere) Ansätze der Kunstsoziologie an und zwar aus einer kunstwissenschaftlichen Perspektive. Welche Überlegungen in den Gesellschaftswissenschaften helfen uns beim Verständnis des Theaters und der Künste weiter? Und wo helfen vielleicht umgekehrt Begrifflichkeiten aus den Künsten um Gesellschaften besser zu verstehen? Im Seminar werden wir die unterschiedlichen theoretischen Modelle vergleichend besprechen und in der Anwendung auf konkrete Fallstudien überprüfen. Eine Projektübung "Qualitative Methoden in den Kunstwissenschaften", die zusätzlich belegt werden kann, führt ergänzend in zugehörige Methoden ein.

MEIKE WAGNER (SoSe 2024)

„Neue Dramaturgie“ und Konzepte kuratorischer Praxis

3-stündig

Das Forschungsseminar befasst sich mit Theorien und Konzepten ‚Neuer Dramaturgie‘, die über die künstlerische Produktionsbegleitung hinaus kuratorische Formate entwickelt und durchführt. Im engen Zusammenhang mit künstlerischer Forschung und einem Verständnis von Theater als weitem Raum gesellschaftlicher Kommunikation und Transformation lotet ‚neue Dramaturgie‘ als kuratorische Theaterarbeit das Verhältnis von gesellschaftlichen Diskursen, politischer Kunst und kultureller Praxis in vielen medialen und künstlerischen Formaten aus.

Durch die enge Verzahnung des Forschungsseminars mit der Projektübung "Posthumanes Theater auf dem Wunder: Figurentheaterfestival 2024" von Mascha Erbelding gilt es, neben der Analyse von Konzepten, Strategien und Praxen ‚neuer Dramaturgie‘ um die Erarbeitung eines spezifischen thematischen Schwerpunkts, der im Feld des New Materialism lokalisiert ist. Hier geht es um den gesellschaftlichen Diskurs über das Verhältnis der Menschen zur Ding- und Naturumwelt und die Frage, wie Konzepte und Praxen ‚neuer Dramaturgie‘ hierzu künstlerisch und kommunikativ neues Wissen generieren kann.

ULF OTTO (SoSe 2023)

Praxeografie des Theaters

3-stündig

Was bedeutet es, Theater zu machen? Wie stellt sich dieses Theatermachen aus der Sicht des täglichen Betriebes dar? Und wie begegnen sich Kunst und Gesellschaft im alltäglichen Tun? Das Seminar interessiert sich für die unterschiedlichen Praktiken und Positionen aus denen Theater heraus entsteht wie deren wissenschaftliche Beschreibung. Nicht das Produkt des Theaters, die Aufführung, sondern die Produktion

werden untersucht. Dazu orientiert sich das Seminar partiell bei den Sozialwissenschaften, adaptiert ethnographische Erkenntnisstrategien Verfahren der teilnehmenden Beobachtung und der narrativen Interviews. Im ersten Teil wird in kunstsoziologische Perspektiven und sogenannte qualitative Methoden eingeführt, im zweiten werden diese praktische erprobt und schließlich im dritten Teil kritisch reflektiert. Die Hausarbeit schließt unmittelbar an das im Seminar erarbeitete an und übt sich in der schriftlichen Darstellung von Beobachtungen. Es entstehen Mikrostudien von Praxisaspekten. Vorausgesetzt werden Lust und Zeit im Verlaufe des Semesters eigenständig Interviews und Beobachtungen durchzuführen und diese im Seminarkontext zu teilen.

ULF OTTO (SoSe 2022)

Mediatoren des Theaters

3-stündig

Welche Rolle spielen die technischen Dinge für die performativen Künste, vor, auf und hinter der Bühne? Es sind Kameras und Mikrofone, aber auch Sprechanlagen, Lichtpulte oder Regiebücher mit denen sich das Seminar befasst, jene Dinge also, welche das Theater immer schon vermitteln, verarbeiten und erinnern, und zwar vor, während und nach der Aufführung. Denn auch wenn, oder gerade weil, Aufführungen live sind, sind sie zugleich auch immer schon medial, in Produktion, Rezeption wie Distribution. Erst in und durch vielfältige Mediationen finden Aufführungen statt und werden Aufführungen verhandelt, wird entschieden was zählt und was gilt, am Theater und als Theater.

Wie diese Prozesse von statten gehen, welche Geschichten sie erzählen und wie sie sich beobachten lassen, wie die performativen Künste in und durch die Vermittlung zwischen unterschiedlichsten Menschen und Dingen zur Wirklichkeit werden, das sind die Fragen, mit denen sich das Seminar beschäftigt. Dabei geht es nicht zuletzt immer auch um die Verstrickung der Kunst mit jener sozialen Umwelt, die notwendig an den technischen Dingen hängt.

Ein erster Teil des Seminars eröffnet mit der Akteur-Netzwerk-Theorie eine Perspektive auf die Dingwelten des Theaters. Daran anschließend entwickeln wir im zweiten Teil methodische Herangehensweise in Anlehnung kulturanthropologische Verfahrens des Beobachtens, Befragens und Beschreibens von Praxisvollzügen. Schließlich sollen im dritten Teil individuelle Mikrostudien entwickelt, erprobt und gemeinsam reflektiert werden, die dann als Grundlage für die im Anschluss entstehenden Hausarbeiten dienen können. So entsteht im besten Fall eine kleine Sammlung aus Mikroporträts der theatralen Praxis und ihrer technischen Objektbezüge, die, wenn das Seminar Lust darauf hat, auch Anlass für eine kleine Publikation sein könnten.

Vorausgesetzt wird die Lust und Bereitschaft eine eigene kleine Beobachtungsstudie in Vorbereitung der späteren Hausarbeit bereits im Semester durchzuführen – thematisch lässt sich dabei die ganze Breite der performativen Praxis behandeln, von Theaterproben und Tanzperformances über Filmdrehs und Radiostudios bis hin zu TikTok-Videos und Parteitagsreden.

ULF OTTO (SoSe 2021)

Video, Kunst, Theater

3-stündig

Das Verhältnis von Video und Theater (+Tanz, Oper & Performance) ist wesentlich spannender als ältere Diskussionen über Präsenz und Liveness vermuten lassen. Video ist ein Medium mit einer ganz eigenen Ästhetik, die sich klar vom Film unterscheidet und sich durch die Digitalisierung noch einmal radikal verändert hat. Sein Einsatz im Theater, als künstlerisches Mittel auf der Bühne oder zur Erinnerung und Verbreitung in den Medien, ist vielfältig und hat radikal verändert wie wir Theater wahrnehmen.

Ausgehend von einer kurzen Bestandsaufnahme der aktuellen Situation, die von Archivstreamings und Videoprojekten geprägt ist, untersucht das Seminar die Wechselwirkungen von Theater und Video. Ein erster Teil führt in die Kulturgeschichte des Mediums ein, die von einer wilden Mischung aus freiem Theater, Kunstavantgarde, Popkultur und Politaktivismus geprägt ist. Im zweiten Teil steht dann die Analyse und Diskussion von Inszenierungen seit den 2000er Jahren bis in die Gegenwart im Zentrum: inwiefern ist Video immer mehr als nur bunter Hintergrund und verändert auf ganz unterschiedliche Arten die Ästhetiken der performativen Künste grundlegend? Der dritte Teil schließlich befasst sich mit dem institutionellen Wandel des Theaters, der durch die Videotechnik ausgelöst wird: wie hat sich das Verhältnis von Kunst und Technik verändert? Was macht die unentwegte audiovisuelle Präsenz des Theaters in den neuen Medien mit den künstlerischen Prozessen oder dem kulturellen Gedächtnis? Es ist geplant, hier verstärkt über Experteninterviews mit Praktiker*innen aus Videokunst und -Technik zu arbeiten.

Je nach Interesse können sich die Teilnehmer*innen bereits zu Anfang des Seminars auf einen der drei Bereiche spezialisieren, die jeweils eher historische, ästhetische oder institutionelle Aspekte in den Blick nehmen, und sind sehr willkommen eigene Interesse mit einzubringen. Je nach Bedarf werden die methodischen Herangehensweise kurz aufgefrischt oder auch eingeführt. Es ist angestrebt, dass sich die Entwicklung der Hausarbeitsthemen aus der im Seminar begonnenen Auseinandersetzung ergibt und diese weiterführt.

JÖRG VON BRINCKEN (SoSe 2021)

Körperspiele

3-stündig

„Der Leib ist eine grosse Vernunft, eine Vielheit mit Einem Sinne, ein Krieg und ein Frieden, eine Herde und ein Hirt. / Werkzeug deines Leibes ist auch deine kleine Vernunft, mein Bruder, die du ‚Geist‘ nennst, ein kleines Werk- und Spielzeug deiner grossen Vernunft, Ich sagst du und bist stolz auf dieses Wort, Aber das Grössere ist – woran du nicht glauben willst, – dein Leib und seine grosse Vernunft: die sagt nicht ich, aber thut ich“.

Soweit Friedrich Nietzsche zur Promotion des Körpers zur wesentlichen existentiellen, aber auch kulturellen Macht. Wie sieht es heute mit der Stellung des Körpers aus? Die Medien erweisen sich als durchweg körperaffin: Der (menschliche Körper) steht im Fokus von Theater, Fotografie, Film, Fernsehen, Computerspiel, in vielerlei Hinsicht auch der Social Media. Die Wahrnehmung des Körpers ändert sich jeweils mit der Einführung neuer Kommunikationsmedien, und statt rein institutioneller Körpereinschreibungen setzen die gegenwärtigen sozialen Faktoren von Vernetzung und veränderter Kommunikationsformen ein Spiel mit der körperlichen Repräsentation frei. Es zeigt sich dabei auch eine immer stärker in den Vordergrund tretende Körperlichkeit der Medien selbst: die mediale Performanz.

Im Seminar werden theatrale, filmische und mediale Repräsentationen des Körpers vielfacher Provenienz untersucht, dabei aber auch immer gefragt, wie sich der mediale ausgestellte Körper zu dieser medialen Performanz verhält. Gewinnt oder verliert in gegenwärtigen Körperspielen der reale Körper an Bedeutung oder aber gibt es einen gemeinsamen Fluchtpunkt, an dem der reale Körper und das Mediale konvergieren?

MICHAEL GISSENWEHRER (SoSe 2020)

Massentheater, am Beispiel Olympischer Zeremonien

3-stündig

Viel Leut, viel Ehr! In einem theatergeschichtlichen Überblick wird für das Thema an sich sensibilisiert sowie an ausgewählten Beispiel die Funktion der Darsteller-Masse geklärt: Im Osterspiel von Luzern (1583) versuchten sich die Handwerkszünfte durch Ausstattungspomp und Schauspielerei bestens darzustellen. Am Versailles-Fest von

1664 ist das Zusammenspiel der Selbstinszenierung König Ludwig XIV. mit der theatralen Huldigungsmasse lohnend zu untersuchen - verglichen mit dem 15 - Tage-„Sur“-Spektakel im Osmanischen Reich (1720). Im spanischen Auto-da-fé des 16. und 17. Jhd. wird die Masse auf den Stadtplätzen = Bühnen als Terrorinstrument im Rahmen der Inquisition eingesetzt. Im 20. Jhd. bedeutet in den Freilichtaufführungen der Arbeiterorganisationen sowie den Thing-Spielen der Nationalsozialisten Masse Macht.

Nun soll die Lanze für Olympische Zeremonien als Gegenstand theaterwissenschaftlicher Betrachtung gebrochen werden. In bekannter Regelmäßigkeit richten Städte die Spiele aus und finanzieren sich eine gigantische Show der idealisierten Selbstdarstellung. Die sture Abfolge staatstragen der Symbolhandlungen der Anfangsjahrzehnte der Olympischen Spiel der Neuzeit, 1896, wurde ab den 1980er Jahren langsam von zeitgemäßen Einlagen und komplexeren Narrativen abgelöst, mit Höhepunkten der Eröffnungszeremonien in Athen (2004), Beijing (2008) und London (2012). Die Schwerpunkte der Analysen werden sich auf die entsprechenden Dramaturgien beziehen, die Erstellung einer Theorie der massiven Körperverwendung und Raumnutzung ist geplant, schließlich gilt ein besonderes Augenmerk der Praxis der Massenbewältigung, von Auftritten und Abgängen, der Organisation als Dekoration und Geschichtenerzählern im 360 Grad-Rund, ferner den Kostümen, dem Zusammenspiel mit Riesenrequisiten und LED-Bildvorgaben und dem Einsatz von Flugmaschinen als Folge neuer Stadiengestaltung, u.v.m.

Die Erkenntnisse aus dem Seminar könnten dann als Folie für die Eröffnungszeremonien der Olympischen Spiele in Tokio, am 24. Juli 2020, genutzt werden. In diesem Zusammenhang sei bereits eine These gewagt, die Tendenz der letzten Jahre des vermehrten Einsatzes von Projektionen und Technik statt Darstellern*innen wird wahrscheinlich extrem weitergeführt und zukunftsweisend sein. Schade um die nicht mehr gebrauchten je mehrere Tausend begeisterter Freiwilliger!

WP 1.2 Praktiken des Theaters und der Medien (Projektübung)

ULF OTTO (SoSe 2024)

Qualitative Methoden in den Kunstwissenschaften

4-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Wie stellt sich die szenischen Künste, Theater und Film, aus der Sicht des täglichen Betriebes dar? Und wie begegnen sich Kunst und Gesellschaft im alltäglichen Tun? Die Übung interessiert sich für die wissenschaftliche Beschreibung der unterschiedlichen Praktiken und Positionen aus denen Theater heraus entsteht, der Produktion, nicht des Produktes. Dafür wird in ethnographische Erkenntnisstrategien der teilnehmenden Beobachtung und der narrativen Interviews eingeführt und deren Anwendung im Kontext der Kunstwissenschaften praktisch erprobt. Die Übung ergänzt das Forschungsseminar "Neue Soziologie der (szenischen) Künste", kann jedoch auch einzeln belegt werden.

BIRGIT WIENS (SoSe 2024)

'Ecocriticism und Ecosystemic Performance:

Nachhaltiges Produzieren im Gegenwartstheater

4-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Auch die Künste? und somit das Theater? sehen sich derzeit gefordert, gesellschaftlich wirksam oder gar als ?Impulsgeber? (C. Roth) zum Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele, darunter Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit, beizutragen: 1. als Kunst und ästhetisches Medium, 2. diskursiv und 3. auf der Ebene ihrer Institution/Organisation. Die Projektübung versteht sich zum einen als grundlegende Einführung in die interdisziplinäre Forschungsdiskussion von Environmental Humanities und Ecocriticism, die plurale wissenschaftliche Perspektiven sowie auch ?eco-kritische? Art-as-Research-Ansätze umfasst. Ausgangsbeobachtung ist, dass Ecotheater? angesichts der hyperkomplexen Herausforderungen von Klimawandel, Umweltproblematiken und Anthropozändebatte? in hohem Maß selbstreflexiv auftritt; augenfällig wird dies in einer bemerkenswert großen Formatvielfalt, die zudem oft noch intermedial extendiert wird durch Online-Formate, Kunstprojekte und Begleitveranstaltungen (zu denen Diskussions- und theaterpädagogische Angebote bis hin zu Wissenschaftskommunikation gehören können). Verbunden mit dem Theorie-Teil liegt unser zweiter Schwerpunkt daher auf Auseinandersetzungen (Case Studies) mit rezenten eco-dramaturgischen Ansätzen und Formaten der Ecosystemic Performance.

NIC LEONHARDT (SoSe 2023)

Mode und Kostüm in Diskursen und Praktiken

Blockseminar

Auf den Bühnen der Theater und des Alltags sind Kostüme und Kleidung visuelle Zeichen. Sie sind performativ, indem sie verweisen. Sie bilden den Körper ab, engen ihn ein oder diktieren Bewegung, signalisieren Protest, Uniformität oder sind Ausdruck von Zugehörigkeit und Distinktion.

In diesem Kurs unternehmen wir Exkurse in die Kunst- und Kulturgeschichte von Mode und Kostüm, indem wir an Quellenmaterialien vom späten 18. Jahrhundert bis zu den Mode-Blogs der Gegenwart und mit Hilfe von soziologischen, kunst-, theater- und modetheoretischen Texten die performativen Qualitäten von Kostüm und Mode diskutieren. Gastbeiträge sowie (virtuelle) Besuche von Kostümausstellungen werden uns Einblicke in die Forschung und Praxis gewähren.

Ich lege in meinen Kursen großen Wert auf die Integration eigener Interessensgebiete zum Thema. Teilnehmende bitte ich daher, sich bereits im Vorfeld bevorzugte Schwerpunkte zu überlegen, zu denen Sie gerne arbeiten möchten.

Der Kurs findet teils als Blockveranstaltung statt; die Termine werden zeitnah abgestimmt.

BIRGIT WIENS (SoSe 2023)

'Gaia-Theater': Eco-Szenarien in Gegenwartstheater und Performance Art
Blockseminar

In den performativen Künsten zeigen sich gegenwärtig vielfältige Ansätze, die ökologisches Bewusstsein und längst unabweisbare Erkenntnisse über den menschengemachten Klimawandel mit kritischen Reflexionen über die anthropozentrische Konstruktion neuzeitlichen Theaters (resp. seiner europäischen Traditionen) und seiner Ästhetiken und Episteme verbinden; genannt werden können bspw. Theaterarbeiten von Michael Simon, Philippe Quesne, Rimini Protokoll u.a., temporäre Installationen und künstlerische Interventionen von Ernesto Neto, Sarah C. Sunde, und weitere. Ein Forschen in den Künsten im Dialog mit wissenschaftlichen Disziplinen (Environmental Studies, Klimaforschung, Geowissenschaften) zeichnet sich seit ab, i.S. einer Kritik an den bislang gegebenen materiellen und medialen Konstellationen von Bühne/Kunstpraxis, zugunsten eines anderen Denkens und Entwerfens von Welt resp. „alternativen Worldmaking“. Das Seminar geht rezenten Tendenzen nach und fragt zugleich nach deren Herausforderung für die Theaterwissenschaft.

ANNEROSE SCHMIDT (SoSe 2022)

Einführung in verschiedene Tanzimprovisationstechniken anhand des Werks der Choreographin Sasha Waltz
2-stündig

In dieser Lehrveranstaltung werden verschiedene Tanzimprovisationstechniken anhand des Werks der Choreographin Sasha Waltz erforscht und verdeutlicht. In ihrem abstrakten Stück entstehen einzelne Bewegungssequenzen, die miteinander choreographisch, kompositorisch verwoben wurden. Es werden Methoden und Praktiken vorgestellt wie die If/Then Methode, Neun Punkte Technik, Scores erstellen (Sets von Bewegungsanweisungen), Text in Bewegung setzen. Eigenes Bewegungsmaterial wird durch Improvisationen generiert, an Formgebungen des gewählten Bewegungsmaterials gearbeitet, choreographische Kompositionsmöglichkeiten vorgestellt und der Aufbau des Stücks analysiert. Produktionsprozesse werden sichtbar gemacht.

Für diese Veranstaltung ist keine Bewegungserfahrungen nötig, aber die Bereitschaft sich auf ein Experiment mit Bewegungsformen einzulassen. Sie richtet sich explizit auch an Studierende, die bislang wenig Berührung mit zeitgenössischem Tanz hatten, aber Lust und Neugier auf künstlerische Arbeitsweisen im Tanz.

BIRGIT WIENS (SoSe 2022)

Weltentwerfen. Szenographie und Performance Design im Theater der Gegenwart: zur politischen Dimension szenischer Kunst und Gestaltungspraxis
3-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Wie sehen die Bühnen der Zukunft aus? Unsere Theaterlandschaft befindet sich, mitbedingt durch die Corona-Krise, in einer tiefgreifenden Transformation, die – so viel lässt sich schon absehen – auch die Räume des Theaters verändern wird. Das Seminar fragt nach Tendenzen einer Neujustierung von Theaterarbeit nach der Krise; dabei liegt der Fokus auf Szenografie und Performance Design, die – als ‚bildende Künste in den darstellenden Künsten‘ (Beschreibung des Berufsfelds lt. BdS) – die Aufgabe übernehmen, im Verbund mit Regie, Dramaturgie und Ensembles Spielkonstellationen zu entwerfen und einen Diskurs darüber führen, wie wir Welt gestalten und wahrnehmen.

Neben der Frage nach Raum-Ästhetiken geraten v.a. drei Aspekte in den Blick: 1. die Frage nach der Sozialität von Bühne/ Theaterräumen und ihrer (Neu-) Verortung im urbanen Kontext („Shared Spaces“) resp. im medial erweiterten Kopräsenz-Raum, 2. Digitale Transformation: Szenografie und Dramaturgien an der Schnittstelle von analogen und digitalen Räumen, 3. Ökologie und Nachhaltigkeit („Eco-Scenography“). Anhand exemplarischer Projekte diskutieren wir die Relevanz und politische Dimension szenografischer Praxis, auch mit Blick auf rezente Debatten um Neu-Formierungen und institutionelle Veränderungen im Theaterfeld hierzulande, sowie unter Berücksichtigung der – hierzulande kaum beachteten, jedoch international aktuell sehr lebendigen – Diskussion der Scenography Studies.

[Seminar/PÜ in Verbindung mit dem Bund der Szenografen (BdS), www.szenografenbund.de]

MARTÌN VALDÈS-STAUBER (SoSe 2022)

Künstlerische Forschung

Blockseminar

Was bedeutet Erinnerung für eine Gesellschaft? Inwiefern sind Erinnerungskulturen als Arbeit an der Gegenwart zu verstehen? Und was vermag Kunst dabei zu leisten? 2021 gründete der Dramaturg und Soziologe Martin Valdès-Stauber an den Münchner Kammerspielen einen künstlerischen Forschungsbereich „Erinnerung als Arbeit an der Gegenwart“ (unterstützt von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und finanziert vom Bundesfamilienministerium). Das Seminar wendet sich zwei zentralen Fragestellungen zu: Was könnte mit „künstlerischer Forschung“ gemeint sein? Welche Formen des Wissens treffen in diesem Prozess aufeinander? Mit welchen ästhetischen Strategien und in welchen Medialitäten beteiligt sich ein Theater an Erinnerungskultur und Gegenwartsbewältigung? Neben einer theoretischen Auseinandersetzung, u.a. zu Fragen des kulturellen Gedächtnisses, wendet sich das Seminar der praktischen Arbeit zu: Wir beobachten und analysieren die Projekte der Kammerspiele und entwickeln selbst Konzepte für den künstlerischen Forschungsbereich. Denkbar ist, das Seminar durch eine Hospitanz an den Kammerspielen im Herbst zu ergänzen.

BIRGIT WIENS (SoSe 2021)

Masken / Maskeraden in den Künsten der Gegenwart:

Ästhetiken, Reflexionen, künstlerische Verfahren

2-stündig

„Die unterhaltendste Fläche auf der Erde für uns ist die vom menschlichen Gesicht“, notierte seinerzeit G.C. Lichtenberg. „Das menschliche Gesicht ist eine leere Kraft, ein Todesfeld ... es sucht sich noch immer ...“ schrieb dagegen Antonin Artaud. Der (in der europäischen Kultur vorherrschenden) Vorstellung, wonach sich menschliche Identität im Gesicht und in ‚natürlicher‘ Mimik ausdrückt und als solche in Portraitmalerei oder Photographie dargestellt bzw. vermittels der ‚Charaktermaske‘ einer Rollenfigur auf der Bühne lesbar repräsentiert werden könne, erteilte Artaud damit eine radikale Absage. – Aktuell erlangt die Frage nach der Maske bzw. Verfahren des Maskierens – als Bild-Praxis des Gesichts – auf den Bühnen und darüber hinaus abermals eine neue, andere Relevanz: man denke an Susanne Kennedys Arbeiten an den Münchner Kammerspielen Warum läuft Herr R. Amok?, Drei Schwestern oder Oracle, an Inszenierungen Ersan Mondtags, an Falk Richters Corona-Stück Touch, oder an das Projekt Uncanny Valley von Stefan Kaegi / Thomas Melle, in dem als Hauptakteur ein humanoider Roboter auftrat, mit dem Gesicht Thomas Melles. Experimentell oder gar als künstlerische Forschung angelegt, setzen sich Inszenierungen heute kritisch mit visueller Kultur, Bildpraktiken und Politiken des Zeigens auseinander, mit Gender-Codes oder auch der Praxis des ‚Blackfacing‘. Oder sie untersuchen, wie z.B. der Medienkünstler Aram Bartholl, Veränderungen von Gesichtspraxis und -wahrnehmung im inzwischen alltäglichen Umgang mit Online-Kommunika-

tionstools wie Zoom, mit Gesichtserkennung und Facefiltern, fragen, wie wir unsere Gesichter in den ‚digitalen Räumen‘ zeigen oder überhaupt, ganz basal, nach dem menschlichen Antlitz im Zeitalter des sog. Trans- bzw. Posthumanismus.

Im Seminar (Projektübung) wollen wir diesen Beobachtungen anhand von Case Studies – auch mit Gästen – und in der Diskussion ausgewählter Projektbeispiele nachgehen (eigene Vorschläge der Teilnehmer*innen sind willkommen). Die gemeinsame Auseinandersetzung mit der theaterhistorischen und kulturtheoretischen Dimension des Themenkomplexes Maskeraden / Maske (Ritual-, Theater-, Gesellschaftsmasken) ist ebenfalls Teil des Seminars.

DAVID ROESNER-LAGAO (SoSe 2021)

Theaterpraktische Forschung. Theorien und Experimente

2-stündig

Practice as Research“, „Künstlerische Forschung“, „Theaterpraktische Forschung“, „Artistic Research“ – unter vielen Namen wird seit einiger Zeit in den Kunstwissenschaften neu über die Verbindung von Theorie und Praxis nachgedacht. Kunst und ihre Praxis ist nicht mehr bloßes Tun und lediglich Gegenstand akademischer Analyse, sondern wird zunehmend auch als Methode der Wissensproduktion, ja als eigene Form des Wissens verstanden. Damit gehen neue Themen, neue Forschungsdesigns, neue Veröffentlichungsformate usw. einher. In diesem Kurs wollen wir uns einerseits mit dem Diskursfeld der theaterpraktischen Forschung vertraut machen und gleichzeitig durch die Konzipierung, Durchführung und Präsentation eigener künstlerischer Forschungsprojekte das Thema konkret erfahrbar machen. Themenstellungen und Methoden richten dabei nach den Vorerfahrungen, Interessen und Fertigkeiten der Teilnehmer*innen und es wird ein weiter Praxis-Begriff zugrunde gelegt. Der Kurs und die Phasen der praktischen Eigenarbeit finden auf der Studiobühne (Neuturmstraße 5) statt, weshalb viele Kurstermine länger als zwei Stunden dauern werden, um der Eigendynamik künstlerischer Forschung Rechnung zu tragen.

CARMEN KOVACS (SoSe 2020)

Über Tanz sprechen, über Tanz schreiben

3-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Die subjektive Seherfahrung zu artikulieren ist am Theater nicht nur erlaubt, sondern highly welcome. Auf der Grundlage eines durch wissenschaftliche Praxis geschulten Blicks auf Theater werden wir an der ganz eigenen, individuellen Sprache arbeiten, dem persönlichen Stil. Das Bayerische Staatsballett wird seine Hintertüren und Ballettsäle öffnen, sodass wir Training, kleine und große Proben, Durchläufe und Aufführungen besuchen, und sogar selber für Pliés und Tendus an der Stange stehen dürfen (optional!). Je nach Interessenlage widmen wir uns verschiedenen Produktionen und Stilen durch Beobachtung und Beschreibung, wobei den möglichen Formaten keine Grenzen gesetzt sind – Kritik, Blogbeitrag, Probennotizen, ein Gedicht, eine Kurzgeschichte etc. Wir wollen in dieser Projektübung keinen Essaypreis gewinnen, aber poetisch metaphorische Ausschweifungen sind erlaubt, denn wo das kreative Schreiben aufhört und der Kitsch beginnt, da wird es interessant. Was geht und was geht nicht – und warum eigentlich? Wie poetisch darf ein Text sich zeigen? Wie dosiere ich Jargon, Terminologie und den gängigen Sprech? Wenn gewünscht, besteht nach Absprache die Möglichkeit, die Ergebnisse unseres Experimentierens (Improvisieren, Mitnotieren, Bilder finden, Assoziationen in Form bringen) auf dem Blog der Bayerischen Staatsoper oder im Programmheft zur Produktion „À Jour“ zu publizieren.

XENIA BÜHLER (SoSe 2020)

Projekt 'Reisen Rasen Rappen #3' an der Schauburg

Blockseminar

Kinder und Jugendliche des Hasenbergls stehen als künstlerisch tätige Teilnehmer*innen im Mittelpunkt des Projektes REISEN RASEN RAPPEN #3 der Schauburg. Unter Anleitung von Münchner Künstler*innen der Sparten Tanz, Schauspiel und Musik erforschen sie mit künstlerischen Mitteln Plätze, Gebäude und Veranstaltungsorte der Stadt München entlang der U-Bahnlinie 2. An den jeweiligen Orten entstehen Performances, die den Ort und seine Bedeutung für die Stadt und die TN reflektieren. In den Kurzaufführungen/Performances sollen sich die TN als wirkmächtig entdecken und ihr eigenes Gestaltungspotential erfahren.

Organisatorisches:

Es finden vier Kurse unter der Leitung eines/einer Künstler*in aus München statt. Jeder Kurs probt von der ersten Februarwoche bis Ende März (acht Mal) wöchentlich zwei Stunden.

In den Osterferien wird vom 6.-9.4. und vom 14.-17.4. ganztags mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Am 18.4. findet eine Abschlusspräsentation statt. Ein-zwei Studierende des Masters begleiten über die gesamte Laufzeit des Projektes je einen Kurs. Im Zeitraum 3.2.-3.4.2020 beträgt der Zeitaufwand ca. 2 Zeitstunden wöchentlich an einem Nachmittag/Woche. Im Zeitraum 6.-9.4. und 14.-18.4. beträgt der Zeitaufwand 6 Stunden täglich (10-16 Uhr).

Nach Abschluss des Projektes findet eine vierstündige abschließende Reflexion für alle statt (=insgesamt ca. 68 Präsenzstunden).

Aufgaben und Ziele für Master-Studierende:

Hospitation und künstlerisch-pädagogische Assistenz im Kurs, Einblick in die Arbeit mit Non-Professionals, selbstständige oder assistierende Gestaltung einer Kurz-Performance als Intervention im Stadtraum (Präsentation), Dokumentation der Kurseinheiten.

JÖRG VON BRINCKEN (SoSe 2020)

Mise en Scène als Prinzip des Films

2-stündig

Die Mise en Scène als Prinzip des Films hat in den letzten Jahren wieder mehr wissenschaftliche Aufmerksamkeit gefunden. Die auch als ‚innere Montage‘ bezeichnete Konstruktion und Organisation von Filmbildern und Einstellungen lässt Fragen nach dem individuellen künstlerischen Ausdruck der Filmemacher*innen sowie nach dem ästhetischen Anspruch zu, welchem dieser entspringt. Das Seminar analysiert und diskutiert die Mise en Scène verschiedenster Filmkünstler*innen.

WP 2 Ästhetik des Gegenwartstheaters

WP 2.1 Aktuelle Theaterformen (Forschungsseminar)

MEIKE WAGNER (SoSe 2024)

„Neue Dramaturgie“ und Konzepte kuratorischer Praxis

3-stündig

Das Forschungsseminar befasst sich mit Theorien und Konzepten ‚Neuer Dramaturgie‘, die über die künstlerische Produktionsbegleitung hinaus kuratorische Formate entwickelt und durchführt. Im engen Zusammenhang mit künstlerischer Forschung und einem Verständnis von Theater als weitem Raum gesellschaftlicher Kommunikation und Transformation lotet ‚neue Dramaturgie‘ als kuratorische Theaterarbeit das Verhältnis von gesellschaftlichen Diskursen, politischer Kunst und kultureller Praxis in vielen medialen und künstlerischen Formaten aus.

Durch die enge Verzahnung des Forschungsseminars mit der Projektübung "Posthumanes Theater auf dem Wunder: Figurentheaterfestival 2024" von Mascha Erbelding gilt es, neben der Analyse von Konzepten, Strategien und Praxen ‚neuer Dramaturgie‘ um die Erarbeitung eines spezifischen thematischen Schwerpunkts, der im Feld des New Materialism lokalisiert ist. Hier geht es um den gesellschaftlichen Diskurs über das Verhältnis der Menschen zur Ding- und Naturumwelt und die Frage, wie Konzepte und Praxen ‚neuer Dramaturgie‘ hierzu künstlerisch und kommunikativ neues Wissen generieren kann.

DAVID ROESNER (SoSe 2024)

Campus Biennale

Blockseminar

In diesem Kurs zu dem wichtigsten europäischen Festival für neues Musiktheater (<https://muenchener-biennale.de/de/>), werden wir zunächst einige Grundlagen zum Festival und seinen Gegenständen erarbeiten. Im Hauptteil des Kurses, dem Campus, begleiten, reflektieren und kontextualisieren wir das Festivalgeschehen. Studierende aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz aus unterschiedlichen Fachrichtungen (z.B. Komposition, Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft, Bühnenbild, Dramaturgie, Gesang, etc.) werden teilnehmen.

Das Thema des Campus lautet: „On the way“ – Aufbrüche, Fahrpläne und Reisegruppen im neuen Musiktheater. Das Thema ist analog zum Festivalmotto gewählt. Menschen und Gesellschaften sind stets auf dem Weg, auf Reisen, unterwegs „ins Offene“. Sie entwickeln sich, legen Stationen zurück - nicht immer freiwillig, oft unter Schmerzen und großen Widerständen. Das alles erleben wir gerade jetzt. Wir, die Spätmodernen, leben in einer Epoche des Übergangs, einer Schwellenzeit. Die alles beherrschende Digitalisierung bedeutet permanente Störung der Verhältnisse und extrem beschleunigte Transformation. Klimawandel und Globalisierung vertreiben Millionen Menschen aus ihren Heimatgebieten, migrantische Ströme sind so groß wie nie zuvor. Viele dieser Reisen sind nicht freiwillig, doch sie verheißen die größten Veränderungen für die Gehenden wie die Ankommenden.

Die „Münchener Biennale für neues Musiktheater“ ist als Uraufführungsfestival naturgemäß immer auf dem Weg, sucht und begleitet Veränderungen und fragt in der kommenden Ausgabe gezielt nach gegenwärtigen Formen von Bewegungen und Wandel. Indem die Biennale den Transformationen und Veränderungen in der Gesellschaft, in der Familie und in den Körpern und Gehirnen der Einzelnen nachspürt, wird Bewegung als komplexer Zusammenhang kenntlich, als ein aus Highways, Einbahnstraßen, Sackgassen, Baustellen und Werkstätten bestehendes Netzwerk sozia-

ler und geographischer Verschiebungen. „On the way“ plädiert für eine Mitwirkung des Musiktheaters an den sich ausbildenden Bewegungsmustern der Gegenwart und nahen Zukunft.

Im Zentrum des Campus stehen Aufführungsbesuche sowie ein reger Austausch darüber im Kreis der interdisziplinären Teilnehmer*innengruppe und ihrer Dozent*innen. Außerdem sind Impulsreferate der begleitenden Dozent*innen als auch Gespräche und ggfs. Workshops mit Künstler*innen der Biennale-Produktionen geplant. Kreativ-diskursive Beiträge, die im Rahmen des Campus erarbeitet werden, können an einem Abend der Biennale einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.

MEIKE WAGNER (SoSe 2023)

Posthumane Performance

3-stündig

Das Forschungsseminar befasst sich mit Konzepten und künstlerischen Praktiken von Posthumaner Performance. Ausgehend von Theorien des New Materialism (Schneider 2015, Margolies 2014) und Posthumanismus (Haraway 2018, Barad 2003, 2012) wird untersucht, wie vertraute Ontologien und normative Kategorien dekonstruiert und produktiv in Bewegung gebracht werden können. Performance- und Theater-Künstler*innen beziehen sich auf diese Konzepte, um Projekte zu entwickeln, die sich kritisch mit Feminismus, einer Neubestimmung von Mensch-Natur-Umwelten und demokratischen Verhältnissen zwischen Menschen und Dingen auseinandersetzen. Es werden im Forschungsseminar Beispiele von feministischer Performance, von Objekt- und Materialperformance diskutiert. Voraussetzung für den Kursbesuch sind gute Englischkenntnisse, da der theaterwissenschaftliche Diskurs der posthuman Performance überwiegend in englischen Publikationen geführt wird.

JULIA STENZEL (SoSe 2022)

Kaputte Metropolen, dystopische Räume, neue Urbanität?

Fragen des Theaters an den post:urbanen Raum

3-stündig

Was ist der Posturbane Raum? Oder besser: Wo ist der Posturbane Raum? In den Leerständen der Innenstädte, an den ausfransenden Rändern der Vororte? In den virtuellen Welten und im Metaversum? Auf dem Land, wo er sich mit der Gentrifizierung der Dörfer und nichtstädtischer Lebensformen öffnet? – Ausgehend von Theorieangeboten aus Architektur, Ökonomie, Soziologie und Medien(kultur)wissenschaft erforschen wir im Seminar Formen von Theater, die sich mit den Transformationen des Städtischen als Lebensform befassen; als Raum des Konflikts und des Konsenses, als Zentrum, das andere Räume als Peripherien ausweist, als Utopie der Moderne und als apokalyptische Dystopie einer nahen Zukunft.

Theater (Performances, Audiowalks, performative Reiseführer...) von unterschiedlichen Akteur:innen und Kollektiven wie Anna Kpok, Azadeh Ganjeh, Peng! Kollektiv, Prinzip Gonzo, re:public teheran, ruhrorter etc., aber auch Produktionen an/von/mit Münchner Theaterhäusern, die den Ort des Theaters in der (nicht mehr oder anders) urbanen Stadt verhandeln, werden Thema des Seminars sein (z.B. das Projekt Habibi Kiosk an den Kammerspielen). Filme wie Blade Runner und Walle, The Postman oder The Snake, aber auch weniger Dystopisches wie Taxi Driver oder Taxi Teheran können bei Interesse der Teilnehmenden ebenfalls Gegenstand der Diskussion sein. Zum Seminar gehören auch gemeinsame Wege durch München und seine outskirts, auf der Suche nach dem Urbanen und dem nicht mehr Urbanen.

ANDREAS ENGLHART (SoSe 2021)

Die Wirklichkeit nicht in Ruhe lassen?

Aktuelles dokumentarisches und investigatives Theater

3-stündig

Vor nun fast 20 Jahren sprach man vom Realistic Turn, vom Trend zum Dokumentarischen im Theater, im Film und im Fernsehen, man beobachtete eine ubiquitäre Sehnsucht nach Authentizität mit und ohne Anführungszeichen, nach dem 'Echten', dem 'Realen' und der Wirklichkeit im Sozialen – von Rimini Protokoll über Volker Lösch bis zu Lola Arias und Björn Bickers Stadtprojekten. Die damit verbundenen Fragestellungen scheinen sich gegenwärtig nicht grundlegend verändert zu haben, einige Themen (wie Klimawandel, Migration, Black Lives Matter), Ästhetiken, Dramaturgien und Vorstellungswelten hingegen schon. Vor diesem Hintergrund soll es im Seminar um eine aktuelle Bestandsaufnahme des Realistic Turn im Theater gehen, vor allem anhand heutiger Vertreter*innen wie etwa Theater HORA, Doris Uhlich, Florentina Holzinger, Milo Rau, Falk Richter, Anta Helena Recke, Christine Umpfenbach, Christiane Mudra, Zentrum für politische Schönheit oder Theater des Anthropozän.

ANDREAS ENGLHART (SoSe 2020)

Was ist (uns) der Mensch?

Neue (oder ganz alte?) Ästhetiken und Dramaturgien im Residenztheater

3-stündig

Das Münchner Residenztheater startete die neue Spielzeit unter der neuen Intendanz mit den Leitfragen „Was ist (uns) der Mensch?“ und „Was ist dramatisch?“. Gestärkt werden soll der Charakter des Ensembletheaters. Die zeitgenössische Dramatik und die (Wieder)Entdeckung sowie ästhetisch vielfältige Neuinterpretation des klassischen Repertoires sollen in den Vordergrund rücken. Die Aktualisierung des Dramatischen soll nicht alleine mittels der jeweils gewählten Textformen, sondern vornehmlich ausgehend von der Schauspieler*in und deren Kunst in Szene gesetzt werden. Inhaltlich wie formal entfernt sich das Residenztheater dezidiert von Schwerpunkten in performativen, postdramatischen Theaterformen und institutionellen Entsprechungen mit Tendenzen hin zum Plattformtheater. Im Forschungsseminar wollen wir uns – den universitären Raum möglichst oft zugunsten des Theaters verlassend – konzentriert mit dem Spielplan, den Theatertexten, den Inszenierungen, den Regisseur*innen sowie Regiestilen, der institutionellen Struktur, der (Selbst)Positionierung und der Dramaturgie des Residenztheaters auseinandersetzen.

DAVID ROESNER-LAGAO (SoSe 2020)

Münchener Biennale für zeitgenössisches Musiktheater: Campus 2020

Blockseminar

Bitte beachten: Dieser Kurs wird nicht wöchentlich unterrichtet, sondern besteht aus zwei vorbereitenden Sitzungen am 7. Mai und 14. Mai, der aktiven Teilnahme am Campus der Biennale (1 Woche Blockveranstaltung vom 17.-23. Mai 2020 inklusive Aufführungen an jedem Abend!) und einer nachbereitenden Sitzung am 28. Mai.

Die Biennale Woche müssten Sie sich inklusive Sonntagabend (17.5.), Feiertag (21.5.) und Samstag (23.5.) möglichst vollständig freihalten!

Die Münchener Biennale für Neues Musiktheater ist das wichtigste Uraufführungsfestival im Bereich des Musiktheaters in Europa. Unter der Leitung von Daniel Ott und Manos Tsangaris hat es in den letzten Jahren eine Erweiterung und Öffnung der Musiksprachen und szenischen Formate durchgemacht und bietet ein bestens geeignetes Prisma um über aktuelle Theaterformen und bei aller Diversität der gezeigten Produktionen einen roten Faden darin, dass durchgehend das Verhältnis verschiedener Elemente wie Text, Licht, Ton, Geste, Video, Stimme, Raum experimentell und jenseits von Konventionen ausgehandelt wurde.

Angesichts der Themenstellung der Biennale 2020 „The Point of New Return“ werden wir unter anderem über Fragen von Tradition und Innovation, Autorschaft und Kollaboration, Dokumentation und Utopie in der Kunst und insbesondere im neuen Musiktheater sprechen.

Im Zentrum steht dabei die Teilnahme am „Campus“ Programm der Biennale, zu dem wir Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz von Hochschulen und Unis erwarten: Studierende der Komposition, Szenischen Musik, Performance, Theaterwissenschaft etc. Es wird Input von verschiedenen Lehrenden geben, Gespräche mit Künstler*innen, ggfs. Workshops etc.

WP 2.2 Vergleichende Dramaturgie (Seminar)

ANDREAS ENGLHART (SoSe 2024)

The Power of Emotions! Inszenierung und Rezeption von Emotionen in verschiedenen Mediendramaturgien

2-stündig

Generell wird immer noch unterschätzt, wie und inwieweit Theater, Filme, Serien und performative Produktionen mit Gefühlen und Emotionen zusammenhängen – sowohl der Künstler:innen als auch der Zuschauer:innen. Aber was sind Gefühle und Emotionen überhaupt? Wie entstehen sie, was haben sie mit spezifischen Dramaturgien und Ästhetiken, Prozessen der Darstellung, Performanzen, mit Identifikation, Einfühlung, Rezeption oder Anmutung zu tun? Im Seminar werden wir uns mit den wichtigsten Vorstellungen von Gefühlen und Emotionen, deren Entstehung und Wirkung, auseinandersetzen; wir werden sie mit Ästhetiken und Dramaturgien darstellender Medien in Verbindung bringen und die theoretischen Perspektiven jeweils an den Produktionen überprüfen.

CAROLA HEINRICH [ROMANISTIK] (SoSe 2024)

Theaterübersetzung: Lateinamerikanisches Theater heute

Blockseminar

Das Seminar hat zum Ziel, einen Eindruck der lebendigen lateinamerikanischen Theaterlandschaft zu vermitteln, und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich ihrer Fremdsprache Spanisch und diesem Kulturraum über die Übersetzung von Theatertexten zu nähern.

Theatertexte entstehen im Hinblick auf eine Aufführung. Als gesprochene Texte erfordern sie, Klang, Rhythmus, Lautstärken und Pausen mitzudenken. Theatertexte aus dem vielfältigen iberoamerikanischen Raum zu übersetzen, heißt zudem, die besonderen sprachlichen wie kulturellen Kontexte miteinzubeziehen – die verschiedenen Varietäten des Spanischen, das jeweilige kollektive Gedächtnis, aktuelle gesellschaftspolitische Ereignisse und Diskurse. Übersetzer*innen übersetzen daher nicht nur Inhalte und Form, sondern sehen sich auch mit Fragen der Übertragbarkeit dieser kulturellen Kontexte konfrontiert.

CHRISTINE FISCHER (SoSe 2023)

Zur Geschichte der Musiktheaterdramaturgie

2-stündig

Dramaturgie im Musiktheaterbereich ist ein kaum zu fassender Begriff. Nicht nur ist strittig, seit wann es so etwas wie ein*e Dramaturg*in gegeben haben könnte, sondern auch, welche Tätigkeiten diesem Profil im Musiktheaterschaffen zugeschrieben werden, das besonders viele zu kuratierende Bereiche aufweist. Dass der Begriff, z.B. ins Englische, nur schwer übersetzbar scheint, zeigt zudem auf, dass es selbstredend nicht nur historische, sondern auch grundlegende kulturelle Unterschiede der Zuschreibungen an eine Dramaturgie (wenn existent) gibt. Da sich die Arbeit der Dramaturg*in zwar zumeist in einem Programmheft manifestiert, aber zu Grossen Teilen hinter der Bühne und mehr oder weniger im Verborgenen abspielt, ist ihrem Wirken nur erschwert wissenschaftlich beizukommen. Diesen Facetten soll im Seminar beispielhaft, in der Chronologie wie in der Diachronie, auf den Grund gegangen werden. Ziel des Seminars ist eine Annäherung an die Aufgaben von Musiktheaterdramaturgie im historischen wie im kulturellen Vergleich.

RASMUS CROMME (SoSe 2023)

Cyrano de Bergerac zwischen den Medien und mit allen Mitteln – Stück, Stoff und Sprache als Ausgangspunkt für unterschiedlichste Formen und Kanäle

2-stündig

Edmond Rostands Publikumshit über den Liebesbrief-Ghostwriter Cyrano erlebt gegenwärtig eine Renaissance im Film und auf Theaterspielplänen, in München bspw. zuletzt im Marstall in einer Bearbeitung für zwei Einsamkeiten von Federico Bellini und Antonio Latella; im Kino ebenfalls 2021 nischen-populär mit einer keinesfalls ausschließlich unterhaltsamen "arty" Musical-Verfilmung von Joe Wright mit Peter Dinklage in der Titelrolle. Diese Besetzungspraxis bedeutete genuin neue Akzente, wohingegen die Verfilmung mit Gérard Depardieu 1990 noch (auf) gänzlich andere Standards gesetzt hatte in starkem Kontrast zu Steve Martins popcorn-komödiantischem Rollenporträt in Roxanne (1987). Der Film Vorhang auf für Cyrano hingegen feierte und stilisierte 2019 (Meta-)Parallelen zum Autor selbst und dem (historischen) Theaterbetrieb als Hommage an Theaterkutschaffende, auch existent als (Boulevard-)Bühnenversion. Aron Lehmanns erfolgreiche deutsche Jugendfilm-Adaption Das schönste Mädchen der Welt wiederum transformierte 2018 die Sprachkunst fluide zu Rap-Battles, die Bearbeitung für die Bühne von Karsten Dahlem erlebte ihre Uraufführung im April vergangenen Jahres am Grips Theater Berlin. Bereits 1999 hatte Jo Roets und Greet Vissers Jugendtheatervariante Cyrano neue und erfrischende Maßstäbe dezidiert für zugänglicher(es) Literaturtheater bei jüngeren Theaterbesucher*innen gesetzt, 2010 folgte István Tasnádis ungarischer Cyber Cyrano in spezifisch anderem Kontext und Setting. Den derzeit erfolgreichsten Trendsetter-Platz auf der Bühne seit 2019 belegt Martin Crimps in London und Wien umjubelte hiphop-sprachlich-musikalisch freie Überschreibung des Versdramas von 1897. – Was schon so manchem Betrachter künstlerisch altmodisch angemutet haben mag, erweist und erwies sich stets von Neuem als überraschend zeitlos, zeitnah und ausdifferenzierbar: Cyrano gilt als das meistgespielte Stück des französischen Theaters – Adaptionen und Bearbeitungen für Texte, Bühne, Film scheinen mannigfaltig und endlos – welche künstlerische Potenziale gilt es noch zu entdecken oder zu erwarten? (Vergleichend) zu untersuchen wären grundsätzlich die verschiedenen Übersetzungen und deren Umgang mit Dichtung, Dialogwitz und Sprachgewandtheit insbesondere der zur Ikone avancierten Titelfigur; die neue zwei-sprachige Übersetzung des 2020 verstorbenen Übersetzers Frank Günther erschien postum endlich just in diesem Jahr (Zitat s.o.). Es gilt das Ausgangsmaterial zu untersuchen, neue bzw. andere (Inszenierungs-)Konzepte und Ansätze der Transformation zu befragen, sei es auf der Ebene des Spracheinsatzes (und der Stilisierung) oder der spezifischen medialen Aufbereitung und Wirksamkeit für Bühne bzw. Film und dem jew. pointiert-potenzierten Einsatz künstlerisch-ästhetischer Mittel.

ANTONIA TRETTER (SoSe 2022)

“Erklärst Du noch oder kritisierst Du schon?”

Dramaturgie-Praktiken und strukturelle Transformationen”

2-stündig

Die Praxis von Dramaturg*innen an einem deutschsprachigen Stadttheater ist durchdrungen von immer wieder neuen Aushandlungsprozessen, was diese Praxis ausmacht und wie sie in den spezifischen Arbeitskonstellationen gestaltet werden kann bzw. soll. Ausgehend von einer spezifischen historischen Genese dieses Berufsbilds in der Bundesrepublik und bestimmter Ausbildungstraditionen, sowie bedingt durch gewachsene Erwartungshaltungen und Zuschreibungen, kollidiert das (Selbst-)Verständnis von Dramaturginnen oft mit ihrer tatsächlichen Berufspraxis. Ein wichtiger Faktor sind dabei der Einfluss neoliberaler Marktmechanismen und kulturpolitischer Legitimationsdiskurse. Während Dramaturginnen innerhalb der Institutionen vielerorts im Spannungsfeld von künstlerischer Leitung und „Service-Zentrale des Theaters“ (vgl. Selbstverständnis Dramaturgie-netzwerk) agieren, wird Dramaturgie

in nicht-institutionellen Kontexten vermehrt als eine kollektive Praxis aller an einer Produktion beteiligten Künstler:innen verstanden.

In der Übung blicken wir gemeinsam auf aktuelle Dramaturgie-Praktiken vor dem Hintergrund aktueller Transformationsprozesse und diskutieren unterschiedliche theoretische Einordnungsversuche (z.B. Postdramaturgien, hg. von Jan Deck und Sandra Umathum, 2020).

Dabei beschäftigen wir uns mit neuen Entwicklungen innerhalb der Institutionen (z.B. City Dramaturges im KVS Brüssel, Stadtdramaturg:innen am Schauspiel Dortmund) ebenso wie mit kollektiven und künstlerisch-forschenden Prozessen aus freien Performance- oder Tanztheater-Szenen. Institutionskritische Positionen werden dabei ebenso miteinfließen wie methodologische Ansätze zu neuen fruchtbaren Verschränkungen von Theorie und Praxis in der Theaterforschung.

JÖRG VON BRINCKEN (SoSe 2022)

Dramaturgie des Anderen

2-stündig

Als ein besonders wesentlicher Aspekt der Arbeit als Dramaturg*in gilt – so der Deutsche Bühnenverein – die Entdeckung und Vermittlung des Anderen, d.h. des Fremden, des Neuen, des Unabgesicherten. Freilich keine leichte Aufgabe, denn in einer globalisierten Welt und ihrer Informationsgesellschaften scheint der Bereich diesen Neuen und Ungekannte immer mehr zu schrumpfen. Darunter leidet die Qualität der Medienproduktionen (Filme, Serien usw.) und auch die der auf dem Theater präsentierten Inhalte. Zwar wird immer wieder von den großen Innovationen gesprochen, aber, wenn man diese genau und kritisch analysiert, fällt schnell auf, dass vielleicht im Formalen beachtliche Unterschiede existieren mögen, die vermittelten ‚Botschaften‘ aber relativ ähnlich, wenn nicht identisch sind. Darüber wird im Seminar zu diskutieren sein, und ja, durchaus auch kritisch in Bezug auf das gerade Gesagte. Wir werden uns dabei gemeinsam Stücken (und Aufführungen) widmen, die von Dramaturg*innen unter Umständen auf der gezielten Suche nach dem Anderen und dessen (Re)Präsentation gefunden, ausgewählt und bearbeitet wurden. Dabei werden die Teilnehmer*innen die jeweiligen Texte und Inszenierungen wünschenswerter Weise selbst auswählen, im Kurs vorstellen, kritisch analysieren und im Hinblick auf ihr Potenzial, das Andere zu vermitteln, diskutieren.

MICHAEL GISSENWEHRER (SoSe 2021)

China. Eine Annäherung durch Theater

2-stündig

Es wundert niemanden in der chinesischen Theaterszene, als bekannt wurde, dass jemand vor Jahrzehnten in der armen Provinz Anhui mit dem Ausliefern von Gasflaschen begonnen hat und jetzt als reicher Geschäftsmann zwischen Beijing und Tianjin eine neue Gasfabrik errichteten und gleich ein Theater mitbauen ließ. Für die Eröffnung bestellte er bei einem bekannten Theatermann ein Musical – über sich und seinen Gashandel. Immer wieder kommt es vor, dass Informatiker oder Ärzte Intendanten werden und beträchtliche Privatmittel in Theater und Produktionen stecken. Seit das Theater in China für die Politikpropaganda uninteressant geworden ist, treibt es wundersame Blüten, und vermag enorme Zuschauermassen und willige Investoren anzulocken. Der größte Teil des theatralen Angebotes betrifft das mit TV-Promis ausgestattete Unterhaltungstheater, gefolgt von Musical und Tanz sowie in- und ausländischer Oper. Das Schauspiel fällt im Vergleich zahlenmäßig ab, doch dessen Dramatiker und Truppen bedienen die meinungsstarken städtischen Eliten und Studenten. Hier sind Schätze zu heben – mutige Stücke über Chancen und Probleme einer Gesellschaft im Umbruch.

An der Theaterwissenschaft und Sinologie der LMU wurden kontinuierlich chinesische Dramen ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht. Aus diesem Angebot wollen wir repräsentative Stücke auswählen – aber nicht einfach zur Analyse an die Teil-

nehmer weiterreichen, sondern um eine Reihe zufälliger Synchronschnitte zu setzen. So können Figuren identifiziert, Motive sowie deren zeit- und gesellschaftspolitische Referenzen aufgearbeitet, stilistische Feststellungen gewagt werden ... um durch diese dramatischen Gesprächsfetzen chinesischem Denken und dramatischem Formexperiment in intensiven Diskussionen näher zu kommen. Das Wagnis gilt, das Seminar ist offen für unkonventionelle Ideen, der Einsatz könnte sich lohnen!

RASMUS CROMME (SoSe 2020)

Transformationsprozesse: Spielpläne, Stoffadaptionen und Übersetzungspraxis im Wechselspiel von Theaterarbeit und Verlagssektor

2-stündig

Die Projektübung untersucht Spielpläne der deutschsprachigen Theaterlandschaft auf ihren Gehalt an tradierten Stoffen und Stücken bzw. bzgl. deren aktuellen Umformungen, Adaptionen und Ansätzen. Während übersetzte Stücke als auch für die Bühne bearbeitete Romane und Filme derzeit einen Großteil des Gesamtspielplans einnehmen, sind Gegenwartsstücke deutscher Autoren nur marginal vertreten. Die Wahl der Übersetzung oder auch der bewussten Neu-Übersetzung bekannter Dramen stellt bereits entscheidende Weichen für die ästhetische (Neu-/Um-)Formung der Inszenierung mittels Form und Sprache. Bspw. ergeben sich gerade bei antiken Mythen, unter denen Antigone von Sophokles und Die Orestie von Aischylos zu den aktuell am häufigsten inszenierten zählen, in prominenten Textpassagen grundlegende Neuinterpretationen, die häufig vielmehr über den Zeitgeist/-kontext des Übersetzers als über denjenigen des Autors preisgeben. Ähnliches gilt für Molière-Komödien und generell für die vielfach übersetzten Shakespeare-Dramen (bspw. Thomas Brasch vs. Frank Günther vs. Angela Schanelec), wobei eine genaue Angabe zu der jeweils verwendeten Ausgabe der Klassiker auf dem Online-Spielplan oft ausbleibt. Dies wiederum wirft die Frage nach Stellenwert und Ansehen der Übersetzungsarbeit und prominenter Sprachmittler*innen wie bspw. Barbara Christ, John Birke oder dem Team Maria Harpner/Anatol Preissler im gesellschaftlichen Kontext und innerhalb der Theaterarbeit im Speziellen auf. Der dramaturgisch motivierte Zugriff auf Bearbeitungen und Adaptionen wiederum liegt oft in der gesuchten Spielplanattraktivität, -Heutigkeit und Variantenvielfalt oder auch der gezielten Image-Behauptung größerer Schauspielhäuser begründet. Neben den Texten von Shakespeare, Molière, Henrik Ibsen und Arthur Miller gehörten bspw. in der Spielzeit 2018/2019 z.B. die Stücke Gift. Eine Ehegeschichte von Lot Vekemans, Junk und Geächtet von Ayad Akthar und Die Tanzstunde von Mark St. Germain zu den meistgespielten Übersetzungen im deutschsprachigen Raum, deren Liste durch übertragene Romane ergänzt wird. Romanadaptionen finden sich indes nicht nur maßgeblich auf den Stadttheaterbühnen im Bereich für erwachsene Zuschauer, sondern auch in der Sparte für junges Publikum, wie in den letzten Jahren an Tschick von Wolfgang Herrndorf und aktuell an Tigermilch von Stefanie de Velasco und Auerhaus von Bov Bjerg nachzuverfolgen ist. Die einschlägigen Theaterverlage hingegen verfolgen ihre eigenen Strategien bei der Förderung junger Dramatiker/Stoff-Verwerter und erfahrener Übersetzer, welche es auszuloten gilt. Die Teilnehmer*innen der Übung untersuchen in Form individueller Fallstudien Autoren oder prominente Stücke derselben auf ihren Einsatz in den Theaterprogrammen. Textbasierte Vergleichsstudien diverser Übersetzungen sind möglich (ebenso auf einzelne Produktionen bezogen mittels Dokumentenanalyse oder selbst geführter Interviews), genauso wie bei vorhandenem Interesse als Selbstversuch erste Übersetzungs-Konzeptionsversuche bislang noch nicht übersetzter Dramen. Gäste aus (Münchener) Theater-Verlagen sowie Vertreter einzelner Theater-Dramaturgie-Abteilungen sind bei Interesse zu Gast im Kurs, um über Wahl, Einsatz und Erfahrung von Bühnensprache zu berichten; studentische Interviews oder Podiumsdiskussionen hierzu können erarbeitet und durchgeführt werden. Nach Möglichkeit werden gemeinsam Vorstellungen besucht, um beispielhaft an Münchner Häusern die editionsbasierte mit der aufführungsspezifischen Sprache zu reflektieren.

ULF OTTO (SoSe 2020)

Kanon/Repertoire. Über den Stoff des Theaters

2-stündig

Was wird gespielt, weshalb und für wen? Wie kommen Spielpläne zu Stande und welche Stoffe werden verhandelt? Wann bildet sich der klassische Kanon heraus und löst er sich inzwischen wieder auf? – Fragen des Repertoires und der Kanonbildung gehen über einzelne Inszenierungen hinaus und sind eng mit Fragen nach dem Ort des Theaters in der Gesellschaft verbunden. Stand seit den 1960er Jahre die Reinterpretation und intermediale Erweiterung des Kanons durch das Regietheater auf dem Programm, scheint sich die aktuelle Situation eher durch eine Infragestellung des Kanons selbst auszuzeichnen. Aus Dramaturgen werden zunehmend Kuratorinnen. Die Projektübung adressiert diese Fragen in der Auseinandersetzung mit aktuellen Münchener Spielplandramaturgien und den auf dem Theater verhandelten Stoffen. Nach einem kurzen Blick auf die historischen und theoretischen Dimensionen des Themas wird dabei vor allen Dingen die Praxis der Spielplangestaltung im Vordergrund stehen, die u.a. im Gespräch mit Münchener Dramaturg*innen untersucht werden soll.

Anmerkung: Das Seminar findet 2+1-stündig statt, jede dritte Woche ist für das Treffen dieser Arbeitsgruppen oder Sichtungen vorgesehen und bitte freizuhalten.

WP 2.3 Kuratorische Konzepte (Projektübung)

ANNEROSE SCHMIDT (SoSe 2024)

Einführung in das Werk William Forsythe: 'Improvisation Technologies' – A Tool for the Analytical Dance Eye

2-stündig

Diese Veranstaltung findet in den Räumlichkeiten der Studiobühne statt. Die von Forsythe entwickelten „Improvisation Technologies“ zeigen seine wichtigsten Prinzipien seiner Improvisationsarbeit und ermöglichen einen einzigartigen Zugang zur Erforschung und Weitergabe choreographischer Konzepte. Die Übergabe des Archivs von William Forsythe an das ZKM-Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, eröffnet eine neue langfristige Perspektive der wissenschaftlich künstlerischen Forschung. In diesem Seminar werden in der aktiven Praxis auf der Studiobühne Arbeitsweisen und Prinzipien Forsythes vorgestellt, eigenes Bewegungsmaterial durch Improvisationen generiert, an der Formgebung des gewählten Bewegungsmaterials gearbeitet und an choreographischen Kompositionsmöglichkeiten geforscht. Für diese Veranstaltung ist keine Bewegungserfahrung nötig.

LEHRENDE DER THEATERWISSENSCHAFT, N. (SoSe 2024)

Posthumanes Theater auf dem Wunder: Figurentheaterfestival 2024

2-stündig

Das biennale internationale Figurentheaterfestival Wunder. präsentiert aktuelle Entwicklungen des zeitgenössischen Figuren- und Objekttheaters in München, die nächste Ausgabe des Festivals für Erwachsene, Jugendliche, Kinder und Familien findet vom 16. bis 27. Oktober 2024 statt. (Wunderpunktfestival.de)

Das Festivalthema 2024 "Alles Echt" stellt das „Theater der Dinge“ in den Kontext von künstlichem Leben und künstlicher Intelligenz. Künstliche Wesen, die in den Händen ihrer Schöpfer*innen lebendig werden, gehören auch zur DNA des Figurentheaters. Aber was unterscheidet sie von dem Menschen, der sie führt und mit ihr spielt, was verbindet, was trennt sie? Was ist überhaupt Leben, was ist real und echt, was fiktiv und erfunden? In Zeiten von KI, ChatGPT, Filterfunktionen in sozialen Netzwerken und Fake-Accounts verschwimmen die Grenzen zwischen analoger und digitaler Welt immer mehr. Damit werden auch Fragen nach der Echtheit und Authentizität menschlichen Lebens und menschlicher Erfahrung drängender denn je. In enger Verzahnung mit dem Forschungsseminar von Prof. Meike Wagner gilt es, für das Festival und einen in dieser Ausgabe erstmals erprobtem Festivalladen ein Konzept und Programm zu entwickeln, das das Festivalthema spielerisch aufgreift, erweitert, diskutiert und dem Publikum vermittelt. Neben der Konzeptarbeit wird auch die konkrete Umsetzungsplanung eines gemeinschaftlich erarbeiteten Programms unter Berücksichtigung z. B. von finanziellen und personellen Faktoren Teil der Übung sein.

SOPHIE BECKER (SoSe 2023)

Kuratorische Konzepte SPIELART

2-stündig

Der Beruf des*der Kurator*in, ursprünglich aus der bildenden Kunst stammend, ist in den letzten Jahrzehnten auch im Theaterbereich immer präsenter geworden. Nicht nur sind die Leitungsfunktionen der (internationalen) Produktionshäuser und von Festivals in der Regel mit Kurator*innen besetzt, auch im Stadttheatersystem kann man eine zunehmende „Festivalisierung“ z.B. durch thematische Wochenenden oder Einladungen von Gastspielen beobachten.

Der Kurs bietet eine Einführung in die theoretischen und praktischen Grundlagen des Kuratierens. Ausgehend vom Entstehungsprozess des internationalen Theaterfestivals SPIELART (www.spielart.org) sollen unterschiedliche kuratorische Modelle analysiert und reflektiert werden. Eigene Übungen ergänzen den Kurs.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2023)

Kuratieren im Musiktheater

2-stündig

Im Zentrum des Seminars steht die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit kuratorischen Prozessen und Praktiken im Musiktheater (für junges Publikum). Schwerpunkte werden das Festival Ja, Mai! der Bayerischen Staatsoper, das Arbeitsfestival Spurensuche, das Tanz- und Theaterfestival Rampenlichter sein. Dabei werden Stückauswahl und Produktionsstrukturen zusammengedacht und in ihrer wechselseitigen Beeinflussung untersucht. Analysiert werden aber auch die unterschiedlichen institutionellen und strukturellen Voraussetzungen der Konzeptionierung und Durchführung dieser Festivals und am Beispiel von Marinella Senatores Performance – im Rahmen der Ausstellung The School of Narrative Dance (Villa Stuck) – auf den Museumskontext hin erweitert.

Im engen Austausch mit der Festivalleitung (Dramaturgie, Vermittlung) widmet sich das Seminar Themen, Erzählweisen und Ästhetiken sowie den vielfältigen Fragen und Herausforderungen für die Vermittlungsarbeit. Neben den Einblicken in das zeitgenössische Repertoire im Musiktheater für ein junges und erwachsenes Publikum gibt der Kurs Einblicke in zentrale Fragestellungen und Herausforderungen bei der Konzeptionierung von Festivals und überprüft ihr politisches und institutionskritisches Potenzial.

Neben der regelmäßigen Teilnahme am Seminar wird die Bereitschaft zum Besuch verschiedener Aufführungen im Rahmen des Ja, Mai-Festivals (5. bis 18. Mai), dem Arbeitsfestival Spurensuche (8. bis 11. Mai) und Rampenlichter (7. bis 20. Juli) sowie einer Kuratorinnen-Führung vorausgesetzt.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2022)

Kuratieren im Kinder- und Jugendtheater/Musiktheater

2-stündig

Im Zentrum des Seminars steht die Auseinandersetzung mit aktuellen künstlerischen und theoretischen Entwicklungen im (Musik-)theater für junges Publikum. Dabei werden aktuelle Stücke und Produktionsstrukturen zusammengedacht und in ihrer wechselseitigen Beeinflussung untersucht. Einen inhaltlichen Schwerpunkt des Seminars bildet das Festival Spurensuche (in Zusammenarbeit mit dem PATHOS Theater München) sowie die Zukunftskonferenz an der Theaterakademie August Everding. Im engen Austausch mit den Künstler*innen, der Festivalleitung und Diskutant*innen aus der Theaterpraxis, der Vermittlung und Wissenschaft werden wir Themen, Erzählweisen und Ästhetiken analysieren und auf dieser Basis zentrale Fragestellungen, Herausforderungen für ein zeitgenössisches Kinder- und Jugendtheater-/musiktheater diskutieren und auf ihr politisches und institutionskritisches Potenzial hin überprüfen.

ANDREAS ENGLHART (SoSe 2022)

Theater des Anthropozän.

Kuratorische Konzepte im Kampf gegen den Klimawandel

2-stündig

Kuratiert wird heutzutage in einer größeren Bandbreite von Kontexten als jemals zuvor. Theaterleiter*innen, Dramaturg*innen und Regisseur*innen verstehen sich

vermehrt als Kurator*innen. Kuratieren scheint, so der berühmte Kurator Hans Ulrich Obrist, den komplexen Bedingungen gegenwärtigen Lebens, den Vervielfältigungen von Ästhetiken, Dramaturgien, Perspektiven, Daten, Bildern und Wissensgebieten zu antworten. Praxen des Kuratierens, entstanden seit den 1980er-Jahren im Rahmen einer globalisierten Festivalstruktur wie in München „Spielart“, „Dance“ oder „Radikal Jung“ und eines Gründungsbooms von Plattformtheatern wie dem HAU oder Kampnagel, haben in den letzten Jahren in Staats- und Stadttheatern, man denke nur an die Berliner Volksbühne und an die Münchner Kammerspiele, die Grenzen zwischen Ensemblebetrieb und freier Szene durchlässiger werden lassen.

In der Projektübung werden wir uns mit einem weiteren Quantensprung in der Entwicklung des Kuratierens in den darstellenden Künsten beschäftigen: mit dem Theater des Anthropozän. Es wurde an der Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst gegründet, weil bedeutende Forschungsinstitutionen wie die Berliner Humboldt-Universität oder das Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven aktiv die ökologische Problematik angehen und sich erhoffen, in Zusammenarbeit mit der Kunst bzw. dem Theater ihren Wirkungsradius vervielfachen zu können. Von Seiten des Theaters aus bietet es die Chance, gemeinsam mit der Wissenschaft innovative Formen der Darstellung, der Performance und des engagierten Dialogs zu finden, die den Kampf gegen den fortschreitenden Klimawandel aufnehmen können. Wir werden zum einen die kuratorische Arbeit des Theaters des Anthropozän, das im letzten Jahr mit der Produktion „Anthropos, Tyrann (Ödipus)“ an der Berliner Volksbühne als beste Aufführung im deutschsprachigen Raum für den Nestroypreis nominiert war, analysieren. Zum anderen werden wir, falls bei Ihnen Engagement und Lust vorhanden ist, im kuratorischen Rahmen des Theaters des Anthropozän selbst einen künstlerischen oder diskursiven Beitrag leisten.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2021)

Festivals für junges Publikum

2-stündig

Im Zentrum des Seminars steht die Auseinandersetzung mit aktuellen künstlerischen und theoretischen Entwicklungen im (Musik-)theater für junges Publikum. Dabei werden aktuelle Stücke und Produktionsstrukturen zusammengedacht und in ihrer wechselseitigen Beeinflussung untersucht. Einen inhaltlichen Schwerpunkt des Seminars bildet das Festival Schöne Aussicht (16. bis zum 24. April in Berlin) sowie das Festival Augenblick mal! (6. bis zum 13. Juni 2021 in Stuttgart). Im engen Austausch mit den Künstlern und der Festivalleitung werden wir Themen, Erzählweisen und Ästhetiken der Produktionen diskutieren und kuratorische Konzepte der Festivals im Kontext der Kinder- und Jugendtheaterszene untersuchen.

JULES BUCHHOLTZ (SoSe 2021)

Ruhrtriennale 2021

Exkursion mit Seminarblock an der Ruhrtriennale

CHRISTIAN STEINAU (SoSe 2021)

Staging Cultural Policy Lab (in Kooperation mit den Münchner Kammerspielen)

2-stündig

Bereits vor Ausbruch der Covid-19 Pandemie hatte die Rede von „Krisengefügen der Künste“ Konjunktur. Seit einem Jahr haben diese Debatten sowohl an tagesaktueller als auch für viele Künstler*innen und Kulturschaffende an existenzieller Bedeutung gewonnen. Fragen nach Nachhaltigkeit, Arbeitsbedingungen und institutionellen Veränderungen der Theaterlandschaft stellen sich mit neuer Dringlichkeit. Wie gehen Politik, Verwaltung und Kulturmanagement mit der Herausforderung um? Und welche Rolle spielen die (Kunst-)Wissenschaften?

Das Cultural Policy Lab versucht, diese Fragen aus der Universität heraus mit den Mitteln des Theaters zu gestalten. Im Februar 2020 fand eine erste Veranstaltung im Werkraum (Kammer 3) der Münchner Kammerspiele statt. In Auseinandersetzung mit dem Forschungsgebiet der „Institutionellen Ästhetik“ organisierten Studierende der Theaterwissenschaft einen Reflexions- und Begegnungsraum. Im Sommer 2021 soll das Konzept weiterentwickelt und auf der Bühne der Münchner Kammerspiele neu konzipiert, kuratiert und inszeniert werden. Die besondere Herausforderung besteht darin, den gegenwärtigen Pandemie-Bedingungen gerecht zu werden und eine hybride Labor-Installation zu entwickeln, die sowohl digital als auch analog bespielt werden kann. Die Teilnehmer*innen des Seminars werden in die inhaltliche Vorbereitung und praktische Umsetzung der Veranstaltung einbezogen, die zum Ende des Sommersemesters in der Therese-Giehse-Halle (ehemals Kammer 2) stattfinden wird. Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich neben der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Cultural Policy praktisch u.a. mit folgenden Themen auseinanderzusetzen und individuelle Schwerpunkte zu setzen: Dramaturgie, Veranstaltungsorganisation und -design, Wissenschaftskommunikation, Bühnenbild, Licht- und Tontechnik, Begleitung der Veranstaltung über Social Media, Nachbereitung der Veranstaltung durch Publikationen. Weitere Informationen über die Forschungsplattform www.culturalpolicylab.com

JULES BUCHHOLTZ (SoSe 2020)

Autonomy. Democracy. Plausibility. The theatrical dimension of action-guiding movements beyond knowledge and conviction – Ruhrtriennale 2020

Blockseminar

Kurssprache ist für den Block in München deutsch! Da das Festival aber ja international besetzt ist und sich die Gruppen dort noch einmal mischen, werden wir dort englisch sprechen.

Art and activism seem to merge more and more and fulfill in a certain sense the classical equation of Good, Truth and Beauty, which find its not always intended expression as phenomena such as the “Center for Political Beauty” (Zentrum für Politische Schönheit) or as the curatorial work “Training for the Future” by Florian Malzacher and Jonas Staal, bear witness to. In last year’s program of the Ruhrtriennale, Malzacher/Staal’s show reads as follows: “It seems a consensus today, that what is ahead of us can only be imagined as a disaster. Training for the Future is a utopian training camp where audiences (...) (Learn) how to decolonize society, how to use extraterritorial waters for political action, (...), enact intergenerational climate justice, (...) campaign transnationally. Futurologists, progressive hackers, post-national activists, transnationalists, theater makers, artists, and many others offer concrete exercises (...) to collectively reclaim the means of production of the future.”

What to make of this? Isn’t the actual idea of preparing for the future, rehearsing it and even producing it the utmost essence of capitalist’s narratives of progress and wealth? Has not the investment in future always been the realm of progress and profit? And isn’t thus Malzacher/Staal’s request of reclaiming the future in order to produce it, something, that it is ubiquitously asked for anyway? Furthermore, how can Malzacher/Staal’s endeavour be considered as critical? Must art be political? Is it even supposed to follow an ideology? And can an ideology be an expression of critical thinking at all? Shouldn’t the arts and critical thinking aim to rather defend themselves against ideology?

With the help of appropriate theory, the seminar seeks to convert the participants to practical working approaches and to examine and critically reflect on the ideological vulnerability of political, artistic and individual positions. The seminar intends to make a critical contribution to the discussion about the “crisis of democracy” with regard to the connection between plausibility, theatricality and mass movements. From there we take a look at the question of how willpower formation, conviction and democratic decision-making based on future knowledge works and also how ideology-prone allegedly critical attitudes actually are.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2020)

Think Big! Stückentwicklungen und Produktionsstrukturen im zeitgenössischen Theater/Musik/Tanztheater für junges Publikum

2-stündig

Im Zentrum des Seminars steht die Auseinandersetzung mit aktuellen künstlerischen und theoretischen Entwicklungen im (Musik-)theater für junges Publikum. Dabei werden aktuelle Stücke und Produktionsstrukturen zusammengedacht und in ihrer wechselseitigen Beeinflussung untersucht. Einen inhaltlichen Schwerpunkt des Seminars bildet das Internationale Tanz-, Musiktheater- und Performance-Festival für junges Publikum Think Big! das vom 10. bis zum 18. Juni 2020 in München stattfindet. Im engen Austausch mit den Künstlern und der Festivalleitung werden wir Themen, Erzählweisen und Ästhetiken der Produktionen diskutieren und das kuratorische Konzept des Festivals im Kontext der Kinder- und Jugendtheaterszene untersuchen.

BIRGIT WIENS (SoSe 2020)

'Making Spaces talk': Dramaturgie und kuratorische Praxis zwischen Bühne, Ausstellung und öffentlichem Raum

3-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Dramaturgie und die Tätigkeit des Kuratierens haben in den letzten Jahrzehnten einen Bedeutungswandel erfahren. Bekanntlich meint Dramaturgie im Theater längst nicht mehr allein die Beschäftigung mit Inhalt, Form, Rezeptionsweisen von dramatischen Texten, sondern umfasst heute auch Ansätze, mit denen Theater "in Diskurs, Installation, performative Dokumentation übergeht – „Projekte ohne literarische Abfederung“ (S.Carp), die sich, in vielerlei Formaten, auch Räume jenseits der Bühnen suchen. Die Museen wiederum haben sich performativen Formen geöffnet; kuratorische Konzepte und Praktiken nähern sich mithin künstlerischen Verfahren an, die Dinge (Exponate) situativ in Szene setzen und Ausstellungen als Ereignis- und Erfahrungsräume anlegen: szenographisch, als Raum-Narrativ – "wie begehbare Bühnenbilder" (U.Brückner). Diese veränderten Profile dramaturgischen bzw. kuratorischen Tuns sind, so F.Malzacher, „Symptom“ der Veränderung von Kunst, Institutionen, Gesellschaft: gearbeitet wird an Theater- und Kunstformen, an den Strukturen von Kunstproduktion und -rezeption, um – in einer immer internationaleren, disparateren Szene – Vermittlung, Kontextualisierung, Diskurs zu fördern.

Im Seminar wollen wir uns mit Ansätzen, Geschichte und aktuellen Neubestimmungen von Dramaturgie bzw. kuratorischer Arbeit auseinandersetzen, die – so die These – mit einer sich verändernden Raum-Praxis und vermehrten Reflexion über Raum einhergehen. Die Projektübung ist überwiegend praxisnah angelegt; Ziel ist das gemeinsame Erarbeiten wissenschaftlicher Werkzeuge und Kompetenzen zur fachlichen Analyse unterschiedlicher Veranstaltungsformate und -programme (im Rahmen von Case Studies und gemeinsamen Aufführungs- und Ausstellungsbesuchen, u.a. das Stadtraum-Projekt "Olympia 2666", Münchner Kammerspiele 2020, des weiteren "M – eine Stadt sucht einen Mörder", Installation von Schorsch Kamerun, Residenztheater; "Feelings" [Arbeitstitel], Ausstellungsprojekt Pinakothek der Moderne 2019/20, u.a.m.).

WP 3 Theater als Institution

WP 3.1 Theater und Öffentlichkeit (Forschungsseminar)

ULF OTTO (SoSe 2024)

Neue Soziologie der (szenischen) Künste

3-stündig

Wie lässt sich das Verhältnis von (Theater-)kunst und Gesellschaft sinnvoll beschreiben? (D.h. wenn man die abgenutzte Spiegel-Metapher beiseitelässt) – Im Seminar schauen wir uns neuere (und ältere) Ansätze der Kunstsoziologie an und zwar aus einer kunstwissenschaftlichen Perspektive. Welche Überlegungen in den Gesellschaftswissenschaften helfen uns beim Verständnis des Theaters und der Künste weiter? Und wo helfen vielleicht umgekehrt Begrifflichkeiten aus den Künsten um Gesesellschaften besser zu verstehen? Im Seminar werden wir die unterschiedlichen theoretischen Modelle vergleichend besprechen und in der Anwendung auf konkrete Fallstudien überprüfen. Eine Projektübung "Qualitative Methoden in den Kunstwissenschaften", die zusätzlich belegt werden kann, führt ergänzend in zugehörige Methoden ein.

JOHANNA ZORN (SoSe 2024)

Freie Republik Wien Das Großstadtfestival als kultureller Akteur (mit Exkursion)

3-stündig

Als »Festwochen für den armen Jedermann« formulierten die Wiener Festwochen mit ihrer (Wieder)Gründung im Jahr 1951 eine dezidiert sozialpolitische Agenda. Zugleich mit dem Gegenentwurf zu den exklusiven Salzburger Festspielen, der auch »den kleinen Mann in den Randbezirken« teilhaben lassen wollte am großen Fest, verfolgte das Großstadtfestival v.a. auch eine kulturpolitische Agenda der Internationalisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter der Intendanz von Milo Rau deklariert sich das Festival in diesem Jahr nun zur Freien Republik Wien und erhebt mit dieser programmatischen Setzung den Anspruch, eine revolutionäre Institution mit eigener Verfassung, Gericht und Hymne, gar ein Laboratorium für eine gemeinsame Zukunft zu sein. Ausgehend von den Wiener Festwochen werden wir im Rahmen des Forschungsseminars zunächst sowohl die historischen Fluchtlinien der zentralen Begriffe von Ereignis und Fest(spiel) mit Blick auf Öffentlichkeit konstituierende Praktiken diskutieren als auch produktionsästhetische, kuratorische und institutionelle Spezifika von Festivals im Vergleich mit Stadt- und Staatstheatern erörtern. Davon ausgehend liegt die Analyse der programmatischen Setzung einer revolutionären Institution im Zentrum unseres Forschungsinteresses. Im Rahmen des Seminars werden wir von 7. bis 12. Juni zu den Festwochen reisen, um Aufführungen zu besuchen und uns mit Künstler:innen, Kurator:innen und anderen Studierenden in unterschiedlichen Formaten auszutauschen. Das Institut übernimmt die Hälfte der Kosten. Der Eigenanteil wird voraussichtlich bei 200 bis 250€ liegen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte vorab an mich.

BERENIKA SZYMANSKI-DÜLL (SoSe 2023)

Theater und Hör/Sichtbarkeit

3-stündig

Der Begriff ‚Öffentlichkeit‘ kann als eine zentrale Kategorie zum Verständnis von Gesellschaft angesehen werden. Im Allgemeinen verstanden als der Bereich, der über das Private, das Persönliche hinausgeht, verweist ‚Öffentlichkeit‘ zunächst auf eine offene und zugängliche Sphäre. Doch ist diese Sphäre tatsächlich offen und zugänglich für alle? Können wir überhaupt von der ‚einen‘ Öffentlichkeit sprechen? Und wie ist das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit bestimmt? In diesem Seminar widmen wir uns diesen Fragen vor dem Kontext von ‚Migration‘. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Begriff der ‚Öffentlichkeit‘ werden wir anhand ausgewählter Beispiele diskursive Räume und Aushandlungen der Sicht/Hörbarmachung in der deutschen Migrationsgesellschaft im Kontext des Theaters analysieren, das In-Szene-Setzen von Erfahrungsräumen untersuchen, die in den dominanten Diskursen randständig positioniert sind, sowie die Widersprüche des Theaters adressieren, das sich zwar als Organ einer offenen und demokratischen Gesellschaft begreift, jedoch von zahlreichen Begrenzungen und Exklusionen geprägt ist.

MICHAEL GISSENWEHRER (SoSe 2022)

Ekhof, Neuberin, die Meininger und das deutsche Theater

3-stündig

Das Seminar ist eine Hommage an die großen Kreativen, ohne die das Theater hierzulande in der Kreisliga spielen würde. Zur Erinnerung, Friederike Caroline Neuber (1697-1760) war eine starke Prinzipalin im permanent krisengeschüttelten mobilen Theater, die das deutsche Schauspiel von einem verblödeten Hanswurst-Spektakel in die anspruchsvollere Regeldramatik eines Gottsched und Lessing überführte. Konrad Ekhof (1720-1778) bemühte sich um eine Schauspielkunst und etablierte in Hamburg sowie Gotha organisatorisch und künstlerisch überzeugende Bühnen und Ensembles. Das Meininger Hoftheater, unter Herzog Georg II und Ludwig Chronegk, schufen das Regietheater, mit realistischen stimmigen Kostümen, Dekorationen und Massenszenen. Zwischen 1874-1890 machten sie ihren Stil im Rahmen zahlreicher internationaler Tournen bekannt und bewirkten dadurch einen gewaltigen theatralen Aufbruch.

Die Literaturrecherche sei hiermit mit der Warnung versehen, die großen Würfe fehlen – vieles ist veraltet oder nur in kurzen Abschnitten in Theatergeschichten zu finden, weit verstreut. Diesem Umstand soll entgegengewirkt werden, indem je eine kleinere Gruppe von Studierende die Originalorte aufsucht: das Neuberin-Museum in Reichenbach im Vogtland, das Ekhof-Theater in Gotha und das Meininger Theater und Museum. Dort soll versucht werden, das historische Ambiente aufzunehmen, im Archiv zu arbeiten und mit Fachleuten zu sprechen. Der Lohn dieser Bemühungen wird eine öffentliche Präsentation gegen Semesterende sein.

CHRISTOPHER BALME (SoSe 2021)

Ästhetik des Öffentlichen

3-stündig

In diesem Seminar werden wir untersuchen, wie die neuen Formen und Formate des postdramatischen Theaters und der Performance die Beziehung zwischen Theater und Öffentlichkeit neu definieren. Es geht vor allem um Experimente, die die üblichen Koordinaten von Aufführungen im Hier und Jetzt umgehen und verstärkt andere Medien und Räume einsetzen. In Frage gestellt wird z.B. der Begriff der Kopräsenz, der die theaterwissenschaftliche Theoriebildung bisher geprägt hat, aber auch die Trennung zwischen innen und außen, Zuschauer und Akteur usw. Auch die Vorstellung einer transnationalen (Theater)Öffentlichkeit, die das übliche „Ortsprinzip“ hinterfragt, soll einbezogen werden. Untersuchungsbeispiele inkludieren sowohl alte

Favoriten wie Schlingensiefel und Rimini Protokoll als auch neuere Experimente der letzten Jahre.

CHRISTOPHER BALME / PHILIPP SCHORCH (SoSe 2020)

Curating anthropology and performance

3-stündig

This joint research seminar conducted by the Institut für Theaterwissenschaft and the Institut für Ethnologie examines the manifold intersections between anthropology and performance with a focus on ideologies and practices of display, spectacle and performance in museum contexts. The performative representation of peoples and cultures under the label of ethnography has a history stretching back at least to the live ethnographic displays in the late 19th century (Völkerschauen). Today, the ethnographic museum has itself become a contested site and is increasingly resorting to theatrical means to display and justify its holdings. Theatre makers use the ethnographic museum and its contents as a space for performance, and museums curate performative interventions with their artefacts. Performance artists such as Brett Bailey, Yuki Kihara, Faustin Linyekula and Rosanna Raymond engage with colonial histories of display and rework them as performances. This seminar addresses a series of questions and current theoretical debates. What is the relationship between theatre/performance and restitution? How can performative artistic interventions enable us to turn archival and museum collections from static records of the past into dynamic resources used in the present and mobilized towards the future? How do such developments impact on the theatrical and museum public sphere? The seminar will be conducted in English, term papers (Hausarbeiten) can be written in German.

WP 3.2 Rechts- und Verwaltungsfragen (Seminar)

MARC ULRICH (SoSe 2024)

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blockseminar

In diesem Seminar werden ausgehend von der kulturpolitischen Verortung des Theaters die rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlich-rechtlichen Theaterarbeit vermittelt. Ausgehend von der Darstellung der Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters erfolgt eine kritische Erörterung der bestehenden Leitungs- und Personalstrukturen, in die Überlegungen zur Verbesserung der Personalführung – die Führungsstil und Personalentwicklung umfasst – einbezogen werden. Hierzu wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse des künstlerischen, technischen und verwaltenden festen Personals und der engagierten Gäste (z.B. Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Bühnen- und Kostümbildner*innen) gegeben. Anhand praxisnaher Beispiele werden wichtige Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie der Kunstfreiheit behandelt. Des Weiteren wird in diesem Seminar die Frage nach dem Einfluss der politischen, rechtlichen, administrativen und finanziellen Strukturen auf die künstlerische Praxis diskutiert.

MARC ULRICH (SoSe 2023)

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blockseminar

In diesem Seminar werden ausgehend von der kulturpolitischen Verortung des Theaters die rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlich-rechtlichen Theaterarbeit vermittelt. Ausgehend von der Darstellung der Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters erfolgt eine kritische Erörterung der bestehenden Leitungs- und Personalstrukturen, in die Überlegungen zur Verbesserung der Personalführung – die Führungsstil und Personalentwicklung umfasst – einbezogen werden. Hierzu wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse des künstlerischen, technischen und verwaltenden festen Personals und der engagierten Gäste (z.B. Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Bühnen- und Kostümbildner*innen) gegeben. Anhand praxisnaher Beispiele werden wichtige Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie der Kunstfreiheit behandelt. Des Weiteren wird in diesem Seminar die Frage nach dem Einfluss der politischen, rechtlichen, administrativen und finanziellen Strukturen auf die künstlerische Praxis diskutiert.

MARC ULRICH (SoSe 2022)

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blockseminar

In diesem Seminar werden ausgehend von der kulturpolitischen Verortung des Theaters die rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlich-rechtlichen Theaterarbeit vermittelt. Ausgehend von der Darstellung der Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters erfolgt eine kritische Erörterung der bestehenden Leitungs- und Personalstrukturen, in die Überlegungen zur Verbesserung der Personalführung – die Führungsstil und Personalentwicklung umfasst – einbezogen werden. Hierzu wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse des künstlerischen, technischen und verwaltenden festen Personals und der engagierten Gäste (z.B. Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Bühnen- und Kostümbildner*innen) gegeben. Anhand praxisnaher Beispiele werden wichtige Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie der Kunstfreiheit behandelt. Des Weiteren wird

in diesem Seminar die Frage nach dem Einfluss der politischen, rechtlichen, administrativen und finanziellen Strukturen auf die künstlerische Praxis diskutiert.

MARC ULRICH (SoSe 2021)

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blockseminar

In diesem Seminar werden ausgehend von der kulturpolitischen Verortung des Theaters die rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlich-rechtlichen Theaterarbeit vermittelt. Ausgehend von der Darstellung der Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters erfolgt eine kritische Erörterung der bestehenden Leitungs- und Personalstrukturen, in die Überlegungen zur Verbesserung der Personalführung, die Führungsstil und Personalentwicklung umfasst, einbezogen werden. Hierzu wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse des künstlerischen, technischen und verwaltenden festen Personals und der engagierten Gäste gegeben. Anhand praxisnaher Beispiele werden wichtige Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie der Kunstfreiheit behandelt. Des Weiteren wird in diesem Seminar die Frage nach dem Einfluss der politischen, rechtlichen, administrativen und finanziellen Strukturen auf die künstlerische Praxis diskutiert.

MARC ULRICH (SoSe 2020)

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Blockseminar

In diesem Seminar werden ausgehend von der kulturpolitischen Verortung des Theaters die rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlich-rechtlichen Theaterarbeit vermittelt. Ausgehend von der Darstellung der Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters erfolgt eine kritische Erörterung der bestehenden Leitungs- und Personalstrukturen, in die Überlegungen zur Verbesserung der Personalführung, die Führungsstil und Personalentwicklung umfasst, einbezogen werden. Hierzu wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse des künstlerischen, technischen und verwaltenden festen Personals und der engagierten Gäste gegeben. Anhand praxisnaher Beispiele werden wichtige Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie der Kunstfreiheit behandelt. Des Weiteren wird in diesem Seminar die Frage nach dem Einfluss der politischen, rechtlichen, administrativen und finanziellen Strukturen auf die künstlerische Praxis diskutiert.

WP 3.3 Praxis kultureller Vermittlung (Projektübung)

CHRISTIANE PFAU (SoSe 2024)

twm-Filmprojekt

Blockseminar

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie? In diesem Sommersemester setzen wir die Arbeit an der Wurzelpflege fort und fragen erneut: WAS STUDIERST DU?? Theaterwissenschaft? WAS WILLST DU DAMIT ANFANGEN? KANN MAN DAVON LEBEN?? Unser Fach gehört zu den spannendsten, wundervollsten und relevantesten Arbeitsbereichen, die eine Universität überhaupt anbieten jedoch nicht unmittelbar. Weil die Theaterwissenschaft es verdient, wieder als Sehnsuchtsfach wahrgenommen zu werden, definieren wir das Sujet neu, treffen erfolgreiche Player mit diesem Ausbildungshintergrund und dokumentieren den Diskurs. Im Sommersemester 2023 haben Studierende verschiedener Disziplinen diese Fragen bereits behandelt. Ergebnisse waren ein Handy-Film und ein Flyer. Auf dieser Grundlage arbeiten wir nun weiter. Das Ziel: Ein professioneller Dokumentarfilm, erarbeitet von den Studierenden und begleitet von professionellen Medienleuten. Der Film soll bis 2026, zum 100. Geburtstag der Theaterwissenschaft in München, fertiggestellt sein. Willkommen sind alle, die schon im Sommer 2023 dabei waren, und alle, die sich neu für das Thema erwärmen, vom ersten Semester Bachelor bis zum Master-Absolventen. Im SS 24 entwickeln wir gemeinsam Konzept und Drehbuch, beschäftigen uns auch mit Filmfinanzierung und führen erste Interviews mit ehemaligen Theaterwissenschaftsstudent*innen vor laufender Kamera. Im Sommersemester 2025 stehen dann Schnitt, Postproduktion und Vermarktung auf dem Programm.

Zentrale Fragen:

Warum Theaterwissenschaften studieren? Sinn und Zweck der Kunst- und Geisteswissenschaften Entscheidung für die Theaterwissenschaft: eine politische Entscheidung? Verwertbarkeit vs. Wertschöpfung Kunst im Leben-Leben in der Kunst, etc. etc.; Damit eine konzentrierte, realitätsnahe Arbeit möglich ist, findet der Kurs an zunächst 7 Terminen jeweils 4-stündig statt.

Die regelmäßige Teilnahme ist notwendig.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2024)

Zwischen Marketing und künstlerischer Vermittlung

– Strategien der Kulturvermittlung

2-stündig

In diesem Praktikum untersuchen wir Strategien und Konzepte Münchener Kulturinstitutionen mit einem Schwerpunkt auf dem Musiktheater. Am Beispiel verschiedener Theater, Museen und Festivals wie der Münchener Biennale für zeitgenössisches Musiktheater (31.5.-10.6.2024) sowie dem Think Big! #10 Int. Tanz- Musiktheater und Performance-Festival für junges Publikum (5.-14. Juli 2024) werden unterschiedliche Strategien der Spielplangestaltung, der Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit analysiert und auf ihre adressatenspezifische Wirkungsweise hin untersucht. Wie unterscheiden sich Marketingstrategien und wie findet die Kommunikation mit dem Publikum statt? Neben diesen Einblicken in die Theaterarbeit werden wir mit Expert*innen aus den verschiedenen Theater- und Festivalkontexten ins Gespräch kommen und die Herausforderungen ihres Arbeitsfelds diskutieren. Vertieft und reflektiert wird dieses berufspraktische Wissen durch Übungen, wie z.B. dem Schreiben eines Ankündigungs- oder Einführungstextes oder dem Konzipieren einer Einführung.

Neben der regelmäßigen Teilnahme am Seminar wird die Bereitschaft zur Teilnahme an Theaterbesuchen, diskursiven Formaten sowie einer Kurator*innen-Führung vorausgesetzt.

CHRISTIANE PFAU (SoSe 2023)

Kultur- und Wissenschaftsvermittlung am Bsp. BA-Studiengang Theaterwissenschaft

2-stündig

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie? In diesem Sommersemester packen wir das Thema an der Wurzel an, nämlich direkt beim Fach Theaterwissenschaft. WAS STUDIERST DU?? WAS WILLST DU DAMIT ANFANGEN? KANN MAN DAVON LEBEN?? Diese Fragen begegnen Ihnen sicher bis heute, wenn Sie jemandem erzählen, was Sie studieren. Unser Fach gehört zu den spannendsten, wundervollsten und relevantesten Arbeitsbereichen, die eine Universität überhaupt anbieten kann. Warum das zweifellos so ist, erschließt sich aber vielen Menschen nicht unmittelbar. Weil die Theaterwissenschaft es verdient, wieder als Sehnsuchtsfach wahrgenommen zu werden, definieren wir das Sujet neu, treffen erfolgreiche Player mit diesem Ausbildungshintergrund und entwickeln praktische Strategien, wie der studentische Nachwuchs begeistert und akquiriert werden kann.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (SoSe 2023)

Kuratieren im Musiktheater

2-stündig

Im Zentrum des Seminars steht die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit kuratorischen Prozessen und Praktiken im Musiktheater (für junges Publikum). Schwerpunkte werden das Festival Ja, Mai! der Bayerischen Staatsoper, das Arbeitsfestival Spurensuche, das Tanz- und Theaterfestival Rampenlichter sein. Dabei werden Stückauswahl und Produktionsstrukturen zusammengedacht und in ihrer wechselseitigen Beeinflussung untersucht. Analysiert werden aber auch die unterschiedlichen institutionellen und strukturellen Voraussetzungen der Konzeptionierung und Durchführung dieser Festivals und am Beispiel von Marinella Senatores Performance – im Rahmen der Ausstellung The School of Narrative Dance (Villa Stuck) – auf den Museumskontext hin erweitert.

Im engen Austausch mit der Festivalleitung (Dramaturgie, Vermittlung) widmet sich das Seminar Themen, Erzählweisen und Ästhetiken sowie den vielfältigen Fragen und Herausforderungen für die Vermittlungsarbeit. Neben den Einblicken in das zeitgenössische Repertoire im Musiktheater für ein junges und erwachsenes Publikum gibt der Kurs Einblicke in zentrale Fragestellungen und Herausforderungen bei der Konzeptionierung von Festivals und überprüft ihr politisches und institutionenkritisches Potenzial.

Neben der regelmäßigen Teilnahme am Seminar wird die Bereitschaft zum Besuch verschiedener Aufführungen im Rahmen des Ja, Mai-Festivals (5. bis 18. Mai), dem Arbeitsfestival Spurensuche (8. bis 11. Mai) und Rampenlichter (7. bis 20. Juli) sowie einer Kuratorinnen-Führung vorausgesetzt.

CHRISTIANE PFAU (SoSe 2022)

Kulturvermittlung, PR, Marketing, Kundenbindung

2-stündig

Kulturvermittlung, PR, Marketing, Kundenbindung: Welche Möglichkeiten haben wir in Zeiten schwindender Feuilletonflächen, Zuschauer*innen zu erreichen und mehr noch: sie zu langfristigen Freund*innen zu machen? Es reicht nicht mehr, Informationen häppchenweise auf dem Silbertablett anzubieten. Sie lernen zahlreiche Protagonist*innen aus verschiedenen Kultursparten kennen und trainieren in Text und Wort, wie sich Begeisterung vermitteln lässt. Die regelmäßige Teilnahme ist sehr erwünscht.

CHRISTIANE PFAU (SoSe 2021)

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie?

2-stündig

Die Projektübung behandelt das Verhältnis von Kunst (Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, etc.) und Öffentlichkeit unter dem Aspekt der Vermittlung. Diese zielt in zwei Richtungen: Als Agent*in muss man erst einmal seine Kundschaft verstehen. Was will der/die Künstler*in? Was will der/die Veranstalter*in? Konzepte müssen in Presstexte übersetzt werden, lange vor der Uraufführung, oft sogar vor der ersten Probe. Parallel stellt sich die Frage: Wer ist die Zielgruppe? Wie motiviere ich potentielle Zuschauer*innen, ins Theater, Museum, Konzert zu gehen? Gearbeitet wird am lebendigen Subjekt: Künstler*innen aus verschiedenen Sparten stellen neue, noch nicht realisierte Projekte vor. Danach üben sich die Teilnehmer in der Vermittlung, im Dialog ebenso wie schriftlich: Was habe ich verstanden? Wie kann ich ein effektives Sprachrohr werden? Ob das, was man als Multiplikator vorab zu verstehen glaubt, irgendetwas mit dem Ergebnis zu tun hat, wird beim Besuch ausgewählter Veranstaltungen, u. a. im Rahmen der Münchener Biennale – Festival für neues Musiktheater und von THINK BIG! – Tanz, Musiktheater und Performance für junges Publikum, überprüft.

CHRISTIANE PFAU (SoSe 2020)

Kulturvermittlung: Für wen? Warum? Wie?

2-stündig

Die Projektübung behandelt das Verhältnis von Kunst (Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst, etc.) und Öffentlichkeit unter dem Aspekt der Vermittlung. Diese zielt in zwei Richtungen: Als Agent*in muss man erst einmal seine Kundschaft verstehen. Was will der/die Künstler*in? Was will der/die Veranstalter*in? Konzepte müssen in Presstexte übersetzt werden, lange vor der Uraufführung, oft sogar vor der ersten Probe. Parallel stellt sich die Frage: Wer ist die Zielgruppe? Wie motiviere ich potentielle Zuschauer*innen, ins Theater, Museum, Konzert zu gehen? Gearbeitet wird am lebendigen Subjekt: Künstler*innen aus verschiedenen Sparten stellen neue, noch nicht realisierte Projekte vor. Danach üben sich die Teilnehmer in der Vermittlung, im Dialog ebenso wie schriftlich: Was habe ich verstanden? Wie kann ich ein effektives Sprachrohr werden? Ob das, was man als Multiplikator vorab zu verstehen glaubt, irgendetwas mit dem Ergebnis zu tun hat, wird beim Besuch ausgewählter Veranstaltungen, u. a. im Rahmen der Münchener Biennale – Festival für neues Musiktheater und von THINK BIG! – Tanz, Musiktheater und Performance für junges Publikum, überprüft.

3. Semester (Vertiefung)

P 3 Forschungsperspektiven

P 3.1 Forschungsdiskussionen (Forschungsseminar)

JÖRG VON BRINCKEN (WiSe 2023/24)

Struktur und Widerstand

– Performativität und Politik des Bildes in Theater, Film und Medien

3-stündig

"I don't trust words. I trust pictures." (Gilles Peress)

"If there's no picture of it, it never happened." (Unbekannt – aber doch so bekannt)

Das Seminar zielt auf die Untersuchung der Beziehung zwischen der künstlerischen Darstellung und politischen Aspekten in verschiedenen Medien hinzuweisen. Es geht um die Analyse von Strategien und Elementen, die in Theater, Film und anderen Medien verwendet werden, um politische Botschaften und Aussagen zu vermitteln, existierende Machtverhältnisse zu reflektieren oder mit und in der künstlerischen Praxis Widerstand auszudrücken. Im Verlauf des Seminars können verschiedene theoretische Ansätze und Konzepte diskutiert werden. Dazu gehören zentral auch die ‚Performativität‘ von Bildern, das heißt, es geht um die Frage, wie Bilder als aktive und gestaltende Kräfte in der Gesellschaft wirken, sowie diejenige nach der politischen Dimension von Bildern in Bezug auf soziale, kulturelle und historische Kontexte. Natürlich bietet das Seminar auch Raum für Diskussionen über aktuelle politische Ereignisse und deren Darstellung und Reflektion in Theater, Film und Medien.

Am Grunde aller Fragen steht stets die eine, die zentrale Frage: Bild oder Wirklichkeit. Wem ist zu trauen?

JOHANNA ZORN (WiSe 2023/24)

Klebrige Umwelten

– Zu zeitgenössischen ästhetischen Diskursen von Ökologie und Atmosphäre

3-stündig

In Theater, Performance, Installation und Musik, in Bildender Kunst, Architektur, Stadtplanung und Design, in Sozialen Medien wie in Populärkulturen –, quer durch die unterschiedlichen Künste, Gestaltungs- und Medienformate lässt sich gegenwärtig eine signifikante Tendenz zur Inszenierung von intensiven Umgebungen beobachten. Sie sind intensiv im wörtlichen Sinne: Sie dringen in die Körperlichkeit und Gefühlswelt der Rezipierenden ein, um dort einen starken Eindruck zu hinterlassen. Hinter diesem speziellen Subjekt-Umwelt-Bezug, der die ontologische Grenzziehung zwischen Subjekten, Objekten und Räumen zugunsten einer environmentalen Verflochtenheit – einer Verklebung von humanen und nichthumanen Agent:innen geradezu – erodieren lässt, steht in der philosophischen Ästhetik der Begriff der »Atmosphäre«. Die Denkfigur der Atmosphäre knüpft die Eindringlichkeit der umschließenden Außenwelt programmatisch an die undefinierbarkeit ihrer Wirkung und macht ein relationales Denken fruchtbar, das in zeitgenössischen Theoriesettings ebenso von neumaterialistischen und posthumanistischen Ansätzen stark gemacht wird. Das Versprechen auf »wahrhaftiges« Naturerleben, auf ein environmentales Ambiente ästhetischer Erfahrung, aber auch auf einen global distribuierten Einschluss in Umwelten sozialer Medien verkoppelt unterdessen ökologische und ökonomische Begehrenisse. Im Rahmen des Seminars werden wir uns ausgehend von ästhetischen Theorien der Atmosphäre und Ökologie mit künstlerischen Formaten beschäftigen, die Kommunizierende und Diskutierende der Tendenz nach zu Kompliz:innen und Kollaborateur:innen einer Sphäre der ästhetischen Erfahrung machen. Dabei steht die

Frage im Zentrum, ob und welche Rolle einer ›Kritik von außen‹ in jenen ästhetischen Programmatiken der Verklebung zukommen kann, die in erster Linie Involvement und Teilnahme, nicht aber Erkenntnis vorsehen.

JOHANNA ZORN (WiSe 2022/23)

Verletzen und Schützen.

Ästhetische Kollisionen von Entschiedenheit und Verantwortung

3-stündig

»Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen« – mit dieser Aussage bekräftigt Karl Marx die etymologische Dimension des Begriffs (lat. radix: Wurzel). Seit Ende des 18. Jahrhunderts in politischen Zusammenhängen gebräuchlich, erfährt der Begriff der Radikalität seither eine ambivalente Nutzung. Als pejorativer Kampfbegriff übernimmt er einerseits die Funktion, politische Gegner als rücksichtslos, roh und kaltblütig zu diffamieren. Andererseits reklamiert er die Qualitäten der Entschiedenheit, der Kompromiss- und Schonungslosigkeit als positive Selbstzuschreibungen. Radikale Positionen stehen in jedem Fall in einem antagonistischen Verhältnis zueinander, sind miteinander unvereinbar und kalkulieren auf eine potentielle Verletzbarkeit des Gegenübers. Auch künstlerische Gesten operieren vielfach mit den Werten von Entschiedenheit und Kompromisslosigkeit, um die Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Beziehungen und symbolischen Ordnungen mit der Verheißung einer Erneuerung zu versehen. Das Signum der Radikalität scheint dabei auf den ersten Blick nicht nur mit dem ästhetischen Ideal von Ambiguität zu kollidieren, sondern stellt besondere Herausforderungen an das ästhetische Kommunikationsgeschehen, das unterschiedliche Akteur:innen involviert: Da radikale künstlerische Positionen nicht nur kritische Reflexion einfordern, sondern ganz konkret beschämen, beleidigen und verletzen können, müssen sie ihre grenzüberschreitenden Haltungen selbst zur Disposition stellen. Auf den Umstand, dass sich künstlerische Entschiedenheit nicht so ohne Weiteres auf den ästhetischen Schutzraum des Als-ob berufen kann, antworten Theaterinstitutionen im zeitgenössischen Spektrum vermehrt, indem sie auf die Gefahren von Retraumatisierung und Verunsicherung hinweisen, die von spezifischen performativen Praktiken und Darstellungsmodi ausgehen können. Mit dieser erhöhten Aufmerksamkeit für die Affizier- und Verletzbarkeit von Subjekten übernehmen Institutionen nicht nur eine Schutzfunktion, sondern machen auch auf die konfliktuellen Dimensionen von künstlerischen Kollaborationsprozessen aufmerksam. Im Rahmen des Seminars wollen wir auf Basis von Lektüren philosophischer Texte und künstlerischer Manifeste zunächst historische und aktuelle Konzepte von ästhetischer Radikalität analysieren. Den im künstlerischen Kontext vorrangig positiv konnotierten Topos einer Avantgarde werden wir dann an ausgewählten Beispielen einer kritischen Betrachtung unterziehen und uns schließlich den kunsttheoretischen und gesellschaftspolitischen Implikationen von aktuellen Kollisionen ästhetischer Radikalität und institutioneller Verantwortung annähern, indem wir auch Akteur:innen aus Theaterinstitutionen zu den spezifischen Aushandlungsprozessen und Positionierungen befragen.

JÖRG VON BRINCKEN (WiSe 2022/23)

„Durch die Leidenschaften lebt der Mensch, durch die Vernunft existiert er bloß.“ (Nicolas Chamfort) – Der Affective Turn und seine Bedeutung für Theater und Film

3-stündig

Dieser Kurs findet ausschließlich online über Zoom statt - bitte bei der indiv. Stundenplan- und Wegegestaltung bedenken.

Eine neue Aufmerksamkeit für Emotionen und Affekte in der Politik, im Arbeitsleben und gerade auch in den Wissenschaften – eine Bewegung, die als „affective turn“ bezeichnet wird – kann nicht nur als Symptom eines sich herausbildenden neuen „Affektdispositivs“ sondern auch als Beleg für Verschiebungen von öffentlich und

privat gelesen werden. Statt Gefühle in die Privatheit von Intimbeziehungen zu verbannen und dem Raum der rationalen, entemotionalisierten Öffentlichkeit gegenüberzustellen, scheint die Trennung zwischen Gesellschaft, Politik und Gefühl im politischen Alltag am Beginn des neuen Jahrtausends in westlich-liberalen Demokratien zunehmend aufgegeben zu werden. Die gegenwärtige Form der „Mediokratie“ zeichnet sich rundweg als eine Politik der Leidenschaften aus. Dabei ist zu beachten: Affekte und Emotionalität gelten als anthropologische Grundkonstanten und scheinen sich damit immer ein Stück weit der kulturellen Analyse zu entziehen. Aber Gefühlszustände wie auch emotionale Reaktionen sagen nicht nur etwas über die Befindlichkeit von einzelnen aus, sondern sind immer auch in spezifischen kulturellen Kontexten verankert. Vor diesem Hintergrund sollen Theater, Performance und filmische Medien daraufhin analysiert werden, auf welche Gefühlskulturen und -subkulturen sie antworten, an welchen sie maßgeblich mitarbeiten, mit welchen ästhetischen Strategien und zu welchen Zwecken sie unsere Leidenschaften erregen und in welche affektiv unterlegten Haltungen (auch politischer, sozialer und moralischer Art) sie uns förmlich einüben.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (WiSe 2021/22)

Wer bin ich eigentlich? – Kindheitsbilder im (Musik-)Theater für junges Publikum
3-stündig

Die Frage nach der eigenen Identität beginnt bereits in der Kindheit und erweist sich als ein lebenslänglicher Such- und Erfahrungsprozess, der sich Fragen zu Herkunft und Geschlecht oder dem Verhältnis von Realität und Utopie widmet. Heutige Diskurse in den Sozialwissenschaften, aber auch bereits die historisch und literaturwissenschaftlich ausgerichteten Childhood studies erforschen die Konstruktionsprozesse von Kindheit und begreifen ‚Kinder‘ nicht mehr nur als ‚Menschen in Entwicklung‘. Seit der UN-Kinderrechtskonvention von 1990 gelten Kinder als ‚Personen aus eigenem Recht‘ und dennoch erfahren viele Kinder in anderen Kulturen Unterdrückung, psychische und physische Gewalt, leben in ärmlichen Verhältnissen und haben keinen Zugang zu Bildung, geschweige denn Kultur. Alle diese aktuellen Debatten um Ausgrenzung, Rassismus, Diskriminierung oder Adulismus haben Eingang in die Narrative des zeitgenössischen Kindertheaters/-musiktheaters gefunden. Das Seminar untersucht die vielfältigen Praxen des Erzählens auf und im Theater für junges Publikum. Welche Aspekte von Kindheit und Jugend finden Eingang in die Erzählung? Welche Einflüsse aus den Bereichen der Alltags- und Popkultur lassen sich erkennen?

Kritisch hinterfragt werden aber auch die kulturpolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen innerhalb der aktuellen europäischen Theaterlandschaft für junges Publikum: Wer darf eigentlich ins Theater? Wie inklusiv und barrierefrei ist Theater? Aus welchen Teilen der Gesellschaft stammen die Kinder und Jugendlichen, die auf der Bühne sichtbar werden? Die kursinterne Diskussion und Reflexion wird durch Gäste aus verschiedenen Theaterkontexten erweitert.

BERENIKA SZYMANSKI-DÜLL (WiSe 2021/22)

Im Osten nicht Neues? Von Zwergen, Briefen und anderen Formen der (künstlerischen) Kritik in Zeiten politischer Repressionen
3-stündig

Lange Zeit wurde in der wissenschaftlichen Kanonbildung des Westens die ost(mittel)europäische Performance- und Aktionskunst ignoriert und ist erst in den vergangenen Jahren in den Fokus der Forschungsbetrachtungen gerückt. Hieran knüpfen wir in diesem Seminar an und nehmen – auf Grundlage einer geografischen wie historischen Kontextualisierung sowie dem Studium aktueller Forschungsliteratur – ästhetische wie politische Dimensionen künstlerischer Aktionen aus Ost(mittel)europa unter dem Aspekt der Kritik in den Augenschein. Dabei werden wir uns einerseits mit ausgewählten Beispielen der (künstlerischen) Kritik aus dem ehemaligen europä-

ischen „Ostblock“ auseinandersetzen – wobei die hier fokussierte Region keineswegs als eine durch den Eisernen Vorhang isolierte geopolitische Einheit verstanden wird, sondern als ein intellektuell wie kreativ vernetztes Terrain – wie auch Aktionen nach 1989 fokussieren.

JÖRG VON BRINCKEN (WiSe 2021/22)

**„Es gibt amüsantere Dinge, als Leute zu verhauen.“ (Muhammad Ali)
Gewaltszenarien in Theater, Performance, Film und Medien
3-stündig**

Dieser Kurs findet ausschließlich online über Zoom statt - bitte bei der indiv. Stundenplan- und Wegegestaltung bedenken.

Hatte Muhammad Ali recht? Nun, Gewalt ist von Beginn der Kunstgeschichte an in fast allen Kunstgattungen thematisiert worden. Sie ist in den darstellenden Künsten vor allem als körperlich ausgeführte Gewalt eine der deutlichsten Formen dramatischer Zuspitzung, die außerdem dem Visualisierungsdrang dieser Künste entgegenkommt – aber damit auch der Schaulust des Rezipienten zuträgt! Gewalt ist eine der fundamentalen Formen der Beziehungskommunikation; sie dient sowohl in den körperlichen wie den strukturellen Formen der Machtausübung und der Stabilisierung von Machtverhältnissen auf allen Ebenen des Sozialen. Die Eindämmung der Gewalt ist eine der fundamentalsten Leistungen, die eine Gesellschaft erbringen muss – viele Kunstwerke setzen gerade darum die Gewalthaltigkeit der Kommunikation als Anzeichen des Zusammenbrechens aller Formen der Gewaltkontrolle, der innergesellschaftlichen Solidarität und der Kriminalisierung der Beziehungen. Andere Kunstwerke bedienen sich der Gewaltdarstellung, um den performativen Charakter ihrer selbst zu steigern. Wieder andere amüsieren durch (übertriebene Gewaltdarstellungen). Immer wieder sorgte Gewaltdarstellung dabei für medienkritische, moralische und ethische Kontroversen sowie für theoretische und medienästhetische Debatten.

Im Hinblick darauf werden im Seminar unter anderem folgende Fragen gestellt und gemeinsam diskutiert: Ist es statthaft, die Anwendung physischer und/oder psychischer Gewalt an anderen oder sich selbst zu zeigen? Wenn ja, wie explizit dürfen die Darstellungen sein? Ist eine Zensur von fiktionalen Erzeugnissen legitim? Woher rührt die Faszination an filmisch, theatral-performativ und medial vermittelter Gewalt? Wann ist Gewaltdarstellung bloßer Selbstzweck? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Ästhetik und Gewalt? Wann trägt Gewaltdarstellung zur medialen Performanz bei? usw.

CHRISTIANE PLANK-BALDAUF (WiSe 2020/21)

**Genderdiskurs im (Musik-)Theater für junges Publikum
3-stündig**

Performing Gender – Geschlecht als Performance, als Darstellung und Maskerade. Die neuere Gender-Forschung bedient sich eines Vokabulars des Theatralischen, um die performative Herstellung von Geschlechtlichkeit als Effekt von Mimik, Gestik und vestimentären Akten zu beschreiben. Das Theater erscheint unter dieser Perspektive als ein Ort, an dem besonders eindrücklich die Konstruktion geschlechtlicher Identität vorgeführt werden kann. Als Spielraum sinnlicher Erfahrungen können im Theater, als einer körperbezogenen Kunstform, ästhetisch verfremdete Alltagspraktiken hinterfragt werden und stellt somit einen multimedialen ‚Anschauungsraum‘ für Gender-Experimente bereit. Ausgehend von der Lektüre einschlägiger Theorietexte aus den Genderstudies und der Queer-Theorie geht der Kurs der Forschungsfrage nach, wie sich diese interdisziplinär geführten Diskussionen im (Musik-)theater für junges Publikum abbilden, sei es bezogen auf die Themen und Figurendarstellung, die Verkörperungstechniken der Darsteller*innen, die sprachliche und (musik-)dramatische Ausformulierung der Stücke/Kompositionen sowie bezogen auf die szenischen Realisierungsformen von Gender in aktuellen Stücken und (Musik-)theater-Produktionen. Gäste aus der Praxis sind angefragt.

NICOLE HAITZINGER (WiSe 2020/21)

Resonanzen des Tragischen und der Tragödie in Moderne und Gegenwart

3-stündig

In diesem Forschungsseminar wird der Fokus auf die Inszenierung des Tragischen und der antiken Tragödie in den szenischen Künsten über exemplarischen Studien – situiert in Moderne und Gegenwart (20./21. Jahrhundert) – gelegt werden. Das Tragische soll hier weniger weltanschaulich verstanden werden, als vielmehr in seinen ereignisgenerierenden Effekten, seinem imaginativen Potential und als performativ-ästhetischer Stimuli. Die Inszenierung des Tragischen als zeitenübergreifendes Phänomen und zugleich strukturellen und ästhetischen Bedingungen unterworfenen Faszinosum für Regie und Choreographie wird über exemplarische Szenenanalysen ausdifferenziert. In diesem Kontext werden wir folgende Leitfragen diskutieren: Wie historisch (un-)präzise ist der Bezug auf die Referenzkultur Antike und die Tragödien von Aischylos, Sophokles und Euripides? Welche Typen der Transformation (beispielsweise Appropriation, Substitution, Selektion, Ausblendung, Ignoranz, kreative Zerstörung, Montage) und welche Modi des Transformierens lassen über den Vergleich von historischer Quelle und der modernen/gegenwärtigen Bühneninszenierung feststellen? Welche Modelle von Inszenierung und Modellierung von tragischen Figuren/Figurationen lassen sich konstatieren?

Integrativer Bestandteil der Lehrveranstaltung wird ein Symposium am 11. und 12. Dezember 2020 zu Elektra und Iphigenie (voraussichtlich Hybrid-Format analog/digital) sein. In diesem Kontext wird von international renommierten Forscher*innen nach wiederkehrenden Motiven des Tragischen gefragt werden, die das Faszinosum und Tremendum der Figuren für Regie, Musik und Drama ausmachen: hier vor allem Buhnentode, Klage, tragische Verstrickungen und Konflikte, die Verkomplizierung jeglicher Geschlechterverhältnisse ...

Ziele: Inhaltliche und methodische Einblicke in die aktuelle (disziplinspezifische wie transdisziplinäre) Forschung zu Tragödie und des Tragischen Close Reading von antiken Tragödien als ‚Regiebuch‘ Theater- und tanzwissenschaftliche Engführungen Vertiefende Kompetenz in Inszenierungsanalyse, Figurenanalyse und Bewegungsanalyse Mündliche Präsentation und schriftliche Forschungsarbeit mit spezifischer Perspektive und Fallbeispiel(en).

KATHARINA PEKTOR / CHRISTOPH NARHOLZ (WiSe 2020/21)

Handkes Theater

Blockseminar

Peter Handkes Karriere auf dem Theater hat in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts begonnen, einer Zeit, die heute, wiewohl sie in vielen Aspekten historisch geworden ist, immer noch die Referenzeпоche unserer ästhetischen Debatten ist. Seine Stücke, vom strukturalistisch inspirierten Frühwerk über die subjektiven Siebzigerjahre zur mythologischen Wende in den Achtzigern, den politischen Dramen der Neunziger- und Nullerjahre zu den autofiktionalen Texten der jüngsten Zeit, haben in der Folge beinahe jeden Trend auf dem Theater reflektiert. Wie kein zweites eignet sich Handkes Werk dazu, in Zustimmung oder Ablehnung die eigene Position in den Diskursen der Gegenwart zu bestimmen. Das Seminar möchte zuerst den Autor vorstellen; wir werden wichtige Stücke jeder Werkphase gemeinsam lesen. Zweitens wird es sich mit den theoretischen Debatten auseinandersetzen, in welche die Texte eingebettet sind. Das dritte Interesse des Seminars gilt der Inszenierungsgeschichte. Katharina Pektor betreute an der Wiener Nationalbibliothek den Vorlass Peter Handkes; im Österreichischen Theatermuseum in Wien hat sie 2013 eine Ausstellung zu seinem Theater kuratiert. Bei Gelegenheit wollen wir auf die Archivmaterialien zurückgreifen.

P 3.2 Forschungspraxis (Projektübung)

CHRISTINE PLANK-BALDAUF (WiSe 2023/24)

Konzeptionen eigener Forschung (Kandidatenkolloquium)

3-stündig

(Bitte dieses Zeitfenster freihalten, es werden auch immer wieder Termine ausfallen, die für die individuelle Recherche- und Schreibzeit genutzt werden.)

Konzeptionen eigener Forschung und deren Vermittlung im Wissenschaftsbetrieb (Kandidatenkolloquium)

Die Projektübung bildet eine Ergänzung zu den anvisierten MA-Abschluss-Projekten der Studierenden. Um den Kurs für alle gewinnbringend zu gestalten, richtet sich dieser vor allem an Studierende, die mit der Sondierung ihres Themas/Themenfeldes bereits begonnen haben. Unterstützt durch die Kursleitung und kontinuierlich begleitet vom Feedback der Studierenden stehen folgende Kursinhalte im Mittelpunkt: die Eingrenzung des Themas, die Ausarbeitung einer zentralen Forschungsfrage und -perspektive sowie die wissenschaftlich-methodische Umsetzung. Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens werden dabei vorausgesetzt.

Im Übungsverlauf entwickeln die Teilnehmer*innen zu ihrer Themensetzung Abstract und Exposé, reflektieren die Thesenfokussierung, die notwendigen Schritte der Konzeptausarbeitung sowie deren gezielte mündliche wie schriftliche Vermittlung. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Präsentation erläutern die Studierenden erste Ansätze zu Forschungsvorhaben/-design und stellen diese zur Diskussion.

CHRISTINE PLANK-BALDAUF (WiSe 2022/23)

Konzeptionen eigener Forschung und deren Vermittlung im Wissenschaftsbetrieb (Kandidatenkolloquium)

3-stündig

Die Projektübung bildet eine Ergänzung zu den anvisierten MA-Abschluss-Projekten der Studierenden. Um den Kurs für alle gewinnbringend zu gestalten, richtet sich dieser vor allem an Studierende, die mit der Sondierung ihres Themas/Themenfeldes bereits begonnen haben. Unterstützt durch die Kursleitung und kontinuierlich begleitet vom Feedback der Studierenden stehen folgende Kursinhalte im Mittelpunkt: die Eingrenzung des Themas, die Ausarbeitung einer zentralen Forschungsfrage und -perspektive sowie die wissenschaftlich-methodische Umsetzung. Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens werden dabei vorausgesetzt.

Im Übungsverlauf entwickeln die Teilnehmer*innen zu ihrer Themensetzung Abstract und Exposé, reflektieren die Thesenfokussierung, die notwendigen Schritte der Konzeptausarbeitung sowie deren gezielte mündliche wie schriftliche Vermittlung. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Präsentation erläutern die Studierenden erste Ansätze zu Forschungsvorhaben/-design und stellen diese zur Diskussion.

JAN PHILIPP SCHULTE (WiSe 2022/23)

Podcastserie (Forschungspraxis/Kand.-Koll.)

Blockseminar

Gemeinsam mit Studierenden des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der Universität Gießen soll im Rahmen eines zweiwöchentlichen Onlineseminars eine eigene Podcast-Interviewserie zu aktuellen theaterwissenschaftlichen und künstlerischen Fragestellungen thematisch konzipiert und umgesetzt werden. Nach Sichtung bestehender Formate entwickeln wir Ideen für einen eigenen Ansatz, laden Gäst:innen ein und produzieren mehrere Folgen. Die Episoden werden online veröffentlicht.

RASMUS CROMME (WiSe 2021/22)

Konzeptionen eigener Forschung und deren Vermittlung im Wissenschaftsbetrieb (Kandidatenkolloquium)

2-stündig

In der Projektübung werden die anvisierten MA-Abschluss-Projekte der Studierenden vorgestellt und im Hinblick auf ihre Themeneingrenzung, Relevanz, wissenschaftliche Methodik und ihre Machbarkeit gemeinsam kritisch diskutiert. Im Übungsverlauf entwickeln die Teilnehmenden zu ihrer individuellen Themensetzung Abstract und Exposé, reflektieren die Thesenfokussierung und wissenschaftliche Kuratierung eigener Inhalte, die notwendigen Schritte der Konzeptausarbeitung sowie deren gezielte mündliche wie schriftliche Vermittlung. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Präsentation erläutern die Studierenden erste Ansätze zu Forschungsvorhaben/-design und stellen diese zur Diskussion.

JAN PHILIPP SCHULTE (WiSe 2021/22)

Studentisches Symposiumsprojekt

Blockseminar

In der Lehrveranstaltung "Symposiumsprojekt" organisieren und veranstalten die Projektteilnehmer*innen ein eigenständiges ein- bis zweitägiges Symposium. Das Thema soll im Verlauf des Wintersemesters gemeinsam in Block- und Onlineveranstaltungen gesetzt und theoretisch erarbeitet werden; Selektion und Einladung der Gäst*innen obliegen ebenso wie die Gesamtorganisation und die Rahmengestaltung den Studierenden selbst. Das Projekt wird betreut von Dr. Philipp Schulte. Da die Durchführung des Symposiums für das Sommersemester 2022 geplant ist, wird sich ein Teil der vorbereitenden Arbeit bis ins kommende Sommersemester erstrecken.

RASMUS CROMME (WiSe 2020/21)

Konzeptionen eigener Forschung und Methoden ihrer Vermittlung im Wissenschaftsbetrieb

2-stündig

Die Projektübung erprobt die Vermittlung von theaterwissenschaftlichen Inhalten am Beispiel der eigenen Forschung. Eigene wissenschaftliche Projekte der Studierenden werden vorgestellt und im Hinblick auf ihre Themensetzung, ihre wissenschaftliche Methodik und ihre Machbarkeit gemeinsam kritisch diskutiert. Im Übungsverlauf entwickeln und diskutieren die Teilnehmenden zu ihrer individuellen Themensetzung Abstracts, reflektieren die Thesenfokussierung und Kuratierung eigener Inhalte, die kontinuierliche Konzeptausarbeitung sowie deren gezielter mündlichen wie schriftlichen Vermittlung. Sie üben Vortrags- und Präsentationstechniken, Peer-Feedback, Methoden der Gesprächsführung und Diskussionsleitung (Fragen und Moderation). Im Rahmen eines wissenschaftlichen Vortrags präsentieren die Studierenden institutsintern ihr Forschungsvorhaben und -design, erläutern erste Ergebnisse und stellen ihren Ansatz zur Diskussion.

JAN PHILIPP SCHULTE (WiSe 2020/21)

Studentisches Symposiumsprojekt

Blockseminar

In der Lehrveranstaltung "Symposiumsprojekt" organisieren und veranstalten die Projektteilnehmer*innen ein eigenständiges eintägiges Symposium. Das Thema soll im Verlauf des Wintersemesters gemeinsam in Block- und Onlineveranstaltungen gesetzt und theoretisch erarbeitet werden; Selektion und Einladung der Gast*innen obliegen ebenso wie die Gesamtorganisation und die Rahmengestaltung den Studierenden selbst. Das Projekt wird betreut von Dr. Philipp Schulte (Theaterwissen-

schaftler, Frankfurt/M.) und Anna Raisich (Theaterwissenschaftlerin, München). Da die Durchführung des Symposiums für den 4./5.6.2021 geplant ist, wird sich ein Teil der vorbereitenden Arbeit bis ins kommende Sommersemester erstrecken.

WP 4 Projektmodul

WP 4.1 Projektarbeit (Praktikum)

Individuelle Projekte

WP 4.2 Projektreflexion

ULF OTTO (SoSe 2024)

Projektreflexion

3-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Die Veranstaltung begleitet die als eigenständiges Praktikum angelegte Projektarbeit im Teilmodul WP4.2. Ziel ist die vorbereitende, begleitende und nachbereitende Reflexion der Projektarbeit. Es wird die Entwicklung von Forschungsfragestellungen besprochen und Verfahren der Beobachtung und Dokumentation werden thematisiert. Diskutiert wird darüber hinaus welche Ergebnisse am Ende des Projekts stehen können und nach welchen Kriterien diese zu beurteilen wären. Entsprechend bereitet die Übung auch vornehmlich auf das Verfassen der wissenschaftlichen Hausarbeit vor, die das Projektmodul abschließt. Die Veranstaltung ist in Teilen (Projektentwicklung und Methodenworkshop) vorgezogen auf das Sommersemester, um den Zeitraum für mögliche Praktika und Projektrahmen zu erweitern. Der Schwerpunkt im Wintersemester liegt auf der Auswertung von Materialien und Daten einerseits und auf der Schreibwerkstatt andererseits.

ULF OTTO (WiSe 2023/24)

Projektreflexion

3-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Die Veranstaltung begleitet die als eigenständiges Praktikum angelegte Projektarbeit im Teilmodul WP4.2. Ziel ist die vorbereitende, begleitende und nachbereitende Reflexion der Projektarbeit. Es wird die Entwicklung von Forschungsfragestellungen besprochen und Verfahren der Beobachtung und Dokumentation werden thematisiert. Diskutiert wird darüber hinaus welche Ergebnisse am Ende des Projekts stehen können und nach welchen Kriterien diese zu beurteilen wären. Entsprechend bereitet die Übung auch vornehmlich auf das Verfassen der wissenschaftlichen Hausarbeit vor, die das Projektmodul abschließt. Die Veranstaltung ist in Teilen (Projektentwicklung und Methodenworkshop) vorgezogen auf das Sommersemester, um den Zeitraum für mögliche Praktika und Projektrahmen zu erweitern. Der Schwerpunkt im Wintersemester liegt auf der Auswertung von Materialien und Daten einerseits und auf der Schreibwerkstatt andererseits. Die eigenständig organisierte Projektarbeit (WP4.1) wird im Wintersemester belegt und sollte idealerweise im Zeitraum Mitte Juli bis Mitte Oktober, spätestens bis Ende Dezember stattfinden.

ULF OTTO (WiSe 2022/23)

Projektreflexion

2-stündig (14-Tage-Rhythmus)

Die Veranstaltung begleitet die als eigenständiges Praktikum angelegte Projektarbeit im Teilmodul WP4.2. Ziel ist die vorbereitende, begleitende und nachbereitende Reflexion der Projektarbeit. Es wird die Entwicklung von Forschungsfragestellung besprochen und Verfahren der Beobachtung und Dokumentation werden thematisiert. Diskutiert wird darüber hinaus welche Ergebnisse am Ende des Projekts stehen können und nach welchen Kriterien diese zu beurteilen wären. Entsprechend bereitet die Übung auch vornehmlich auf das Verfassen der wissenschaftlichen Hausarbeit vor, die das Projektmodul abschließt.

Die Projektreflexion (WP4.2) ist vorgezogen auf das Sommersemester, erstreckt sich in Teilen aber bis auf das Wintersemester. Die Veranstaltung setzt sich konkret zusammen aus:

- zweitägiger Methoden-Workshop in der zweiten Woche des Sommersemesters,
- Besprechung der Projektideen & Entwicklung von Forschungsfragen an fünf Terminen im Sommersemester,
- Abgabe einer Konzeptskizze und individuelles Feedback in der letzten Woche des Sommersemesters,
- Projektvorstellung und Schreibwerkstatt an fünf Terminen im Wintersemester
- Die eigenständig organisierte Projektarbeit (WP4.1) wird im Wintersemester belegt und sollte idealerweise auch dann stattfinden, in jedem Fall aber nach dem Methoden-Workshop am Beginn des Sommersemesters!
- Die das Gesamtmodul (Projekt+Reflexion) als Prüfungsleistung abschließende Hausarbeit (40.000-50.000 Zeichen) wird jeweils am Ende des Wintersemesters abgegeben.

ULF OTTO (WiSe 2021/22)

Projektreflexion

2-stündig

Die Veranstaltung begleitet die als eigenständiges Praktikum angelegte Projektarbeit in P4.1. Ziel ist die vorbereitende, begleitende und nachbereitende Reflexion der Projektarbeit. Es wird die Entwicklung der Forschungsfragestellung der Projektarbeit besprochen, die Herausforderungen einer teilnehmenden Beobachtung werden thematisiert und Verfahren der Protokollierung und Dokumentation besprochen. Diskutiert wird darüber hinaus welche Ergebnisse am Ende des Projekts stehen können und nach welchen Kriterien diese zu beurteilen wären. Entsprechend bereitet die Übung auch auf das Verfassen der wissenschaftlichen Hausarbeit vor, die das Projektmodul abschließt.

Bemerkungen:

Über die Zulassung eines Projektvorhabens im Rahmen des Projektmoduls wird aufgrund einer 2-3 seitigen Projektskizze, die bis Ende September vorliegen muss und folgende Themen kurz adressiert, entschieden: Vorhaben, Vorbilder, Fragestellung, Arbeitsplan, Dokumentation, Auswertung, mögliche Schwierigkeiten.

Die Organisation des Seminars findet über Moodle statt (Kurztitel der Veranstaltung: "MA:Projektmodul(uo)", Link: <https://moodle.lmu.de/course/view.php?id=9328>).

Ein Projekttag von 9-12 und 14-17h ist für den 28. Oktober, den Mittwoch nach Semesterbeginn, geplant.

Die Sitzungen finden im Semester mittwochs ca. 14-tägig statt, die genauen Termine werden mit Semesterbeginn bekanntgegeben.

Eine Voranmeldung zur Veranstaltung hat bereits im Sommersemester stattgefunden und ist noch bis zum 15. September unter medien.twm@lrz.uni-muenchen.de möglich.

ULF OTTO (WiSe 2020/21)

Projektreflexion

2-stündig

Die Veranstaltung begleitet die als eigenständiges Praktikum angelegte Projektarbeit in P4.1. Ziel ist die vorbereitende, begleitende und nachbereitende Reflexion der Projektarbeit. Es wird die Entwicklung von Forschungsfragestellung mit der die Projektarbeit besprochen, die Herausforderungen einer teilnehmenden Beobachtung werden thematisiert und Verfahren der Protokollierung und Dokumentation besprochen. Diskutiert wird darüber hinaus welche Ergebnisse am Ende des Projekts stehen können und nach welchen Kriterien diese zu beurteilen waren. Entsprechend bereitet die Übung auch auf das Verfassen der wissenschaftlichen Hausarbeit vor, die das Projektmodul abschließt.

Bemerkungen:

Über die Zulassung eines Projektvorhabens im Rahmen des Projektmoduls wird aufgrund einer 2-3 seitigen Projektskizze, die bis Ende September vorliegen muss und folgende Themen kurz adressiert: Vorhaben, Vorbilder, Fragestellung, Arbeitsplan, Dokumentation, Auswertung, mögliche Schwierigkeiten.

Die Organisation des Seminars findet über Moodle statt (Kurztitel der Veranstaltung: "MA:Projektmodul(uo)", Link: <https://moodle.lmu.de/course/view.php?id=9328>).

Ein Projekttag von 9-12 und 14-17h ist für den 28. Oktober, dem Mittwoch vor Semesterbeginn, geplant.

Die Sitzungen finden im Semester mittwochs ca. 14-tägig statt, die genauen Termine werden mit Semesterbeginn bekanntgegeben. Eine Voranmeldung zur Veranstaltung hat bereits im Sommersemester stattgefunden und ist noch bis zum 15. September unter medien.twm@lrz.uni-muenchen.de möglich.